Nr. 173.

25. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 60 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonntag, den 26. Juli 1908.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Der gelungene Wahrheitsbeweis.

Die „Freis. Ztg." hat neulich einen langen Schimpferguß über die Sozialdemokratie veröffentlicht, der etwa damit schloß, daß die Sozialdemokratie noch schlimmer sei als selbst der Radauantisemitismus, eine Bemerkung, die sicherlich dazu bestimmt war, tiefen Eindruck auf die Gesinnungsgenossen des Herrn Mugdan zu machen, besonders auf diejenigen, welche zwar mit ihm ihre früheren Grundsätze, aber doch nicht ihr früheres Glaubensbekenntnis aufgegeben haben. Die „Frankf. Ztg." hat sich beeilt, diese Ausführungen mit einigen unwesentlichen Einschränkungen der Oeffentlichkeit zu übergeben, um einen neuen Vorwand dafür zu haben, ihren Verrat an den Grundsätzen, die sie einst gemeinsam mit Barth verfochten und die sie für die Informationen aus der Wilhelmstraße längst preisgegeben hat, wieder einmal zu verschleiern. Deshalb wollen wir heute das Urteil eines Liberalen hersetzen, der zugleich bei den letzten Landtagswahlen Kandidat der freisinnigen Volkspartei war und dessen Weltanschauung gerade jetzt und, wie wir hinzufügen, mit vollem Recht von der liberalen Presse als eine wirklich liberale anerkannt wird. In seinem Buche: „Die Reaktion in der inneren Verwaltung Preußens" schreibt Dr. Lothar Schücking, der Bürgermeister von Husum, unter dem Titel: „Das rote Gespenst":

Wir würden liberaler sein können, wenn wir keine Sozialdemokratie hätten. Das ist ein vor allem bei den Wahlen aufgestelltes Axiom, an das die große Masse unbedingt zu glauben scheint. Diese große Masse wird von der Sozialdemokratie oft als reaktionärer Haufen verschrien, und doch ist nur das eine richtig, daß diese Masse von einer ganz unsinnigen Furcht vor der Sozialdemokratie beherrscht ist und lediglich aus dieser Furcht heraus alles Internationale, alles Menschliche und Kulturelle verhältnismäßig gering einschätzt. Für alle Fragen den Gesichtspunkt des Kulturfortschritts aufzustellen, wird immer mehr Domäne der sozialdemokratischen Partei. Die bürgerlichen Parteien kennen allmählich nur noch „nationale Fragen". Das erbittert ja aber auch gerade so diese Parteien, daß der Idealismus in der Regel nicht auf ihrer Seite ist. Um so stärker werden die Schwächen des Sozialismus in den bürgerlichen Kreisen betont, der Terrorismus, der Zukunftsstaat und alles das, worüber sich der bürgerlich Gesinnte oft die wunderbarsten Vorstellungen macht. Die Werke von Marx, Lassalle, Bernstein und Kautsky sind selbst in den Grundzügen dem größten Teil der wissenschaftlich Gebildeten der bürgerlichen Parteien unbekannt. Wer kennt das Kommunistische Manifest?

Sombarts Buch über den Sozialismus wurde geradezu zur Entdeckung und erlebt immerzu wieder neue Auflagen, ein Zeichen, daß das, was es bietet, den Gebildeten unseres Volkes vollständig neu ist. Man kann in Norddeutschland alt und höherer Beamter werden, ohne den Namen Karl Marx je gehört zu haben. Dagegen gehört es zum guten Ton in Preußen, Lassalle zu kennen, aber nur wegen seiner Duellgeschichte und seiner Liebschaft mit einer hochgestellten Dame. Die Ziele, Richtungen, Ideale und Rechtfertigungen des Sozialismus sind in weiten Kreisen der Gebildeten unbekannt. Man weiß ein paar Schlagworte: „alles teilen", „freie Liebe", „Religion Privatsache", „Verelendung der Massen", „Eigentum ist Diebstahl", „großes Zuchthaus", „Republik". Das sind im ganzen die Vorstellungen, die mancher Richter und fast jeder höhere Verwaltungsbeamte von dem Sozialismus hat. Manche derselben reden noch vom großen Kladderadatsch und von der „großen Expropriation". Sie haben dabei die unklare Vorstellung, eines Tages könnten sie nicht allein ihre Stellung verlieren, sondern sie müßten auch ihr mühsam Ersparter einigen ehemaligen Sträflingen, wahrscheinlich jüdischer Abkunft, ausliefern, um sich dafür von diesen unsympathischen Persönlichkeiten zu einer unentgeltlichen Sträflingsarbeit bei Volksküchenernährung anhalten zu lassen. Das ist die Vorstellung des preußischen höheren Beamten vom Sozialismus. Daß der letztere nur eine Vergesellschaftung der Produktionsmittel will, wird geflissentlich totgeschwiegen. Diese Unbekanntschaft mit dem Sozialismus, die die Furcht erregt, wird aber künstlich gezüchtet. Es wird staatlicherseits geschickt dafür gesorgt, daß die Wissenschaft und ihre berufenen Vertreter nicht zuviel Kenntnis in die Kreise der Gebildeten tragen. Schon wer über den Sozialismus schreibt, macht sich verdächtig!

Immerhin muß die Regierung eine gewisse Kenntnis des Sozialismus auf der Universität zulassen, allerdings sorgt sie dafür, daß die volkswirtschaftlichen Katheder der Universitäten nur durch politisch mehr oder weniger zuverlässig denkende Gelehrte besetzt sind, und was diese an Kenntnis des Sozialismus vermitteln, dürfte sehr in usum delphini sein. Im übrigen kommt die Abneigung der gebildeten Kreise gegen Politik der Regierung bei der Bekämpfung des Sozialismus erfolgreich zu Hilfe.

Die Reichsgesetzgebung hat seinerzeit den Sozialismus für etwas Gemeingefährliches erklärt, und seitdem schaudert jeder loyal denkende Preuße vor genauer Bekanntschaft mit derartigen gesetzlich geächteten Theorien zurück, die zudem von Juden oder Halbjuden aufgestellt sind, die nicht einmal Universitätsdozenten waren. Das nur hat der Philister gehört, daß die Vorstufe des Sozialismus der Liberalismus sei, und deshalb ist der Liberalismus verdächtig, deshalb bietet nur der Konservatismus, allenfalls noch der Nationalliberalismus, pupillarische Sicherheit vor jeder sozialistischen Anwandlung.

Ein anderer Grund der Furcht vor dem roten Gespenst ist die Internationalität des Sozialismus. Daß Religion, Kunst, Wissenschaft eigentlich auch international sind, ist in unserer chauvinistischen Zeit ein jedenfalls vor der Jugend streng gehütetes Geheimnis. Sachen, die nicht von vornherein auf nationaler Grundlage betrachtet werden können, sind uns verdächtig. Die nationale Phrase war nie so stark wie in unserer Zeit, und da der Sozialismus seinem Wesen nach antinational*) ist, haben unsere Nationalisten, und daß sind die meisten der Gebildeten, solchen Abscheu vor ihm.

Wir dürfen uns schließlich auch nicht verhehlen, wieviel Ideale der vorigen Generation durch die Gründung des Deutschen Reiches erfüllt sind, und wie unfähig das Gehirn der Menschen im Alter wird, neue Ideale, neue Ziele in sich aufzunehmen, zumal, wenn diese Ziele ethischer Natur sind und die früher verfolgten teilweise einen materiellen Beigeschmack hatten. Der älteren Generation unserer besitzenden Klasse sind die ethischen Ziele des Sozialismus nicht nur unbekannt, sondern auch unverständlich. Das Erfolgsmenschentum, auf das der Bismarckianismus seine Leute dressiert hat, sieht ethische Ziele direkt als ungesund und unvernünftig an.

Die Folge von alledem ist nun, daß der Sozialismus, trotzdem für ihn in Deutschland über 3 Millionen Wähler stimmen, der großen Anzahl unserer Gebildeten als etwas so Verbrecherisches erscheint, daß sie sich politisch bei dieser Seuche bis zum Konservatismus zurückretten.

Aber der Artikel hat auch noch ein anderes Interesse. Wie das „Berliner Tageblatt" mitteilt, beschuldigt man Herrn Dr. Schücking gegenwärtig von Amts wegen, daß er Sozialdemokrat sei, und erbringt so damit amtlich den Beweis, daß man wirklich keine Ahnung hat, was ein Sozialdemokrat ist. Die Herren wissen eben nur, daß Schücking auf jeden Fall aus dem Amte gejagt werden soll, weil ein preußischer Beamter überhaupt keine selbständige Meinung haben darf, ihm jede Art politischer Opposition verboten ist. Seit der Blockära wird dieses Prinzip noch viel strenger angewandt als früher, da die Regierung erwartet, daß der Blockfreisinn einfach alles von ihr hinnehmen wird. Trotz alledem ist die Art und Weise, wie man gegen Schücking losgegangen ist, einfach ungeheuerlich. Erzählt doch heute das „Berl. Tagebl." folgendes:

„Während der Wahlkampagne erhielt Herr Dr. Schücking den Besuch eines Regierungsrats, der ihn — ersichtlich im direkten Auftrage des Ministers v. Moltke — fragte, wie er als Bürgermeister es wagen könne, für die freisinnige Partei zu kandidieren. Der Minister des Innern, Herr v. Moltke, habe einen Bericht darüber eingefordert. Herr Dr. Schücking lehnte, wenn wir nicht irren, nähere Erklärungen ab und bezeichnete die Annahme einer freisinnigen Kandidatur als sein gutes Recht."

Fast hätte aber zur Vollständigkeit des Bildes, das Herr Schücking von der preußischen Reaktion entworfen hat, noch ein Zug gefehlt, aber dies wurde noch rechtzeitig vermieden. Wo die amtliche Disziplinarjustiz so forsch drauf losgeht, kann ja die Militärjustiz nicht zurückbleiben. Das genannte Blatt erzählt:

„Am 19. Juni erschien im „Berliner Tageblatt" der Artikel des Herrn Bürgermeisters Schücking: „Der amtliche Apparat bei der Landtagswahl". In diesem Artikel schilderte Herr Dr. Schücking die Tätigkeit der Landräte bei den Wahlen und schlug ironisch als einzig richtige Konsequenz die „Ernennung der preußischen Abgeordneten durch die Landräte" vor. Bald darauf erhielt Herr Dr. Schücking ein Schreiben des Bezirkskommandos, worin er als Reserve- oder Landwehroffizier aufgefordert wurde, sofort **in ehrengerichtlicher Angelegenheit** zu erklären, ob er wirklich diesen Artikel geschrieben habe. Herr Dr. Schücking erwiderte, daß er tatsächlich der Verfasser sei, und erbot sich auch, wenn wir recht unterrichtet sind, dem Bezirkskommando in einer besonderen Denkschrift die Wahrheit aller im Artikel enthaltenen Angaben zu beweisen. Das Bezirkskommando hat sich bisher zu dieser Angelegenheit nicht wieder geäußert."

Fragt man sich aber nach dem Sinn des ganzen Verfahrens, so ist dieser leicht zu erraten. Irgendein Schalk hat dieses ganze Verfahren ausgeheckt, um einen vollkommenen, lückenlosen Wahrheitsbeweis für alle Behauptungen und Angriffe zu erbringen, die Dr. Schücking je gegen die herrschende Reaktion, gegen die Konservativen und gegen die ganze Korpsstudenten- und Reserveoffiziersippschaft vorgebracht hat. Und in der Tat: der Beweis ist aufs glänzendste geführt. Leider ist die preußische Gerechtigkeit aber nicht die der übrigen Welt. Und weil der Wahrheitsbeweis so trefflich gelungen, so wird Herr Dr. Schücking sicher verurteilt werden.

*) Daß dies mit unserer Auffassung nicht übereinstimmt, brauchen wir nicht besonders zu betonen.

Freisinn und Reichsfinanzreform.

Der Blockfreisinn hat inzwischen eine neue Formel gefunden, um seine Anhänger über das Schreckenis der Reichsfinanzreform und der dabei unausbleiblichen ungeheuerlichen Neubelastung mit indirekten Steuern hinwegzutäuschen. Er erklärt — nicht etwa, indirekte Steuern nicht bewilligen zu wollen, er müht sich auch nicht im Geringsten um den Nachweis, wie die erforderliche Steuersumme durch direkte Steuern aufgebracht werden könne. Nein: er läßt die Dinge seelenruhig an sich herankommen. Wohl aber sucht er das Volk durch die Phrase einzulullen und zu täuschen, daß er — wie das in der Sonnabendnummer der „Freis. Ztg." geschieht — pathetisch versichert:

„Ehe wir uns aber für irgend welche Reichsfinanzreform engagieren, müssen wir vom Staatssekretär des Reichsschatzamts fordern, daß er den Bedarf nachweist ..."

Das klingt furchtbar kritisch, ist aber nichts als ein Betölpelungsversuch gegenüber den Steuerzahlern. Denn nichts wird dem Reichsschatzsekretär leichter fallen, als den Bedarf nachzuweisen. Wenn schon vor Jahr und Tag die Ausgaben für Militarismus und Marinismus inklusive Kolonialpolitik, Militärpensionen und Schuldenverzinsung höher waren, als alle Nettoeinnahmen des Reichs zusammengenommen, so ist ja wohl — nach Bewilligung der neuen Marinevorlage, der kolonialen Eisenbahnen und angesichts der für das Reich mehr als 100 Millionen erfordernden Beamtenbesoldungsreform usw. usw. der Nachweis nicht allzuschwer, daß mindestens eine halbe Milliarde neuer Steuereinkünfte geschaffen werden müsse, um den Etat in Einnahmen und Ausgaben auch nur einigermaßen ins Gleichgewicht zu bringen!

Das weiß natürlich auch der Freisinn, aber da er gegen eine energische Heranziehung der Reichen zu direkten Steuerleistungen ist und andererseits seine Scheinopposition gegen die indirekten Steuerattentate auf die nichtbesitzende Klasse noch nicht völlig aufgeben darf, so mimt er einstweilen den Skeptiker, der noch gar nicht daran glaubt, daß 500 Millionen neuer Steuern überhaupt notwendig seien.

Auch Herr Payer von der süddeutschen Volkspartei macht diese Komödie mit. Er bereichert sie noch um die Nüance eines Schmierenkomödianten, indem er schreibt:

„Es wird aber auch die Frage der Ersparnisse den Reichstag sehr ernstlich beschäftigen müssen. Wir haben über unsere Mittel gelebt und werden uns der sonst allgemein üblichen Einsicht, daß man sich in einem solchen Falle einzuschränken habe, nicht entziehen können. Ersparnisse auf dem Gebiete des Militäretats sind vom Reichskanzler bereits vor anderthalb Jahren offiziell in Aussicht gestellt worden. Sie werden wesentlich sein müssen und die Sparsamkeit wird sich auch noch auf andere Gebiete auszudehnen haben, wenn nicht wieder eine Chance der Reform verloren gehen soll."

Wäre die Sache nicht so tiefernst, man könnte darüber lachen. Preußen-Deutschland und Ersparnisse beim Militärbudget, nachdem heute bereits feststeht, daß das Jahr 1910, spätestens 1911, dem deutschen Volke eine **neue Militärvorlage** bringen wird! Aber Fürst Bülow hat Sparsamkeit versprochen! Gewiß hat er das. Man kann die Sparsamkeit auch so meinen, daß man 100 Millionen Mark mehr verlangt, mit dem Hinweis darauf, daß man eigentlich 120 Millionen hätte verlangen müssen, man habe aber Sparsamkeit üben wollen! Wir haben die Zusicherung der Sparsamkeit, die Fürst Bülow gab, von Anfang an als das eingeschätzt, was sie ist, als eine Phrase. Und die braven Freisinnigen haben Bülows Versicherung unmöglich anders einschätzen können. Um aber jetzt den Steuerverlegenheiten wenigstens fürs erste zu entgehen, stellen sich **alle freisinnige Parlamentarier** unwissender, als es den unerfahrensten politischen Novizen gestattet werden könnte!

Russischer Imperialismus.

Die gegenwärtige äußere Politik Rußlands ist ein Spiegelbild der inneren: sie ist gewaltig und feig, blutgierig und jeder bestimmten Richtung bar. Und sie kann jetzt auch keine Richtung haben. Bis Mitte achtziger Jahre herrschte das offizielle Slawophilentum; aber die niederträchtige provokatorische Balkanpolitik des Zaren — in einer Hand Dynamit für slawische Revolutionäre, in der anderen Waffen für Battenbergs Staatsstreich — endete mit vollkommenem Bankerott. Alexander III. begibt sich vom nahen Osten nach dem fernen. Er sucht Errungenschaften und Kompensationen in Ostasien. Man kam hier so weit, ein „Gelbrußland" zu schaffen. Doch diese neue Phase der äußeren Politik fand in der Schmach des russisch-japanischen Krieges ihr natürliches Ende. In den nächsten zwei Jahren nach dem Friedensschluß existierte der Zarismus überhaupt nicht mehr für die Weltpolitik; er erschien in Europa — mit dem Hut in der Hand — nur um Anleihen aufzunehmen. Jetzt hat es den Anschein, daß die zarische Regierung wieder festen Fuß in ihrem Lande gefaßt hat. Die Presse des Börsenliberalismus der ganzen Welt (die „Frankf. Ztg.", die „Neue Freie Presse", „Temps", „Times" usw.) hegt diese Ueberzeugung. Und das ermutigte Ungeheuer kriecht aus seinem Hinterhalt heraus, fletscht die Zähne und schnuppert in der Luft nach Beute.

Die Lage in Europa stellt sich für den Zarismus sehr günstig dar. Die internationalen Beziehungen sind höchst gespannt. Die immer weiter um sich greifende Krise erweckt das Streben, auf einem großen Schlachtfelde den fehlenden Absatzmarkt zu suchen. Die Aufgabe für die Petersburger Diplomatie besteht darin, diese Schwierigkeiten und Kriegsgefahren auszubeuten.

Dazu braucht man zuerst — Geld. Die Zeitungen wissen auch von einer kolossalen Anleihe zu berichten, die im Herbst auf den englischen und französischen Märkten kommen wird. Und das ist schon deshalb möglich, weil die hoch verzinslichen russischen Staatspapiere zur Zeit der ungünstigen ökonomischen Konjunktur die verlockendste Form der Verwertung der freigewordenen Kapitalien darstellen. Der Drang nach dem Londoner Geldmarkt war entscheidend für die jüngste Annäherung Rußlands an den uralten Feind. Es

ist aber höchst charakteristisch für die gegenwärtige russische Politik der freien Hände, daß die regierenden Kreise sich entschieden wehren, das Uebereinkommen mit England als ein allgemein politisches und nicht nur ein persisches und mazedonisches zu betrachten. Demgegenüber offenbaren die Kadetten einen flammenden Enthusiasmus für England. In ihrer politischen Hilflosigkeit hoffen sie, die Londoner Börse in eine Versicherungsanstalt der russischen Konstitution zu verwandeln. Ihre weise Taktik erlaubt ihnen aber nicht, diesen liberalen Grund hervortreten zu lassen und veranlaßt sie, die nationalistische Fahne zu hissen: sie plädieren für England, indem sie gegen Deutschland hetzen. Diese konfuse Stimmungsmache gegen das Deutsche Reich steht auf demselben Niveau des politischen Kretinismus, wie die Hoffnung, den Anker der russischen Freiheit in Lombardstreet festzumachen. Aber mit ihrer Deutschenfresserei wie auch mit dem Slawo- und Anglophilentum stehen die Kadetten so gut wie allein. Demgegenüber predigen die Oktobristen die Politik des möglichst gleichmäßigen Wohlwollens jedem mächtigen Lande gegenüber, sei es nun Deutschland oder Japan, Frankreich oder England. Das Blatt des Fürsten Uchtomsky fordert sogar auf, „den Bund mit Frankreich aufzugeben, freundlich, doch ein für allemal die Verbindung mit den österreichischen und Balkanslawen zu zerreißen und gute Beziehungen mit den im Geschäft wie in der Politik ehrlichen Deutschen zu halten". Die echt russischen Blätter preisen ihrerseits Deutschland als „den Kreml der christlichen Welt". Schon aus diesen Aeußerungen — ihre Zahl könnte man nach Belieben vermehren — sieht man, wie blödsinnig der Klatsch von dem nationalen russischen Haß „gegen alles Deutsche" ist, wenn überhaupt ein chauvinistischer Blödsinn dieser Art noch der Widerlegung bedarf.

Was die regierende Bande und die sie unterstützenden Parteien wollen, ist, freie Hände für alle Möglichkeiten und Ueberraschungen der europäischen und asiatischen Politik. Keine verpflichtende Beziehungen! Keine bestimmte, sei es slawen- oder asiatenfreundliche Richtung! Das ist eine Art Raubopportunismus. Man könnte sagen, Rußland will jetzt aktiv die verschärften Reibungen und Gegensätze im europäischen „Konzert" ausnützen, wie die Türkei diese seit langem passiv ausnützt. Daß diese an „Prinzipien" nicht reiche Politik Energie aufweisen und Erfolge ernten kann, haben die Ereignisse in Persien bewiesen. Der blutige Staatsstreich wurde unter russischem Kommando, mit russischen Waffen und mit dem Gelde der russischen Bank vollbracht. Jetzt haben die Spitzbuben den persischen Zaren in den Händen und bereits wird berichtet, daß dieser mit dem russischen Schah einen neuen „Vertrag" zu schließen beabsichtigt. Kein Hahn in ganz Europa hat danach gekräht. Die Petersburger Baschibazuks treten ein zur Freiheit erwachtes Volk nieder, und die liberalen und „demokratischen" Minister Europas geben darüber beruhigende Erklärungen ab. Alles ist in Ordnung. Auch die Duma verstand es, sich schweigend mit dem Siege in Teheran abzufinden. Die Kadettenzeitungen murmelten zwar, daß die Rolle Liakoffs im Widerspruch zum „neuen Kursus" der russischen Politik stehe, als ob dieser neue Kursus nicht nur das Gespenst ihrer eigenen Einbildung wäre. Ihre Klagen fanden jedoch keine Zustimmung bei den Oktobristen und den Rechten. Die Partei des Moskauer Kaufmanns Gutschkow sieht im russischen Maschinengewehr einen nützlichen Vorboten des Moskauer Kattuns; und die braven Pogromleute erklären offenherzig: „Wir haben schon längst einen Liakoff für die innere Politik nötig."

Die russische Revolution hat die asiatische Welt in Bewegung gebracht. Und der Zarismus strebt nach Beute, indem er die asiatische Despotie gegen ihr Volk unterstützt. England wird in der Verretung der „liberalen" Prinzipien in Asien desto bescheidener, je mehr der indische Aufruhr gefährlicher wird. Mit Englands Genehmigung ist der Schah gerettet und zugleich für Rußland gewonnen; jetzt kommt der Sultan an die Reihe. Die jung-türkische Bewegung kann die zarische Regierung veranlassen, den Weg zum Bosporus nicht im Kampfe mit dem Sultan und seinen Beschützern zu suchen, sondern in der Niederschießung des türkischen Volkes zugunsten des Padischah. Diese Möglichkeit ist auch ein Grund für die Erhaltung der guten Beziehungen mit Deutschland. . . .

So hofft die Petersburger Diplomatie jetzt, in den Konflikten der europäischen Mächte um die Kolonien, wie in den Kämpfen der asiatischen Völker um die Freiheit den lachenden Dritten zu spielen. Mit gutem Grund findet sie, daß ihre Liakoffs erfolgreicher als ihre Kuropatkins sind.

Durch ihr Geld, durch ihre schrankenlose Profitgier, durch den chauvinistischen Hexensabbat ihrer kolonialen Politik ermöglicht die Bourgeoisie Europas die politische Auferstehung des Zarismus. Desto schlimmer für sie: der Tod der Petersburger Despotie wird auch den Anfang ihrer Agonie bedeuten.

Die türkische Reformbewegung.

Das neue türkische Parlament beruht, wie schon erwähnt, auf der Verfassung vom Jahre 1876, die nie abgeschafft worden ist. Deshalb konnte auch die Ausschreibung zu den Neuwahlen so erfolgen, als würde das Parlament erst gestern aufgelöst worden sein. Die türkische Verfassung, obwohl bereits zweiunddreißig Jahre alt, ist ganz dem Muster der westeuropäischen Verfassung nachgeahmt. Die Hauptgrundzüge sind folgende: Das ottomanische Reich ist unteilbar. Der Sultan, der unverantwortlich und unverletzlich ist, hat im wesentlichen die Stellung eines rein konstitutionellen Herrschers. Allen Bürgern wird persönliche Freiheit, Gleichheit aller vor dem Gesetz und freie Ausübung aller Glaubensbekenntnisse gewährleistet. Die Verfassung garantiert freies Versammlungs- und Petitionsrecht. Die Minister sind dem Parlament verantwortlich. Dieses besteht aus dem Senat und der Deputiertenkammer, welche am 1. November jedes Jahres zusammentreten und deren Session vier Monate dauert. Auf hunderttausend Einwohner entfällt ein Deputierter. Die Wahl ist geheim. Die allgemeinen Deputiertenwahlen finden alle vier Jahre statt. Ebenso sollen auch die Provinzial- und Gemeindeverwaltungen durch gewählte Vertretungen besorgt werden. Schließlich bestimmt die Verfassung noch die obligatorische Einführung des Volksunterrichts.

Man sieht, die Verfassung des türkischen Sultans befriedigt die konstitutionellen Forderungen in einem viel weitgehenderen Maße als die Verfassung, die in dem Lande des „Sultans el Bruz", des Sultans von Preußen, herrscht.

Die Verkündigung der Verfassung ist in der ganzen Türkei mit großer Begeisterung begrüßt worden, nicht nur von den Mohammedanern, sondern auch von den Christen, in der Hauptstadt ebenso wie in der Provinz. Die Truppen wurden überall mit Jubel begrüßt. Die türkische Presse feiert die Neugestaltung der Verhältnisse mit großer Freude. Der Sultan hat seine Stellung durch die rechtzeitige Nachgiebigkeit unzweifelhaft gestärkt und die Presse drückt ihre Freude darüber aus, daß die Entwickelung ohne Opfer erfolgt ist.

☞ Aber gerade dieser rasche Sieg macht die Jungtürken vorsichtig. Einer der Leiter der Bewegung und Mitglied des Pariser jungtürkischen Komitees äußerte sich folgendermaßen:

Wir haben den jungtürkischen Komitees in Mazedonien die Anweisung gegeben, die Waffen nicht niederzulegen, sondern eine abwartende Haltung einzunehmen. Wenn die Regierung uns täuscht, wird die Agitation wieder beginnen. Die Jungtürken fordern vom Sultan eine allgemeine Amnestie für alle politisch Verurteilten, ein Gesetz, welches die Preß- und Versammlungfreiheit garantiert, sowie die genaue Feststellung des Datums der Parlamentswahlen. Die revolutionäre Bewegung ist durch die Notwendigkeit beschleunigt worden, rechtzeitig eine Spionageaktion zu unterdrücken, welche gewisse Militärs und Jungtürken bedrohte.

Es scheint aber, daß der Sultan auch diese Forderungen erfüllen wird, und man erwartet für heute ein Amnestiedekret für alle Zivil- und Militärpersonen, die an der jungtürkischen Bewegung beteiligt waren. In der Tat ist es ja auch im Interesse des Sultans, wenn anders die Türkei noch Bestand haben soll, die Kräfte des Volkes selbst zu entbinden und an Stelle der von außen erzwungenen partiellen Reformen, die über kurz oder lang zur Loslösung weiter Gebiete von der Türkei führen müssen, die allgemeine Reformbewegung gewähren zu lassen, die den auswärtigen Mächten den Vorwand zu einer Intervention nimmt. Und man darf auch die Hoffnung hegen, daß der rasche Sieg der jungtürkischen Bewegung jede auswärtige Intervention, von der in den letzten Tagen bereits gesprochen wurde, unmöglich machen wird. Ist doch in der Türkei die Ruhe in den letzten Wochen nicht nur nicht gestört worden, sondern die jungtürkische Bewegung hat in kürzester Zeit das Bandenunwesen in einem viel größeren Umfange eingedämmt, als es die jahrelangen Bemühungen der Mächte und des Sultans vermocht haben. Und so sieht auch England, das gegenwärtig am eifrigsten die Reformbewegung betrieben hat, ein, daß man vorläufig erst das türkische Parlament selbst zur Arbeit gelangen lassen müsse. Wie uns ein Privattelegramm aus London meldet, ist die englische Presse dem Umschwung in der Türkei sehr günstig gestimmt. Die „Times" erklären in ihrem Leitartikel: „Jeder Versuch des Auslandes, die komplizierte Lage auszunützen und neuen Zwist in den türkischen Provinzen hervorzurufen, müßte von Europa nachdrücklichst zurückgewiesen werden. Mit Recht darf die Türkei verlangen, daß ihr gestattet wird, ungestört durch Intrigen und Einmischungen an ihrer Erneuerung zu arbeiten." „Daily News" weisen auf die englandfreundlichen Gesinnungen des neuen Großwesirs und des neuen Ministers Kiamil Pascha hin. „Sie beide verdanken ihr Leben dem Schutze der englischen Flagge. (Wann hat je Deutschland von sich sagen können, daß seine Flagge das Leben der Reformfreunde oder der Revolutionäre in irgendeinem Lande gerettet hat? Sind doch erst kürzlich in Persien die flüchtenden Verteidiger der Verfassung von der Schwelle der deutschen Gesandtschaft zurückgewiesen worden!) Wohlwollende Neutralität muß die Politik Englands gegenüber der neuen Lage in der Türkei sein. Es sei notwendig, den englisch-russischen Reformplan für Mazedonien zu verschieben und es den Ottomanen zu überlassen, ihre eigenen Angelegenheiten selbständig zu regeln."

Es wird die gegenseitige Eifersucht der Mächte sein, die vielleicht zur Rettung der türkischen Verfassung werden wird, im Gegensatze zur persischen, für die das Einverständnis Rußlands und Englands so verhängnisvoll geworden. Von der Energie und Tatkraft der Führer der jungtürkischen Bewegung wird es auch abhängen, ob es ihnen gelingen wird, die Verfassung gegen jeden Angriff von oben oder von außen dadurch zu schützen, daß sie die politische Freiheit durch gründliche soziale Reformen den breiten Volksmassen als wertvolles Besitztum erscheinen lassen. Die Türkei: ein Verfassungsstaat — das ist ein Ereignis, das, wenn es dauernd wird, noch große Folgen haben muß. Der Sultan in Konstantinopel ist das Haupt der islamitischen Welt. Und der Sieg der Reformbewegung in der Türkei muß befruchtend und anfeuernd wirken auf die in dumpfer Gärung befindliche Welt des Morgenlandes.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 25. Juli 1908.

Rüstungsfieber.

Am 1. Oktober d. J. findet, wie die „N. Pol. Korresp." schreibt, innerhalb des deutschen Heeres, das bisher zwölf Maschinengewehrkompagnien probeweise eingeführt hat, eine Vermehrung dieser Waffe statt, und zwar werden in erster Linie die Grenzkorps bedacht werden. So kommen z. B. nach den Provinzen Posen und Schlesien Maschinengewehrkompagnien nach Ostrowo, Glogau, Breslau, Brieg und Gleiwitz. Es ist beabsichtigt, jedem Infanterie-Regiment eine Maschinengewehrkompagnie zu sechs Geschützen zuzuteilen. — Wann der Zeitpunkt eintreten wird, an dem diese Absicht zur Tat geworden ist, läßt sich naturgemäß noch nicht feststellen.

Ganz vorzügliche Aussichten, jetzt in der Zeit der Friedensversicherungen!

Das Schicksal eines Gastwirtes.

Die „Bresl. Volkswacht" berichtet über das Schicksal eines Wirtes, der in seinem Lokal einem sozialdemokratischen Verein Unterkunft gewährte, folgende interessante Tatsachen:

Es handelt sich um den Gastwirt Felix Schmidt in dem Breslau benachbarten Städtchen Ohlau. Vater und Großvater des Schmidt haben schon seit Jahrzehnten auf dem umfangreichen, ihnen gehörigen Grundstück Odervorstadt 162 das „Gasthaus zur Stadt Oels" betrieben, das vor reichlich zwölf Jahren in den Besitz seines jetzigen Eigentümers, des oben erwähnten Herrn Felix Schmidt, überging. Wie sehr dieser Mann geneigt war, seine Konzession zur Förderung von Völlerei und Unsittlichkeit zu mißbrauchen, geht schon aus dem Umstande hervor, daß er in den ersten zehn Jahren seines Betriebes, als er seine Wirtschaft den Sozialdemokraten nicht zu Verfügung stellte und daher auch von allen Seiten in Ruhe gelassen wurde, so gut wie gar keine Ordnungsstrafen erhielt. Am 9. Februar 1899 war er einmal mit 15 Mark wegen Duldens von Glücksspielen in seinem Lokal belegt worden, und das hatte sich vier Jahre später, am 12. Februar 1903, wiederholt; die Strafe lautete in diesem zweiten Falle auf 30 M. Dazu kamen ebenfalls im Jahre 1899 ganze 3 M. Geldstrafe wegen Abhaltung eines Tanzvergnügens ohne vorherige Genehmigung.

Das war der gastwirtschaftliche Lebenslauf des Ohlauer Bürgers Felix Schmidt, der nunmehr rechtskräftig zur Unfähigkeit der Ausübung seines Gewerbes verurteilt worden ist, in den ersten zehn Jahren seiner Berufstätigkeit.

Jetzt aber wendet sich das Blatt. Seit dem Februar 1906 nahm Schmidt in seinem Lokal die herbergslosen Ohlauer Arbeiter, Gewerkschaften und Sozialdemokraten, auf und damit erfolgt in seinem Lebenslauf ein plötzlicher, aber gründlicher Umschlag.

Er wird klassisch gekennzeichnet durch folgende Strafmandate:

Wegen Ueberschreitung der Polizeistunde:

Am 16. Februar 1906 mit 3 M. oder 1 Tag Haft.
Am 15. Mai 1906 mit 6 M. oder 2 Tagen Haft.
Am 24. September 1906 mit 9 M. oder 3 Tagen Haft.
Am 25. September 1906 mit 10 M. oder 5 Tagen Haft.
Am 5. März 1907 mit 6 M. oder 2 Tagen Haft.
Am 24. März 1907 mit 12 M. oder 3 Tagen Haft.

Wegen Veranstaltung von öffentlichen Tanzlustbarkeiten ohne die vorgeschriebene polizeiliche Genehmigung:

Am 24. Oktober 1905 mit 6 M. oder 3 Tagen Haft.

Wegen Zulassung jugendlicher Personen unter 17 Jahren zu Tanzlustbarkeiten:

Am 27. August 1906 mit 9 M. oder 3 Tagen Haft.
Am 9. August 1906 mit 12 M. oder 4 Tagen Haft.
Am 21. Dezember 1906 mit 15 M. oder 5 Tagen Haft.
Am 25. September 1907 mit 21 M. oder 7 Tagen Haft.
Am 28. September 1907 mit 30 M. oder 10 Tagen Haft.

Wegen Uebertretung der Oberpräsidialverordnung vom 19. Mai 1891 betr. die polizeiliche Beaufsichtigung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten:

Am 14. Mai 1906 mit 6 M. oder zwei Tagen Haft.

Aus unserer privaten Kenntnis heraus wissen wir noch, daß damit die Vergehen des Herrn Schmidt sogar nicht einmal erschöpft sind. Der Mann ist — merkwürdigerweise in derselben Zeit — auch noch in Strafe genommen worden,

1. weil er seinen Hund ohne Maulkorb auf die Straße laufen ließ;
2. weil seine Enten sich der gleichen verbotenen Handlung schuldig machten und
3. weil er ein Maß besaß, das mehr faßte, als es die polizeiliche Vorschrift zuließ.

Doch der Bürgermeister begnügte sich nicht mit den vielfachen Geldstrafen, die er über seinen mit Steuern ohnehin gesegneten Mitbürger verhängte, sondern, nachdem obige Zahl voll war, gründete er auf sie den **Antrag auf Konzessionsentziehung** gegen den sozialdemokratischen Vereinswirt, der auch von allen Instanzen, Kreisausschuß, Bezirksausschuß und Oberverwaltungsgericht, **seine Bestätigung erfuhr!**

Breslau unter dem neuen Vereinsgesetz.

Am 12. Juni fand im Breslauer Gewerkschaftshause eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt. Zwei Kommissare erschienen zur Ueberwachung. Da die Polizei in Mitgliederversammlungen nichts zu suchen hat, forderte der Vorsitzende, Parteisekretär Neukirch, die Beamten zum Verlassen des Lokals auf. Sie gingen aber nicht, sondern lösten die Versammlung auf und blieben, bis alle anderen gegangen waren. Wegen dieser Auflösung, die vom Polizeipräsidenten gebilligt wurde, schwebt noch ein Verwaltungsstreitverfahren. Jetzt hat Neukirch einen gerichtlichen Strafbefehl über 60 Mark oder 20 Tage Haft erhalten. Er soll das neue Vereinsgesetz dadurch übertreten haben, daß er die Versammlung durch die Zeitung wahrheitsgemäß als eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins einberief, während er nach der Meinung von Polizei, Amtsanwalt und Amtsrichter die Mitgliederversammlung als „öffentliche politische Versammlung" hätte bekanntmachen sollen. Einspruch ist erhoben und der Prozeß wird ergeben, ob ein Vereinsvorsitzender verpflichtet ist, auf Grund des neuen Vereinsgesetzes öffentlich in der Zeitung falsche Angaben zu machen.

Kein Lehrermangel!

Aus einer statistischen Arbeit des Deutschen Turnlehrervereins, die demnächst publiziert werden wird, veröffentlicht die „Pädagogische Ztg." folgende Tatsachen: Von den 80 000 preußischen Volksschulen, die Berichte eingesandt haben, sind 400 noch ganz ohne Turnunterricht; nicht als der einzige, aber als ein Grund für diese Erscheinung wird ausdrücklich der Lehrermangel genannt. Die „Allgemeinen Bestimmungen" vom Jahre 1872 verlangen für die Woche zwei Stunden Turnunterricht; die Statistik ergibt, daß unter den 80 000 Schulen nur 1800, also nur 6 vom Hundert, diesen Bestimmungen gerecht werden, während 28 200 Schulen oder 94 vom Hundert hinter der geforderten Unterrichtszeit zurückbleiben. Die 1800 Schulen sind fast sämtlich Stadtschulen; allein 300 davon finden wir in Berlin. Besonders aber die Stärke der Turnabteilungen singt ein garstiges Lied vom Lehrermangel. Da finden wir zum Beispiel Orte wie Naugard, wo 65 bis 130 Schüler, oder Demmin, wo gar 100 bis 150 Schüler je eine Turnabteilung bilden. Ferner Ratibor mit vier Abteilungen zu 105, 138, 145 und 221 (!) Schülern, die unter einem Lehrer und einer „Turnhilfe" turnen. Und gar Elbing, das mit Abteilungen von 202, 235 und 240 Schülern (!) an der Spitze marschiert. Von der Tatsache, daß die Mädchen gleich den Knaben auf die Ausbildung aller Kräfte ein Anrecht haben, weiß der heutige Turnunterricht fast gar nichts; nur 400 Schulen (wohl ausnahmslos Stadtschulen) kennen einen Turnunterricht für Mädchen.

Der Statistik liegen allerdings die Verhältnisse vom Jahre 1904 zugrunde. Erheblich besser ist's aber seitdem bekanntlich nicht geworden!

Polizeistreich gegen unsere Breslauer Jugendorganisation.

Sämtliche Vorstandsmitglieder der freien Jugendorganisation in Breslau sind dieser Tage mit Strafmandaten bedacht worden. Sie sollen das neue Vereinsgesetz dadurch übertreten haben, daß sie jugendlichen Personen unter 18 Jahren Aufnahme gewährten, während — nach polizeilicher Meinung — der Verein ein politischer sei. Gegen die Strafmandate ist Einspruch erhoben worden.

Lehrer brauchen keine Gehaltserhöhung.

Die Regierung hat im vergangenen Jahre die Erhöhung der Gehälter der Volksschullehrer von Velbert im Rheinland (1500 M. Grundgehalt und 200 M. Alterszulagen) nicht genehmigt. Infolge einer Anregung des Oberregierungsrats Weyersberg war die Stadtverwaltung jetzt nochmals bei der Regierung vorstellig geworden. Das Gesuch ist aber wiederum abschlägig beschieden worden.

Wahlrechtsdemonstration und das neue Vereinsgesetz.

Am Wahlrechtssonntag (12. Januar) fanden auch in Düsseldorf große Versammlungen und daran anschließend Straßendemonstrationen statt. Wegen Teilnahme an der Straßendemonstration, „einem polizeilich nicht erlaubten Aufzuge", erhielten die Genossen Milow, Westkamp und Zilles Strafmandate in Höhe von je 30 M. Auf erhobenen Einspruch hin sprach das Schöffengericht die Genossen frei. Dagegen legte der Amtsanwalt

Berufung ein, und die Strafkammer hob das erstinstanzliche Urteil auf, verwarf aber auch die Berufung des Amtsanwalts, weil es sich nicht um Uebertretung von Polizeivorschriften, sondern um Vergehen gegen das preußische Vereinsgesetz von 1851 handele. Daraufhin erhielten die Genossen Milow und Zilles, als „Veranstalter" eines polizeilich nicht erlaubten öffentlichen Aufzuges einen richterlichen Strafbefehl von je 21 M., der Genosse Westkamp, als „Teilnehmer", einen solchen von 6 M. Gegen diese Strafbefehle erhoben sämtliche Genossen Einspruch. Die gestrige Verhandlung vor dem Schöffengericht endete mit der Freisprechung der drei Genossen, trotzdem drei Kriminalkommissare bezeugten, daß die Inkulpaten an dem „öffentlichen Aufzuge teilgenommen haben und wahrscheinlich als die Veranstalter zu betrachten seien". Der Staatsanwalt beantragte Bestrafung auf Grund des alten preußischen Vereinsgesetzes. Das Gericht begründete seinen Freispruch damit, daß nicht nachgewiesen sei, daß die drei Genossen den öffentlichen Aufzug veranstaltet haben, die Teilnahme an einem solchen sei nach dem neuen Reichsvereinsgesetz aber nicht strafbar.

Der kommunale Proporz in Baden.

Bei der am Freitagabend erfolgten Schlußabstimmung wurden sämtliche Materien nach den Anträgen der Kommission für Justiz und Verwaltung erledigt. Einstimmig beschloß die Zweite Kammer, in dem von der Regierung für die nächste Session in Aussicht gestellten Gesetzentwurf soll bestimmt werden:

Die Wahlen der Gemeinderäte und Bürgerausschüsse nach dem Proportionalwahlsystem vorzunehmen (ebenso bei den Städten der Städteordnung (Klassenwahl) für die Stadtverordnetenwahlen); die Wahl der Stadträte durch die Stadtverordneten (allein, ohne die Stadträte) soll ebenfalls nach dem Proporz vorgenommen werden.

Die Befugnisse der Stadtverordneten (gemäß dem nationalliberalen Antrage) zu erweitern.

Die Erweiterung der Initiative des Bürgerausschusses (sozialdemokratischer Antrag) zuzulassen.

Mit einer Mehrheit gegen den liberalen Block wurde die direkte Wahl der Bürgermeister und Gemeinderäte, soweit sie noch nicht besteht, beschlossen.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten wurde die Klassenwahl beibehalten, jedoch sei die Sechstelung (statt der Neuntel- und Zwölftelung) einzuführen.

Die prinzipiellen Anträge der Sozialdemokraten (Herabsetzung des Wahlalters auf das 21. Jahr, Frauenwahlrecht, größere Selbstständigkeit der Gemeinden usw.) wurden gegen unsere Stimmen abgelehnt; die gemeinsamen Punkte sonstiger sozialdemokratischer, liberaler und Zentrumsanträge der Regierung als Material überwiesen. —

Italien.

Ein sozialistischer Sieg.

Rom, 22. Juli. (Eig. Ber.) Einen Wahlsieg von großer prinzipieller Bedeutung haben die Genossen von Alexandria am 19. Juli erfochten. Bei den allgemeinen städtischen Wahlen haben sie, im Wahlbündnis mit den Republikanern und Radikalen, 17 Sitze erobert, 8 die Republikaner, 3 die Radikalen und 7 die Klerikal-Konservativen. Die Stadtverwaltung von Alexandria war vor 6 Monaten aufgelöst worden, auf Betreiben der Klerikalen, die durch die Gemeindepolitik unserer Genossen sich schwer geschädigt fühlten. Die sozialistische Stadtverwaltung hatte, unter dem Genossen Sacco als Bürgermeister, Laienpersonal in allen Wohltätigkeitsanstalten angestellt und die Nonnen verdrängt, Schulkantinen eingerichtet, dafür die Kruzifixe aus den Schulen entfernt, den Sanitätsdienst reformiert usw. —

England.

Randal Cremer gestorben.

London, 23. Juli. Gestern starb hier der liberale Arbeiterabgeordnete Sir William Randal Cremer, der an allen großen politischen Bewegungen unserer Zeit teilgenommen, aber doch nur in der Friedensbewegung mit großem Eifer gewirkt hat. Es war ein merkwürdiges Arbeiterleben, das gestern seinen Abschluß fand. Cremer hat die Ehre gehabt, unmittelbar nach der Gründung der „Internationalen Arbeiter-Association" ihr Sekretär zu sein. Aber er hat die Bedeutung dieser Vereinigung nie begriffen. Cremers Grundgedanke war, daß militärische Rüstungen und Krieg die größten Uebel seien; solange sie andauerten, könnte es keinen Fortschritt der Menschheit geben. Die „Internationale" erschien ihm nicht als eine Organisation zur Erziehung der Proletarier aller Länder zur politischen Selbständigkeit, sondern als ein Mittel zur Verbrüderung der Arbeiter zum Zwecke der Hervorbringung des Weltfriedens. Cremer war Pazifist und Antimilitarist, für alles andere hatte er kein Verständnis.

Cremer wurde im Jahre 1838 in Südengland geboren. Seine Eltern waren arm und konnten ihm keine genügende Schulbildung geben. Er wurde zu einem Tischler in die Lehre geschickt und arbeitete lange Jahre in seiner Profession, teils in Brighton, teils in London, wo er sich der Arbeiterbewegung anschloß und Mitbegründer seiner Gewerkschaft wurde. Als eines der ersten Mitglieder der „Internationale" wurde er ihr Ehrensekretär und bekleidete diese Stelle bis zum Jahre 1866. Er war auf der Genfer Friedenskonferenz, deren Vorsitz von Garibaldi geführt wurde, und seitdem gehörte er ganz dem Friedensgedanken an. Von der Errichtung eines internationalen Schiedsgerichts erwartete er alles Heil. Im Jahre 1885 wurde er in Happerston (Ost-London) von den linksliberalen Arbeitern ins Parlament gewählt, dem er bis zu seinem Tode angehörte. Im Jahre 1887 entwarf er einen Schiedsvertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten und reiste zu diesem Zwecke nach Washington. Er ging dann nach Paris, wo er mit der französischen Regierung wegen eines ähnlichen Schiedsvertrags unterhandelte. Im Jahre 1888 gründete er die Interparlamentarische Konferenz, an der sich damals nur englische und französische Abgeordnete beteiligten. Nach und nach schlossen sich ihr auch Abgeordnete anderer Länder an. Im Jahre 1892 wurde er von der französischen Regierung zum Ritter der Ehrenlegion gemacht und 15 Jahre später wurde er von der englischen Regierung geadelt: er erhielt den Titel „Sir". Im Jahre 1903 fiel ihm der Nobel-Friedenspreis von 150 000 M. zu, die er dem „Verein für internationale Schiedsgerichte" übermachte. Im Parlament sprach er selten; eine seiner letzten Reden war gegen das Frauenstimmrecht gerichtet, von dem er großes Unheil für sein Vaterland befürchtete.

Er hat mehrere der berühmtesten Männer seiner Zeit persönlich gekannt: Marx, Mill, Garibaldi, Gladstone, Victor Hugo, auf deren Bekanntschaft er stolz war. Von Marx sprach er immer mit großer Verehrung. —

Irische Universitäten.

London, 25. Juli. Das Unterhaus nahm heute die dritte Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die Gründung zweier neuen irischen Universitäten mit 207 gegen 19 Stimmen an.

Dänemark.

Sturz des Prügelministers Alberti.

Wir brachten gestern bereits die telegrapische Mitteilung, daß der Justizminister Alberti und der Landwirtschaftsminister Ole Hansen demissioniert haben. In „Dannebrog", dem Blatt Albertis, las man bereits am Mittwoch, daß der Justizminister sich noch immer nicht von seinem Influenzaanfall erholt habe. Deshalb habe er um seine Amtsentlassung nachgesucht. Ueberraschend kam die Nachricht nicht. Man wußte es, daß er über kurz oder lang zurücktreten mußte, allerdings nicht wegen angegriffener Gesundheit, sondern wegen der allzuscharfen Angriffe, denen seine Amtstätigkeit ausgesetzt war. Wenn es die Regierungspartei auch seinerzeit fertigbrachte, den von unserem Genossen Borgbjerg am 23. Mai d. J. im Folkething gestellten Antrag auf Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Amtstätigkeit Albertis abzulehnen, so war doch das Beweismaterial für die justizministerielle Korruption so stark, daß auch bürgerliche Abgeordnete seine Amtsführung für einen Schandfleck erklärten.

Alberti war seit dem „Systemwechsel" vom 24. Juli 1901 im Amt. Von seinen politischen „Taten" als Minister ist vor allem die Wiedereinführung der Prügelstrafe zu nennen. Seine Laufbahn als politischer Glücksritter begann er im Jahre 1892, und bei seinem ersten Auftreten sagte er in einer Art Wahlprogrammrede: „Es ist durchaus notwendig, dem Vorwärtsdrängen des Sozialismus einen Riegel vorzuschieben." Das ist ihm freilich nicht geglückt. Aber die Sozialdemokratie hat es schließlich, und zwar mit Erfolg, für durchaus notwendig erklärt, daß Alberti sein Amt als Justizminister niederlegt und seine politische Tätigkeit überhaupt aufgibt.

Rußland.

Die Frauen im Landtag Finnlands.

Bei den Neuwahlen zum finnländischen Landtag sind 23 Frauen gewählt worden, und zwar 3 Schwedinnen, 1 Jungfinnin, 12 Sozialdemokratinnen und 1 Agrarierin.

Türkei.

Ein jungtürkisches Manifest.

London, 22. Juli. (Eig. Ber.) In einem kürzlich erschienenen Buche: „An Observer in the Near East", dessen anonymer Verfasser in persönlichen Beziehungen zur englischen, südslawischen und türkischen Diplomatie steht, wird auch ein Flugblatt des „Ottomanischen Komitees für Einigkeit und Fortschritt" mitgeteilt, das im vorigen Jahre in Konstantinopel verbreitet und gelesen wurde. Das Flugblatt bespricht zuerst den herannahenden Tod Abdul Hamids und faßt dann die Resultate seiner Regierung folgendermaßen zusammen:

„Während der dreißig Jahre seiner Regierung brachte Abdul Hamid unser Land an den Rand des Ruins; eine Hälfte unseres Erbes lieferte er dem Feinde aus; er vernichtete unsere Flotte, desorganisierte unsere Armee, stürzte das Volk ins Elend und vernichtete unser Regierungssystem. Er vereinigte die ganze Regierung in seine Hand, entließ alle ehrlichen und erfahrenen Berater und überlieferte alle Aemter an Streber und Schmeichler. Sein Tod wird das Signal eines allgemeinen Aufstandes sein. Es ist deshalb für alle Ottomanen — christliche und mohammedanische — von großer Wichtigkeit, wachsam zu sein und folgende Tatsachen zu erwägen: 1. Abdul Hamid und seine Mitschuldigen wollen den Thron und das Kalifat seinem vierten Sohne, dem Jüngling Burhan-ed-Din, ausliefern, entgegen den weltlichen und religiösen Gesetzen des Reiches. Ein Erfolg dieses Planes würde der Vernichtung der Bestrebungen der Nation gleichkommen. 2. Um den Feinden unseres Landes keine Gelegenheit zum Einschreiten zu geben, ist es nötig, unseren christlichen Mitbürgern Garantien für ihr Wohlergehen zu geben und, wenn nötig, schriftliche Garantien an die Botschafter.

3. Das Wohlergehen und die Zukunft unseres Landes hängen ab von der Beseitigung der despotischen Regierung und von der Wiederherstellung der Verfassung vom Jahre 1876. Unsere christlichen und mohammedanischen Mitbürger müssen deshalb mit vereinten Kräften bemüht sein, die Verfassung anzuwenden, die die Lebenskraft unseres Reiches wecken und unsere Freiheiten sichern wird. Vereinigt im Herzen und im Geiste müssen die Ulema (Priesterschaft) und die leitenden Männer der Hauptstadt und der Provinzen durch Vermittelung des Großwesirs und der Wali (Generalgouverneure) vom neuen Sultan die sofortige Wiederherstellung der Verfassung verlangen. Jeder Ottomane hat die Pflicht, bei der Wahl der Delegierten, die zur Feier der Thronbesteigung nach Konstantinopel geschickt werden, vorsichtig zu sein und nur solche Männer zu schicken, die für die Verfassung sind und die den Mut haben, dem neuen Sultan gegenüber die Souveränität des Volkes zu wahren."

Persien.

Fortdauernde Kämpfe.

London, 25. Juli. Daily Telegraph meldet aus Teheran, die Kämpfe in Täbris zwischen den Revolutionären und den Anhängern des Schahs dauerten fort. Die Verluste auf beiden Seiten seien sehr bedeutend, man spricht von über 200 Toten.

Indien.

Der politische Streik.

Bombay, 24. Juli. Die Ausschreitungen aus Anlaß des Streiks richten sich besonders gegen Beamte und Polizisten, welche vom „Pöbel" mit Steinen beworfen wurden. Infolgedessen gaben die Freiwilligen eine Salve ab, durch welche, soweit bis jetzt bekannt ist, fünf Personen getötet und 48 verwundet wurden. Augenblicklich ist die Lage etwas weniger ernst, obgleich die Haltung der Streikenden noch immer zu Besorgnissen Anlaß gibt.

Bombay, 25. Juli. Heute vormittag kam es wieder zu einem Zusammenstoß zwischen ausständigen Arbeitern und Militär. Letzteres gab Feuer. Drei der Ruhestörer wurden getötet, mehrere verwundet.

Marokko.

Abdul Asis auf dem Marsche.

Casablanca, 25. Juli. Abdul Asis ist am Donnerstag in Sochra-Djadja, das etwa auf der Hälfte des Weges von Casablanca nach dem Um er Rebia liegt, angekommen. Er erwartet hier Zuzug von den Scheraghna- und Tadlastämmen.

Venezuela.

Castros Willkür.

Haag, 24. Juli. Die Ausweisung des niederländischen Gesandten wird mit einem im Mai in einer niederländischen Revue erschienenen, vom Gesandten verfaßten Artikel begründet. Der ausgewiesene Gesandte hat in dem betreffenden Artikel das System Castros als diktatorisch gekennzeichnet und seinen Landsleuten davon abgeraten, den Versuch zu machen, sich in Venezuela eine Stellung zu schaffen. Ein solcher Versuch habe im übrigen Süd- oder Mittel-Amerika mehr Aussicht auf Erfolg.

Aus der Partei.

Sozialdemokratischer Preßsünder.

Wegen Beleidigung dreier Landgerichtsräte durch die Kritik eines am 4. Mai d. J. gegen die „Mülhauser Volkszeitung" ergangenen Strafkammerurteils wurde heute der frühere Redakteur der „Mülhauser Volkszeitung" und jetzige Arbeitersekretär, Genosse August Wicky, von der Strafkammer beim Landgericht Mülhausen i. E. zu 150 M. Geldstrafe verurteilt. Der inkriminierte Artikel hatte die Tatsache scharf glossiert, daß jene Berufungskammer nach längerer Beweisaufnahme, in welcher eine Reihe von Zeugen teilweise widerspruchsvoll gegeneinander ausgesagt hatten, nur knapp eine Minute im Beratungszimmer verweilte, um darauf mit einem einzigen kurzen Satze die Berufung des Genossen Martin von der „Mülhauser Volkszeitung" gegen ein auf sechs Wochen Gefängnis wegen Preßbeleidigung lautendes Schöffengerichtsurteil kostenfällig abzuweisen.

Der schweizerische Grütliverein hielt am 18. Juli und die folgenden Tage seine ordentliche Generalversammlung in Zürich ab, verbunden mit dem 70jährigen Jubiläum seines Bestehens. Der Grütliverein wurde im Jahre 1838 zur Zeit der erbittersten Kämpfe zwischen dem modernen Bürgertum und der Aristokratie, unter deren Herrschaft die Demokratie verloren gegangen war, gegründet. Die Ausländer waren vom Grütliverein ausgeschlossen; es war anfänglich ein kleinbürgerlich-demokratischer Verein, dem vor allem die Pflege patriotischer Gesinnung (natürlich nicht in hurrapatriotischem Sinne) oblag. Als „auswärtige Frucht" konnte der Sozialismus also nicht hineingetragen werden, und doch entwickelten sich die ersten sozialistischen Gedanken in der Schweiz innerhalb des Grütlivereins, weshalb er auch im Jahre 1851 von der Berner Regierung verboten wurde. Heute ist der Grütliverein durchaus sozialistisch und der sozialdemokratischen Partei angeschlossen. Kleine Differenzen zwischen dem Grütliverein und der Partei hat es allerdings vielfach gegeben. Im bürgerlichen Lager hatte man auch diesmal wieder auf eine Trennung gehofft. Von der Sektion Bern war der Antrag gestellt, ein besonderes Exekutivkomitee für den Grütliverein zu wählen, damit dieser mehr Selbständigkeit erlange. Diesem Antrage traten die Genossen Fähndrich, Seidel u. a. entgegen; und er wurde schließlich mit 101 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Vor 40 Jahren, als das Zentralfest des Grütlivereins zum letzten Male in Zürich abgehalten wurde, zählte der Verband 1800 Mitglieder. Ende 1907 wurden in 274 Sektionen 8407 Mitglieder gezählt, eine Zunahme von nur 289 gegenüber dem Jahre 1906. Auf der Generalversammlung waren 158 Sektionen durch 202 Delegierte vertreten. Das Reinvermögen beträgt 207 305 Frank; außerdem verfügt die Sterbe- und Krankenkasse über 278 586 Frank. Diese Kasseneinrichtungen fesseln vor allem die Mitglieder heute noch an den Verein, dessen Aufgaben heute im übrigen von der Partei vollkommen ausgefüllt werden könnten. Der Verein besitzt eine eigene Druckerei, in der im verflossenen Jahre für 150 257 Fr. Druckarbeiten hergestellt wurden, wobei ein Reingewinn von 24 632 Fr. erzielt wurde.

Der Antrag der Zentralkommission, die Herausgabe des „Grütlianers" definitiv zu beschließen, wurde angenommen. Damit bestehen im Kanton Zürich nunmehr drei sozialistische Tageszeitungen, unserer Meinung nach kein glücklicher Zustand. Von allgemeinem Interesse ist sodann noch eine Resolution der Genossen Seidel und Pflüger zugunsten eines staatlichen Getreidemonopols, die folgenden Wortlaut hat:

„Die Delegiertenversammlung des Schweizer Grütlivereins erklärt sich grundsätzlich für die Einführung eines eidgenössischen Getreide- und Mühlenmonopols mit dem ausschließlichen Zwecke, dem Volke genügendes gutes und billiges Brot zu beschaffen. Sie protestiert unter den gegenwärtigen Verhältnissen energisch gegen eine allfällige Erhöhung des Einfuhrzolles auf Mehl, weil der Bundesverfassung widersprechend und die Lebenshaltung des Volkes verschlechternd."

Sodann gelang noch ein energischer Protest gegen die Auslieferung Wassilieffs zur Annahme.

Aus Industrie und Handel.

Krise und Abzahlungsgeschäft.

Bei der Abteilung 59 des Amtsgerichts zu Köln standen an einem einzigen Tage neunzig Prozesse an, die sämtlich von Abschlagszahlungsgeschäften gegen säumige Kunden angestrengt waren. Davon waren 46 Klagen von einer einzigen Firma, 27 von einer zweiten und 13 von einer dritten angestrengt.

Konkurs der Solinger Bank. Nachdem alle Versuche zur Verschmelzung der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Solinger Bank mit irgendeiner Großbank gescheitert sind, ist heute mittag der Konkurs der Bank beim dortigen Amtsgericht angemeldet worden.

Der internationale Schienenmarkt. Nach dem Aufschwunge, den der Schienenverbrauch in den letzten Jahren erfahren hatte, macht sich jetzt ein stärkerer Rückgang geltend. Infolge der Erweiterung des Absatzgebietes war eben die Schienenherstellung sehr ausgedehnt worden, und besonders die Vereinigten Staaten und Belgien hatten ihre Produktion stark gesteigert. Deutschland ist von der Abschwächung deshalb nicht so sehr in Mitleidenschaft gezogen worden, weil die Schienenherstellung in den letzten Jahren nicht in dem Maße wie anderwärts erweitert wurde. Uebrigens ist auch auf dem deutschen Markte der Absatz von Schienen nicht so zurückgegangen wie in der Mehrzahl der Absatzgebiete. Am wenigsten ist bis jetzt von dem Verbrauchsrückgang England betroffen worden. Den englischen Werken gelang es sogar, ihren Export gegenüber dem Vorjahr noch zu steigern. Selbst nach Südamerika wußten sie mehr als im Jahre 1907 auszuführen, obgleich gerade hier der Bedarf stark nachgelassen hat. Amerika und Deutschland mußten dagegen ihren Schienenexport dahin erheblich einschränken. Allerdings datiert die Erhöhung der englischen Schienenausfuhr erst seit April; aber da trat sie so kräftig ein, daß der Ausfall des ersten Quartals ausgeglichen wurde.

Die Ausfuhr von Bodenerzeugnissen aus den Vereinigten Staaten von Amerika zeigt im Fiskaljahre 1907/08 eine Abnahme gegenüber 1906/07. Bis Februar waren die Ausfuhrziffern noch um 43 Mill. Dollar höher als im Vorjahr, von da ab trat dann erst die Abschwächung ein. Der Wert der zur Ausfuhr gelangten Bodenerzeugnisse einschließlich Vieh, Fleischwaren und Petroleum stellte sich für das Jahr 1907/08 auf 940,29 Millionen Dollar gegen 948,27 Millionen im Jahre zuvor.

Die Abnahme von 1907 auf 1908 ist im Verhältnis zu früheren Rückgängen sehr gering, und nächst dem Jahre 1907 stellt die Ziffer des Jahres 1908 noch immer den höchsten Ausfuhrwert dar. Die Ausfuhr der ausgeführten Stapelwaren ergibt für die beiden letzten Jahre folgendes Bild:

	1907	1908
	in 1000 Dollar	
Mais	43 767,40	33 433,91
Weizen	58 727,12	99 595,53
Mehl	61 841,00	63 930,42
Andere Brotstoffe	9 911,67	8 390,96
Gesamte Brotstoffe	174 247,79	205 350,82

Während insgesamt die Ausfuhr der Brotstoffe erheblich gestiegen ist, ging die Ausfuhr von Mais merklich zurück, während die von Weizen ganz erheblich zunahm. Die Ausfuhr der übrigen hierher gehörigen Stapelwaren betrug in 1000 Dollar:

	1907	1908
Fleisch und Molkereiwaren	160 342,81	170 408,63
Schlachtvieh	84 236,80	29 193,38
Baumwolle	480 362,32	417 524,11
Erdöl	79 079,72	97 723,87

Mit Ausnahme von Erdöl ist bei den zuletzt genannten Waren durchweg ein Rückgang der Ausfuhr zu verzeichnen. Besonders beachtenswert ist die starke Abnahme des Exports von Baumwolle. Aus der nachfolgenden Zusammenstellung gehen endlich noch die Mengen der wichtigsten Ausfuhrwaren im verflossenen Fiskaljahr hervor:

	1907	1908
Mais, Bushels	82 396 332	51 715 110
Weizen, Bushels . . .	74 819 049	100 212 161
Mehl, Fässer	15 491 177	13 875 357
Baumwolle, Ballen . .	8 692 829	7 430 234
Erdöl, Gallonen . . .	1 140 850 901	1 317 502 801

Die Ausfuhr von Baumwolle ist um 1,2 Millionen Ballen zurückgegangen, die von Mais um annähernd 31 Millionen Bushels und die von Mehl um 1,62 Millionen Fässer. Weizen und Erdöl sind quantitativ dagegen sehr viel stärker exportiert worden.

Auf der Flucht. Aus Bukarest wird vom 24. Juli gemeldet: Großes Aufsehen erregt die Flucht des Direktors Zauareanu von der Rumänischen Handelsgesellschaft. Zauareanu hat zahlreiche Wechsel gefälscht. Mehrere der größten Bankhäuser, viele Kaufleute und Privatleute erleiden bedeutenden Schaden.

Soziales.

Zur Rechtlosigkeit der ländlichen Arbeiter.

Wie berechtigt die Mahnung zur größten Vorsicht bei Vertragsabschlüssen mit zum Vertragsbruch neigenden Großgrundbesitzern ist, zeigt folgender Fall aus dem Kreise Ragnit.

Dem Industriearbeiter August B. wurde unter sehr verlockenden Versprechungen im Herbst vorigen Jahres eine sogenannte Vertrauensstellung als Vorarbeiter auf dem Gute Eszerningken im Kreise Ragnit bei freier Reise dorthin angeboten. Er vermietete sich nach längerem Ueberlegen schließlich auf ein Jahr als Vorarbeiter. Aus dem zwischen ihm und der Gutsherrschaft erst an Ort und Stelle geschlossenen Kontrakt geben wir wörtlich die bemerkenswertesten Stellen wieder:

§ 2.

Der Dienstbote **unterwirft sich ausdrücklich allen Bestimmungen der von seiner Majestät dem Könige 1810 vollzogenen Gesinde-Ordnung**, gelobt seinem Brotherrn noch besonders:

1. sich nicht dem Trunke zu ergeben, sondern einen nüchternen Lebenswandel zu führen.
2. seinem Brotherrn treu, fleißig und ehrlich zu sein, dessen Bestes bei allen Gelegenheiten wahrzunehmen, das ihm anvertraute Vieh besonders zu pflegen und zu schonen, auch in Fällen der Not nach allen Kräften beizustehen.
3. ohne Wissen und Erlaubnis des Brotherrn oder dessen Stellvertreters darf er seinen **Wohnort nicht verlassen**, insbesondere in der Nacht.
4. mit seinem Nebengesinde in Ruhe und Frieden zu leben.
5. **alle ihm aufgetragenen Arbeiten, sie mögen Namen haben wie sie wollen, getreu und willig zu verrichten.** Ungehorsam und Widersetzlichkeit gegen den Brotherrn oder dessen Stellvertreter haben die gesetzliche Strafe ev. Dienstentlassung zur Folge.
6. an jedem Sonn- und Festtage muß das Vieh ebenso abgewartet werden wie an den Wochentagen.
7. für jeden Schaden, der durch Mutwilligkeit oder Nachlässigkeit des Dienstboten herbeigeführt wird, haftet derselbe mit seinem Lohne.
8. Der Dienstbote verpflichtet sich gegen **40 resp. 50 Pfennige Tagelohn** seine Frau oder einen Stellvertreter, sobald wie es gefordert wird, **zur Arbeit zu stellen, widrigenfalls ihm eine Mark pro Tag Strafe** angerechnet resp. vom Lohn abgezogen wird.
9. Für Federreißen wird keine Bezahlung gegeben.

§ 3.

Der Brotherr verspricht seinem Dienstboten dagegen, ihn nicht mit unnötiger Strenge zu behandeln, ihm ein wohnliches Obdach zu geben und in Krankheitsfällen für denselben auch angemessen zu sorgen.

§ 4.

Falls der Dienstbote von dem zu erhaltenden **Brennmaterial** etwas erübrigt, darf er dasselbe nicht an Freunde, sondern nur an seinen Brotherrn verkaufen. Beim Fortziehen nach einem Jahre darf nur so viel an Brennmaterial mitgenommen werden, wie hoch der Wert eines Raummeters Knüppelholz ist."

Die Tragweite dieses Vertrages, der den Vorarbeiter zum Gesinde stempelt und ihm noch weit über die Gesindepflichten hinaus Pflichten auferlegt, erkannte der Vorarbeiter zu spät. Er kam seinen Pflichten nach, nicht aber der Gutsbesitzer. Insbesondere verletzte dieser die ihm rücksichtlich des **„wohnlichen Obdachs"** obliegenden Pflichten.

Im **Insthause** und dessen Umgebung war **kein Wasser** vorhanden. In der Wohnung selbst waren die **Balken durchbrochen** und mußten sofort gestützt werden. Die Verschalung der Decke der Wohnstube war dermaßen faul und brüchig, daß die **Lehmfüllung den Einwohnern auf den Kopf fiel.** Auch sonst befand sich die Wohnung in einem gefährlichen, unbewohnbaren Zustande. Bitten und Vorstellungen an den Besitzer, die Wohnung seinem Versprechen gemäß bewohnbar zu machen, hatten nicht den geringsten Erfolg. Der **Gendarm**, der zu einer Besichtigung dieses Obdachs veranlaßt wurde, meinte: Der mit der Wohnung unzufriedene Arbeiter sei wohl einer aus dem Zukunftsstaate. Er warnte die anderen Leute vor diesem Menschen, der wohl ein Sozialdemokrat sei, mit dem man sich nicht einlassen dürfe. Auf eine **Beschwerde an den Landrat** erhielt der Arbeiter den Bescheid, daß die Sache wohl übertrieben sei.

Der auf diese Art hineingefallene Arbeiter glaubte nun wenigstens ein Recht zu haben, seinen Dienst zu kündigen. Da kam er aber schön an. Er erhielt vom Tage der Kündigung ab keinen Pfennig Lohn und kein Deputat.

Der zur Vermittelung angerufene **Amtsvorsteher** riet dem Mann, da er doch mit seiner Familie nicht verhungern könne, anderwärts auf Tagelohn in Arbeit zu gehen. Darauf erhielt der Arbeiter nun zwar am 11. Februar d. J. seine Entlassung, der Gutsbesitzer verlangte aber **sofortiges Verlassen der Wohnung** und **behielt sämtliche Sachen der Familie als Schadenersatz für die angeblich 50 Mark betragenden Agentenkosten ein.** Erst auf eine **gerichtliche Klage** hin erhielt der Vorarbeiter seine Wirtschaft heraus. Zu seiner Klage auf **rückständigen Lohn und Deputat** erhielt er zwar das Armenrecht, aber keinen Rechtsanwalt. Seine Klage wurde abgewiesen, weil der Gutsherr durch seinen Rechtsanwalt eine Gegenrechnung als Schadenersatz für Verlassen des Dienstes vor Ablauf der Dienstzeit zur Aufrechnung eingereicht hatte.

Vielleicht entscheidet die Berufungsinstanz richtiger. Aber wenn auch in solchem Einzelfalle der Arbeiter sein Recht erhalten sollte, verschlägt das wenig, solange die Ursachen der rechtlosen Lage der Landarbeiter aufrechterhalten bleiben.

Kündigung „zu" oder „an" einem bestimmten Termin?

Um die Auslegung der Worte „Ich kündige „zum" bezw. „am Ersten" handelte es sich in einem gestern vor der 5. Kammer des Kaufmannsgerichts ausgefochtenen Rechtsstreit. Der bei der Shannon-Gesellschaft, Zeiß u. Ko., aushilfsweise beschäftigte Expedient Artur P. hatte von seinem Chef, Kommerzienrat Zeiß, am 10. März, wegen eines Fehlers Vorwürfe erhalten. Letzterer forderte ihn auf, den aus dem Irrtum entstandenen Verlust von 7 M. zu ersetzen, sonst koste es ihn seine Stellung. P. erwiderte: „Nun gut, dann kündige ich am nächsten Ersten." Noch an demselben Tage ließ Kommerzienrat Z. von Zeugen dieser Aeußerung schriftlich festlegen, daß P. erklärt habe, am 1. April aus dem Geschäft austreten zu wollen. Am 31. März wurde dem Kläger das Schriftstück vorgelegt, er erklärte sich aber mit dem sofortigen Austritt nicht einverstanden und wollte seine Aeußerung dahin ausgelegt wissen, daß er am 1. April erst die Kündigung einzureichen beabsichtigte. — Die Firma wurde zur Zahlung des Restgehalts verurteilt. Kommerzienrat Z. hätte sich zum wenigsten durch die Frage: „Am 1. April wollen Sie also austreten?" Gewißheit verschaffen müssen; da dies nicht geschehen ist, gilt die vereinbarte Kündigungsfrist.

Nürnberg noch immer ohne Krankenkasse.

Seit vielen Jahren verweigert der freisinnige Stadtmagistrat in Nürnberg den Arbeitern die Errichtung einer allgemeinen **Ortskrankenkasse** an Stelle der im Jahre 1882 lediglich als vorübergehendes Surrogat einer Krankenversicherung zugelassenen Gemeindekrankenversicherung. Ein neuerliches Gesuch wurde wiederum **abgelehnt**, und zwar mit dem sehr merkwürdigen Hinweis, daß die **in Aussicht stehende Aenderung des Krankenkassengesetzes sowieso eine erhebliche Umwandlung der inneren Organisation der Ortskrankenkassen bringen** werde. Offenbar hofft der Nürnberger Freisinn, daß die Krankenversicherung durch Vernichtung der Selbstverwaltung durchweg auf das tiefe Niveau einer Gemeindekrankenversicherung gebracht werden wird.

Wie niedrig ein bayerisches Forstamt Arbeiterleben einschätzt.

Das königl. bayerische Forstamt in Geroldsgrün (Oberfranken) stellte gegen 5 Waldarbeiter Strafantrag, weil sie an mehreren Tagen die Arbeit verweigert hatten. Die Arbeiter sollten an einem **sehr steilen** Berghang Bäume fällen, taten dies aber nicht, weil zu jener Zeit **Glatteis** herrschte. Ist das Baumfällen an steilen Hängen ohnedies sehr gefährlich, so ist es aber geradezu Wahnwitz, diese Arbeit bei Glatteis zu verrichten. Das **Schöffengericht** sprach die Arbeiter **frei.** Das Forstamt erhob **Berufung.** Das **Landgericht** in Bamberg aber konnte sich von einer Schuld der Arbeiter ebenfalls nicht überzeugen und **bestätigte** den **Freispruch** mit der Begründung, niemand, auch das königl. Forstamt nicht, könne einem Arbeiter zumuten, an einer Stelle zu arbeiten, **wo er seinen sicheren Tod vor Augen sehe.** Das Verlangen des königl. Forstamtes verstoße gegen die **Denkgesetze.**

Zu bedauern ist, daß der Vertreter der bayerischen Forstverwaltung ebensowenig wie andere Unternehmer zur Anklage gelangte, die ihrer Geringschätzung des Lebens der von ihnen beschäftigten Arbeiter durch ähnliche Ansinnen Ausdruck geben.

Amtsenthebung der Vorstandsmitglieder der Chemnitzer Ortskrankenkasse.

Zur Rekursverhandlung in Sachen der vom Stadtrate am 5. Februar verfügten Amtsenthebung der Vorstandsmitglieder Hauschild und Landgraf hatte sich das Oberverwaltungsgericht für sachlich unzuständig erklärt. Darauf fand jetzt vor dem **Verwaltungsgericht der Chemnitzer Kreishauptmannschaft**, das sich zunächst auch nicht für zuständig erachtet hatte, die Verhandlung statt. Die **Entscheidung** lautete auf **Zurückweisung** des Rekurses. Die Begründung der Entscheidung soll den Beteiligten schriftlich zugestellt werden. Kurz wurde nur bemerkt, daß das Gericht die drei Begründungspunkte habe fallen lassen, nach denen sich die Rekurenten bereichert hätten, sonst aber sei die Begründung der Amtsenthebung beachtlich erschienen. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die strafrechtlichen Ermittelungen keinen Anlaß zum Einschreiten auf Grund des Strafgesetzes geboten haben. Auf die Urteilsgründe darf man gespannt sein.

Gewerkschaftliches.

Generalversammlung der rheinisch-westfälischen Bauunternehmer.

Aus einer soeben stattgefundenen Generalversammlung der rheinisch-westfälischen Bauunternehmer, die unter vollständigem Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, werden die wesentlichsten Punkte bekannt. Die Versammlung tagte auf einem großen Rheinschiff während der Fahrt zwischen Königswinter und Köln. Der Geschäftsführer Schmiedehaus-Essen erstattete den Jahresbericht. Den Abschluß des Tarifvertrages mit den Arbeiterorganisationen, dessen Veranlasser der deutsche Unternehmerbund war, erklärte der Berichterstatter als einen Sieg der Unternehmer über die unberechtigten Forderungen der Arbeiter. Als besonders große Tat bezeichnete er den Vertragsabschluß mit dem Zementsyndikat, der bekanntlich ein brutaler Boykott jener Bauunternehmer ist, die sich nicht den Beschlüssen des Bundes fügen. Dieses Zementsyndikat hat sich verpflichtet, solchen Bauunternehmern die Lieferung von Zement zu sperren. Die Zahl der Verbände ist von 69 auf 82 gestiegen, wodurch sich die Mitgliederzahl um 420 erhöhte. Einige der zugetretenen Verbände sind durch Schwierigkeiten mit den Arbeiterorganisationen zum Anschluß veranlaßt worden, während die größere Zahl durch die Agitationstätigkeit der Geschäftsstelle gewonnen wurde. Die Kassenverhältnisse hätten sich im Berichtsjahre besonders günstig gestaltet, es konnten 100 000 M. der Rücklage zugeführt werden.

Deutsches Reich.

Berechtigter Streik!

Der „Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe" (Sitz Berlin) gibt offiziell folgende Erklärung ab:

„Da sich die Firma Grove zu Jena fortgesetzt weigert, den Beschlüssen der dortigen Schlichtungskommission sowie den vertraglichen Bedingungen nachzukommen, wird dieselbe hiermit auf Antrag des Bezirksverbandes Jena aus dem Arbeitgeber-Schutzverband ausgeschlossen.

Der inzwischen ausgebrochene Streik wird als berechtigt erklärt; unsere Mitglieder haben demnach das Recht, die streikenden Arbeiter der Firma Grove einzustellen."

Anerkennung der Organisation.

Die Gesellschaft „Holbutko", eine Lebensmittelbetriebsgesellschaft, die in ganz Rheinland und Westfalen Filialen besitzt, schloß soeben mit dem Bäckerverband einen für die Arbeiter günstigen Tarifvertrag ab. Außer der Zuerkennung recht vorteilhafter Arbeitsbedingungen wird die Organisation als solche anerkannt und nur Mitglieder derselben werden bei der Firma beschäftigt.

Streikabbruch.

Nach neunwöchiger Dauer ist der **Streik der Maler und Lackierer in Hamm-Minden** beendet worden, ohne den erhofften Erfolg zu bringen. Das Angebot von Arbeitswilligen war so groß, daß von den Streikenden die bedingungslose Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen wurde. Trotzdem Arbeit genug vorhanden ist, wurden aber nur zwei Streikende wieder eingestellt. Die Streikenden erblicken darin einen Racheakt der Unternehmer und bitten den Zuzug nach wie vor fernzuhalten.

Die Wäschenäherinnen in Nürnberg stehen mit den Prinzipalen in Differenzen.

Aufhebung der Sperre.

Die beiderseitigen Organisationsvertreter des Stukkateurgewerbes in Bochum beschlossen die Aufhebung der Aussperrung. Die Arbeit wird am Montag wieder aufgenommen werden.

Ausland.

Löhne in Amerika.

Genaue Angaben über die Höhe der amerikanischen Arbeitslöhne, bekanntlich die besten der Welt, werden in einer Statistik veröffentlicht, die jüngst das Zensusamt der Vereinigten Staaten in Washington herausgegeben hat. Die Statistik wurde im Jahre 1904 aufgenommen, also zur Zeit der vielgerühmten „Prosperität", des Wohlstandes. Berichte aus 123 703 industriellen Werken, die 3 297 819 Arbeiter beschäftigten, liegen den aufgestellten Berechnungen zugrunde. Diese Arbeiterzahl schließt ein rund 2 620 000 Männer, 588 000 Frauen und 90 000 Kinder unter sechzehn Jahren. Die Gesamtzahl aller Lohnarbeiter in den Vereinigten Staaten wurde zur Zeit der Statistik auf 5 470 000 berechnet.

Die Statistik ergab, daß die größere Hälfte der 3 298 000 Arbeiter einen wöchentlichen Verdienst von 57,50 M. und darüber erhielt. Der Durchschnittswochenlohn für das ganze Land wurde auf 42 M. festgestellt. Der Wochenlohn eines männlichen Arbeiters betrug durchschnittlich 46,50 M., eines weiblichen Arbeiters 25,75 M. und eines Kindes 14,50 M.

Hinter diesen Löhnen steht der Durchschnittsverdienst des deutschen Arbeiters weit zurück und dabei muß man bedenken, daß der amerikanische Arbeiter sein Fleisch, sein Brot und seine Butter nicht teurer, sondern oft noch billiger einkauft als der deutsche. Und doch klagen deutsche Unternehmer soviel über die Begehrlichkeit ihrer Arbeiter und die Kompottschüssel des deutschen Arbeiters soll wohlgefüllt sein!

An den folgenden Zahlen kann jeder Arbeiter selbst Vergleiche anstellen zwischen seinem Verdienst und dem seines amerikanischen Kollegen. Das ist um so leichter, als bei dem Durchschnittseinkommen der genannten Statistik die Zeit der Arbeitslosigkeit nicht in Betracht gezogen worden ist. Rechnet man diese Zeit hinzu, so wird der Lohn hüben wie drüben natürlich noch um ein gut Teil geringer. Es handelt sich, wie schon bemerkt, um Löhne, die zur Zeit einer guten Konjunktur gezahlt werden.

Den höchsten Lohn erhalten die Steinschneider mit durchschnittlich 90 M. Wochenlohn, dann folgen männliche Korsettmacher mit 70 M., dann die Chemigraphen, Lithographen und Arbeiter ähnlicher Berufe mit nahezu 70 M. Männliche Uhrmacher erhalten 67 M., weibliche Uhrmacher 37 M.

Dieser Gruppe der bestbezahlten Lohnarbeiter steht die Gruppe der am schlechtesten bezahlten, der Arbeiter in Terpentin- und Harz-Fabriken mit 22 M. und der Arbeiter in Anlagen für Baumwollsamenprodukte mit 28 M. Wochenlohn gegenüber.

Im Mittel bewegen sich die Löhne in den Industrien mit der zahlreichsten Arbeiterschaft. Da sind die männlichen Schuhmacher mit 49,50 M., die weiblichen mit 30,50 M. In der Kleiderindustrie verdienen die Männer 50,75 M., die Frauen 25 M. Durchschnittslohn pro Woche. Die Arbeiter, die bei der Fabrikation elektrischer Maschinen und Apparate beschäftigt sind, erhalten 45,50 M., die Arbeiter in Gießereien und beim Maschinenbau 49,50 M. In der Möbelindustrie werden Männer mit 42,25 und Frauen mit 23 M. bezahlt. Glasarbeiter erhalten 58,50 M., Strumpfwarenarbeiter 36,50 M., Arbeiterinnen 25 M., Eisen- und Stahlarbeiter 52 M., Bauholzarbeiter (Türen, Fenster usw.) 46 M., Arbeiter im Druckereigewerbe 54,25 M., im Zeitungsgeschäft 55 M., Zigarren- und Tabakarbeiter 46 M., Arbeiterinnen aber nur 24,75 M., Bäcker 48,50 M., die Arbeiter der Wagenindustrie 42,75 M., die Hutmacher 55 M., Brauereiarbeiter 59,50 M. Durchschnittslohn pro Woche.

In der Textilindustrie besteht ein großer Unterschied zwischen den Löhnen im Norden der Union und in den Südstaaten, wo überhaupt sehr schlechte Löhne gezahlt werden. Während in den Neu-England-Staaten der Durchschnittslohn der männlichen Arbeiter für eine bestimmte Ware 35 M. pro Woche beträgt, werden im Süden nur 21 M. dafür bezahlt. Die Südstaaten sind besonders verrufen wegen der schlechten Entlohnung der Arbeiter und Arbeiterinnen; auch die Ausbeutung der Kinderarbeit ist dort am schlimmsten.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Die Umwälzung in der Türkei.

Konstantinopel, 25. Juli. (Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Der Sultan hat ein Irade erlassen, durch das die politischen Gefangenen, soweit sie nicht wegen Mordes verurteilt wurden, **amnestiert** und die **Zensur und die Geheimpolizei aufgehoben** werden.

Konstantinopel, 25. Juli. (Meldung des Wiener k. k. Telegr.-Korr.-Bureaus.) Heute nachmittag fand in Stambul eine imposante Kundgebung statt. Viele tausend Türken zogen mit Musik und Fahnen zur Pforte und überreichten dem Großwesir und den anderen Ministern eine Dankadresse an den Sultan.

Streikbewegung in Australien.

Sydney, den 25. Juli. (W. H.) Der Streik der Straßenbahner hat sich auf Brokenhill und New-Castle ausgedehnt. Die Schauerleute und andere Gewerkvereine haben den Entschluß gefaßt, eventuell zu streiken. Der Premierminister lehnte die von dem Zentralgewerkschaftsverein verlangte Wiederanstellung ab. Gestern wurden 19 Leute verhaftet, welche Ausschreitungen begangen hatten.

Barbaren.

Darmstadt, den 25. Juli. (W. H.) Der Gerichtsschreiberaspirant Issel, wohnhaft in Bieber, hat während des Frankfurter Turnfestes seinen Dienst verlassen, um das Fest mit seiner Braut mitzumachen. In seiner Wohnung ließ er das vierjährige außereheliche Kind zurück. Durch das Wimmern des Kindes wurde die Nachbarschaft aufmerksam gemacht, und man drang mit Gewalt in die Wohnung ein, wo man das Kind halbtot und verhungert auffand. Anscheinend liegt die Absicht vor, das Kind verhungern zu lassen. Der Aufenthalt des Issel und seiner Braut ist bisher noch nicht bekannt.

Petroleum in die offene Flamme!

Frankfurt, 25. Juli. (W. H.) In dem benachbarten Ginnheim goß die 15jährige Tochter der Familie Dornhäfer Petroleum ins Feuer. Plötzlich explodierte die Kanne mit großer Gewalt, und das Mädchen wurde schwer verbrannt. Es ist bald nach der Einlieferung in das Spital gestorben.

Eine russische Stadt eingeäschert!

Mitau, 25. Juli. (W. T. B.) Die Stadt Telschi steht seit gestern in Flammen. Aus Libau gingen gestern Extrazüge mit Feuerwehr und Militärkommandos dahin; ebensolche Hilfe wurde auch aus anderen Städten gesandt. Nach heute vorliegenden Nachrichten aus Telschi sind bloß einige Häuser übrig geblieben.

Verantw. Redakt.: Gustav Davidsohn, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 4 Beilagen.

600 Soldatenmißhandlungen.

Der große Mißhandlungsprozeß, der Anfang vorigen Monats das Kriegsgericht der 1. Gardedivision beschäftigte, und der allgemeines Aufsehen hervorrief, gelangte heute vor dem Oberkriegsgericht des Gardekorps zur nochmaligen Verhandlung. Der „Fall Thamm", der seinerzeit viel Staub aufgewirbelt hat, und der auch noch den Reichstag beschäftigen wird, steht auch diesmal wieder im Vordergrunde der Verhandlungen. Bekanntlich werden ihm von der Anklage nicht weniger als 600 Fälle von Mißhandlungen an Untergebenen und andere militärische Delikte zur Last gelegt. Neben ihm haben noch sieben Angeklagte auf der Anklagebank Platz genommen, und zwar der Unteroffizier Schultze, die Sergeanten Hahn und Friedrich sowie die Kanoniere Schäfer, Raupach, Flesch und Zopick. Sämtliche Angeklagte stehen bei der 1. reitenden Batterie des 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiments. Unteroffizier Schultze wird der fortgesetzten Mißhandlung Untergebener beschuldigt, während den Sergeanten Hahn und Friedrich schuldhafte Verabsäumung der ihnen obliegenden Aufsicht Untergebener und Unterlassung von Meldungen vorgeworfen wird. Den Kanonieren wird einfache und gemeinschaftliche Körperverletzung zur Last gelegt. Wie den Lesern noch in Erinnerung sein wird, ist der tragische

Selbstmord des Kanoniers Knoppe

auf die Mißhandlungen, die er zu erdulden hatte, zurückzuführen. K. war von allen Kanonieren am meisten den Mißhandlungen ausgesetzt, und um ihnen zu entgehen, stürzte er sich eines Tages in der Verzweiflung aus dem Kasernenfenster hinaus und starb bald nach der Einlieferung im Lazarett an den Folgen der erlittenen Verletzungen. Nun kam die ganze Angelegenheit im Laufe der Untersuchung ans Tageslicht. Da das Gericht die einzelnen Mißhandlungsfälle bei Thamm nicht mehr festzustellen vermochte, so nahm es

rund 600 Fälle

an. Wie durch die Beweisaufnahme festgestellt wurde, wurde in der Batterie täglich geschlagen und mißhandelt. Als Opfer des Thamm sind auch die vier angeklagten Kanoniere zu betrachten, denn auf seine Anweisungen hin ließen sie die Mannschaften des jüngeren Jahrganges im Stall „Spießruten laufen". Durch Drohungen versuchte Thamm die Leute von der Erstattung von Meldungen bei den Vorgesetzten abzuhalten. Auch versuchte er, die Mannschaften in ihren Aussagen zu beeinflussen. Das Urteil gegen den Hauptübeltäter lautete damals auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und Degradation, gegen Schultze auf drei Monate und einen Tag Gefängnis, gegen Hahn auf drei Wochen Mittelarrest, gegen Friedrich auf vier Wochen Mittelarrest, gegen die Kanoniere Schäfer und Raupach auf je zwei Monate und eine Woche Gefängnis und gegen die Kanoniere Flesch und Zopick auf je vierzehn Tage Gefängnis. Gegen dieses Urteil hat nun der Gerichtsherr Berufung beim Oberkriegsgericht des Gardekorps eingelegt. Die Strafen sind ihm zu niedrig bemessen.

Um 9 Uhr eröffnet der Vorsitzende die Sitzung. Die Zeugen aus der ersten Instanz sind auch heute wieder erschienen. Die Angeklagten Flesch und Zopick sind nicht mehr erschienen, da deren Urteil bereits rechtskräftig geworden ist. An Stelle des am Erscheinen verhinderten Rechtsanwalts Ulrich ist Rechtsanwalt Kauffmann anwesend. Vor der Vernehmung des Angeklagten schreitet der Verhandlungsführer zur Berichterstattung über das bisherige Prozeßverfahren. Um den Richtern ein klares Bild zu geben, muß der Verhandlungsleiter eingehend über die bisherigen Feststellungen berichten. Im Laufe der Ausführungen wird zur Kenntnis gebracht, daß sich der Hauptangeklagte, Unteroffizier Thamm, bei dem ersten Urteil beruhigt habe. Dagegen habe der Gerichtsherr Berufung eingelegt, da ihm die Strafe zu niedrig erscheint. Bezüglich der Mißhandlungen und vorschriftswidrigen Behandlungen an Untergebenen fordert der Gerichtsherr, daß bei Thamm nicht eine fortgesetzte Handlung, wie das Kriegsgericht angenommen hat, in Betracht kommen solle, sondern daß

die einzelnen Mißhandlungsfälle

zur Aburteilung gelangen sollen. Sollte das Oberkriegsgericht diesem Antrage stattgeben, so dürfte für Thamm eine weit höhere Strafe zu erwarten sein. Auch in dem bekannten Mißhandlungsprozeß gegen den Sergeanten Breitenbach hatte der Gerichtsherr seinerzeit eine gleiche Berufung eingelegt. B. war daraufhin anstatt zu drei Jahren zu acht Jahren Gefängnis verurteilt worden. Bei dem Unteroffizier Schultze verlangt der Gerichtsherr ebenfalls anstatt einer fortgesetzten Mißhandlung die einzelnen Fälle abzuurteilen. Schultze hat auch selbst Berufung eingelegt. Ebenso die Sergeanten Hahn und Friedrich, weil sie sich unschuldig fühlen. Die Kanoniere Flesch und Zopick haben sich bei dem Urteil beruhigt. Der Gerichtsherr hat infolgedessen in diesen beiden Fällen davon Abstand genommen, Berufung einzulegen.

Aus der weiteren Berichterstattung sei noch folgendes erwähnt: Zunächst ging der Verhandlungsleiter auf den Selbstmord des Kanoniers Knoppe, der ja den Ausgangspunkt des ganzen Prozeßverfahrens bildet, ein. Sodann wurden besonders schwere Mißhandlungen, deren sich Thamm und Schultze schuldig gemacht haben, hervorgehoben. Die Namen der Kanoniere Knoppe und Zippert, die am schwersten betroffenen Opfer der Angeklagten, werden dabei fortgesetzt erwähnt. Der Futtermeister Hahn bestrafte die älteren Leute, sobald er von deren Mißhandlungen, die täglich im Stall vorkamen, hörte, zumeist selbst in der verschiedensten Weise. Von einer Meldung der Vorfälle nahm er jedoch Abstand. Auch der Sergeant Friedrich ging in gleicher Weise vor. Schäfer und Raupach taten sich bei den Mißhandlungen an den jüngeren Mannschaften am meisten hervor. Bekanntlich spielte die Fahrerpeitsche bei dem

„Spießrutenlaufen"

die Hauptrolle. Die Rekruten mußten die Stallgänge passieren und dann sausten von allen Seiten die Peitschenhiebe auf sie nieder. Auf Grund einer reichsmilitärischen Entscheidung ist das Divisionsgericht zu der Annahme gelangt, daß bei den Mißhandlungen eine fortgesetzte Handlung anzunehmen war. — Nach Verlesung der Prozeßakten, die nahezu eine Stunde in Anspruch nimmt, gibt der Verhandlungsleiter die Begründungen der Berufungen bekannt. Wie bereits erwähnt, fordert der Gerichtsherr für alle Angeklagten strengere Bestrafung und Bestrafung in all den Fällen, in denen Freispruch erfolgt ist.

Unteroffizier Thamm gibt bei seiner Vernehmung die ihm zur Last gelegten Straftaten im großen und ganzen zu. Auf die Frage des Verhandlungsleiters, was für einen Vorsatz er bei den Mißhandlungen im Auge gehabt habe, erwidert der Angeklagte: „Ich wollte tüchtige, gute Soldaten aus den Leuten machen!" Thamm ist im Oktober 1907 als Rekrutenunteroffizier eingetreten, und im November begannen die Mißhandlungen, die bis zum 21. März 1908, dem Todestage des Kanoniers andauerten. Bis auf die Sonntage hat Thamm

jeden Tag geschlagen.

Der Verhandlungsleiter wirft dem Angeklagten vor, daß er bei jeder Mißhandlung einen neuen Vorsatz gehabt habe und daß die Mißhandlungen alle anders waren. Der Verteidiger des Unteroffiziers Thamm macht darauf aufmerksam, daß ihm gegenüber Thamm geäußert habe, er habe von vornherein die Absicht darauf gerichtet, seine Leute zu erziehen. Bis auf die Vernehmung einiger Zeugen verzichtet Rechtsanwalt Kauffmann auf die Beweisaufnahme in Sachen Thamm. Wenn man die Sonntage abrechnet, so kommen

121 Mißhandlungen

in Betracht. Der Gerichtshof muß dies feststellen, um einigermaßen einen Begriff über die Anzahl der von Thamm verübten Mißhandlungen zu bekommen.

Der als Zeuge vernommene Kanonier Zippert, der infolge der Erziehung des Thamm schließlich schwermütig wurde, soll allgemein über die Mißhandlungen seines ehemaligen Vorgesetzten aussagen. Viel ist aber nicht aus ihm herauszubekommen. Er bekundet, daß er etwa einhundertmal von Thamm mißhandelt worden sei. Hauptsächlich wurde er mit Faustschlägen und Ohrfeigen traktiert. Der Verteidiger Thamms beantragt die Vernehmung des Wachtmeisters Uetzfeld, des Leutnants v. Luchwald und des Wachtmeisters Pontow darüber, wie das Wesen des Kanoniers Knobbe gewesen sei. Die nächsten Zeugen werden über die Mißhandlungen des Thamm vernommen. Der Verhandlungsleiter legt besonderes Gewicht auf die Anzahl der Mißhandlungen. Kanonier Müller gibt näher Einzelheiten über die Art der Mißhandlungen. Der Zeuge ist **täglich mißhandelt worden.** Er wurde von Thamm geohrfeigt, mit der Faust geschlagen, mit den Füßen getreten, mit dem Deckgurt geschlagen, am Ohr gezogen, daß es blutete, zur **Erde geworfen** und mißhandelt usw. Thamm versuchte auf Müller, wie auch auf andere Untergebene einzuwirken, über ihn nichts auszusagen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hierin eine

Verleitung zum Meineid

erblickt wird und daß gegen den Angeklagten auch nach dieser Richtung hin vorgegangen wird. Der Vertreter der Anklage hat eine entsprechende Nachtragsanklage in Aussicht gestellt. Zwischen dem Verhandlungsleiter und den Verteidigern kommt es wegen verschiedener Beweisanträge zu Auseinandersetzungen. Der Kanonier Stockfisch, der heute anders aussagt, als vor dem Kriegsgericht, wird von dem Verhandlungsleiter wiederholt dringend ermahnt, die Wahrheit zu sagen und sich nicht der Gefahr eines Meineides auszusetzen. Leutnant v. Luchwald wird über den Charakter des Knobbe vernommen. Er bekundet, daß K. in den ersten drei Wochen ein außerordentlich aufmerksamer Rekrut war. Dann war er plötzlich wie umgewandelt und einer der schlechtesten Soldaten.

Die Verteidiger sind der Meinung, daß Knobbe nicht durch die Mißhandlungen, sondern durch andere Motive in den Tod getrieben worden ist. Sie stellen entsprechende Anträge, um hierüber bestimmtes festzustellen. Rechtsanwalt Selle führt aus, daß die Sache aufgeklärt werden müsse, und zwar nicht allein im Interesse der Angeklagten, sondern auch im Interesse der Oeffentlichkeit. Ueber das

Beschwerderecht

der Mannschaften entspinnt sich eine längere Diskussion. Auf Veranlassung eines Verteidigers bekundet der Zeuge Leutnant v. Luchwald, **daß man wohl darum gewußt habe, daß in der Batterie geschlagen worden sei,** daß die Mißhandlungen jedoch einen so großen Umfang angenommen hätten, sei nicht bekannt gewesen. Er, der Zeuge, habe selbst einmal geäußert: „Es geschieht Euch ganz recht, wenn Ihr geschlagen werdet. Die Batterie kann Euch nur helfen, wenn Ihr Euch meldet!" Immerfort wurden die Leute instruiert, sich sofort zu melden, wenn ihnen etwas Unrechtes geschehe. Ueber die Art und Weise, in der die Leute ihr Beschwerderecht ausführen konnten, war kein Zweifel vorhanden. Nur weil die Leute sich nicht meldeten, seien die Mißhandlungen in so großer Ausdehnung vorgekommen. Bekanntlich hatte Thamm Untergebene durch **Drohungen veranlaßt, keine Meldung zu erstatten.** Da auf den größten Teil der Zeugen verzichtet wird, so ist die Beweisaufnahme bereits in der Mittagsstunde geschlossen.

Der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrat Schönewerk, beantragte gegen Thamm eine Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis und Degradation, gegen Schultze vier Monat Gefängnis. In Sachen der Angeklagten Hahn und Friedrich bittet er um die Verwerfung der beiderseitigen Berufungen. Bei den Kanonieren Schäfer und Raupach beantragt der Vertreter der Anklage auf die Strafe zu erkennen, die in der ersten Instanz beantragt worden ist. Bevor die Verteidiger zu Worte kommen, wird in eine Mittagspause eingetreten.

Der Verteidiger des Unteroffiziers Thamm, Rechtsanwalt Kauffmann, suchte in seinem Plädoyer an Hand verschiedener Reichsmilitärgerichtsentscheidungen nachzuweisen, daß auf eine fortgesetzte Handlung zu erkennen sei. Aus übertriebenem Ehrgefühl (!) habe sich der Angeklagte zu den Mißhandlungen hinreißen lassen; zu Nutzen der Batterie und zu Ehren seines Hauptmanns habe er gefehlt. Wenn in den Zeitungen darüber geschrieben worden sei, daß Thamm zu milde bestraft worden sei, so müsse er bemerken, daß auch unter den Pressevertretern mancher sei, der niemals einen bunten Rock getragen habe. — Rechtsanwalt Selle, der Verteidiger des Sergeanten Friedrich und der Kanoniere Schäfer und Raupach, plädierte auf Freispruch bezw. auf mildere Bestrafung. Er gab der

Kleines Feuilleton.

Aus dem Leben einer russischen Studentin. Die Studentin Popova hatte den ganzen Tag im Ministerium des Innern und in der Sektion der politischen Polizei Schritte unternommen, um eher ins Gefängnis zu kommen und dort die gerichtlich zuerkannte Strafe abzubüßen.

„Die Kresty (das Zentralgefängnis auf der Wiborger Seite in Petersburg) sind überfüllt", erklärte man der Bittstellerin. „Sobald ein Platz frei wird, werden wir Sie sofort einsperren. Beunruhigen Sie sich nicht. . . Die Reihe wird schon an Sie kommen!"

„Ja, aber wann wird sich dort eine Vakanz finden? Begreifen Sie es doch: ich will unbedingt meine Haft bis zum Herbst absitzen. . . Ich muß im Herbst mein Abgangsexamen in den Frauenkursen machen und will unbedingt bis dahin mit meiner Strafe fertig sein."

„Was ist dabei zu machen! Alles ist besetzt. . . Es ist kein Platz in den Kresty."

Bekümmert durch die Absage saß die Studentin in ihrem Zimmer und dachte unter Tränen darüber nach, wie sie es anstellen sollte, um ihre drei Monate absitzen zu können und auch noch rechtzeitig zum Herbstexamen frei zu werden. — Da flog der Schimmer eines glücklichen Lächelns über ihr Gesicht. Ich werde, sagte sie sich, zu Großvater gehen. Er hat zwar den Dienst quittiert, besitzt aber noch seine guten Verbindungen mit dem Ministerium.

Der alte General erstaunte sehr über ihre Mitteilung, daß sie zu dreimonatiger Gefängnishaft verurteilt sei und lehnte jede Vermittelung schroff ab.

„Ich lehne es durchaus ab, für Dich Schritte zu tun. Ich habe Dich stets vor diesen Bekanntschaften mit der heutigen Jugend gewarnt und niemals dem Besuch der Kurse zugestimmt. Deine Mutter hat aber nicht auf mich gehört und Du hast aufgehört, mein Haus zu besuchen. Ich denke gar nicht daran, für Deine Freilassung etwas zu tun."

„Aber lieber Großvater, ich bitte Sie ja um etwas ganz anderes. . . ."

„Was willst Du denn?"

„Daß man mich möglichst bald ins Gefängnis bringe," rief die Studentin mit erregter Stimme, „Sie haben Verbindungen und können es durchsetzen."

„Daß man Dich ins Gefängnis steckt?"

„Nun ja — mir liegt daran."

Als das junge Mädchen nun ausführlich von ihren Bemühungen im Ministerium erzählte, brachen die Anwesenden in ein helles Gelächter aus. So etwas war ihnen noch nicht vorgekommen: Jemand, der es eilig hat, ins Gefängnis zu kommen. Aber dieses Lachen förderte ihre Sache.

„Ha, ha, ha!" lachte der alte General, „ich habe lange nicht so gelacht. Nun, ich danke Dir für dieses Amüsement. Na, also Du brauchst eine Fürsprache, um ins Gefängnis zu gelangen."

„Ja, ja!" antwortete die Enkelin fröhlich. „Daß man mich eher einsperre und nicht erst auf eine Vakanz warte. Ich muß die Haft bis zum Examen absitzen. Ohne Ihre Fürsprache komme ich nicht ins Gefängnis."

„Sofort werde ich einen Brief schreiben," sagte der Großvater, „und selbst hinfahren, um Dir einen Platz im Gefängnis zu besorgen. Nein — ist das eine Geschichte: Früher habe ich Bittstellern zu Beamtenposten verholfen und jetzt bemühe ich mich um eine Vakanz im Gefängnis! Also auch hier ist Protektion nötig. Eine kuriose Zeit! Ich hätte nicht gedacht, daß ich das erleben würde. . . . Ich selbst werde mich darum bemühen, daß Du nur ja ins Gefängnis kommst . . ."

„Lieber Großvater! Jeder Tag ist kostbar! Beeilen Sie sich, damit ich reinkomme!"

Die Gefahren des Schnürens. Die Reformbewegung auf dem Gebiete der Frauenkleidung hat auch in den wenigen Ländern, wo sie überhaupt soweit Fuß fassen konnte, daß man ab und zu ein sogenanntes „Reformkleid" bemerkt, erwiesen, daß in der Praxis die Mode der Hygiene überlegen ist. Man mag sagen: leider! Denn wenn auch über die Frage der Schädlichkeit des Korsetts viel gestritten worden ist, dürfte sie doch kaum zu bezweifeln sein. Nach einer Zusammenstellung der neueren Ansichten darüber, die in der „Allgemeinen Wiener Medizinischen Zeitung" erschienen ist, wird vor allem in vielen Fällen die Bleichsucht auf ein frühzeitiges Tragen des Korsetts zurückzuführen sein. Maßgebliche Autoren vertreten diese Ansicht, wenn auch gewiß nicht jeder Fall daraus erklärt werden darf. Daß mindestens sehr häufig durch das Schnüren Chlorose (Bleichsucht) erzeugt wird, erhält dadurch eine Stütze, daß sie bei Männern überhaupt eine seltene Erscheinung ist, ferner daß in Japan, wo trotz aller europäischer Tendenzen das Korsett nicht eingeführt worden ist, die Bleichsucht fast niemals auftritt mit Ausnahme der Fälle, wo Japanerinnen vollständige europäische Kleidung angenommen haben. Die nächste Wirkung des Korsetts ist eine Behinderung der Zwerchfellbewegungen und damit der Zwerchfellfunktionen. Die Röntgenuntersuchung hat starke Verschiebungen des Zwerchfells nach oben nachgewiesen. Weit schlimmer ist der anhaltende Druck des Schnürleibs auf die Bauchorgane, der sehr bald eine Verschiebung der Eingeweide aus ihrer natürlichen Lage zur Folge hat. Auch kommt es, wie Dr. Groedel beobachtet hat, häufig zur Entstehung einer „chronischen Schnürfurche". Auch am Magen selbst tritt eine solche Schnürfurche, ähnlich wie an der Leber auf und soll die Entstehung eines runden Magengeschwürs begünstigen. Häufig bewirkt, wie von französischen Aerzten betont wird, das starke Schnüren die Entstehung des sogenannten Sanduhrmagens. Guillinet äußert sich darüber: „Diese Zusammendrückung kann beim Manne durch die Weste oder den Gürtel bewirkt werden, aber sie findet sich ungleich häufiger bei der Frau, wo das Korsett fast immer die Schuld daran trägt." Von besonderem Interesse sind die Mitteilungen von Dennig, der in Württemberg über die Lageveränderung des Magens zahlreiche Untersuchungen angestellt hat, die fast durchweg denselben ursächlichen Zusammenhang erkennen ließen. Er sagt darüber: „Es ist in Württemberg nicht selten, daß die Beinkleider mit einem schmalen Riemen zusammengehalten werden, und die Nachfrage bei den von mir Untersuchten ergab, daß von den 406 männlichen Personen, bei denen eine normale Lage des Magens nachgewiesen wurde, nur 16 einen Riemen trugen, während von den 172, die ausgesprochene Magensenkung hatten, 79, also nahezu die Hälfte, die Hosen mit einem um den Körper geschlungenen Riemen oder Strick festhielten." Von den 1173 untersuchten weiblichen Personen bestand bei 884, d. h. bei 75 v. H., ausgesprochene Magensenkung.

Das unsymmetrische Gesicht. Daß die ungleichmäßige Ausbildung der beiden Hälften im menschlichen Gesicht nicht, wie Lombroso behauptet hat, ein Zeichen der zunehmenden Entartung des Menschengeschlechts, sondern ein durchaus normales, charakteristisches Kennzeichen darstellt, hat Dr. R. Liebreich in Paris durch Untersuchungen an Tausenden von Schädeln aller Zeiten und aller Rassen festgestellt. Die Schädel der ägyptischen Mumien, der japanische Typus, die afrikanische Rasse, sie alle zeigen, wie einem Bericht der „Umschau" zu entnehmen ist, die gleichen Merkmale der Gesichtsasymmetrie; selbst an antiken Bildwerken, wie z. B. der Büste des Kaisers Claudius, ist dies beobachtet. Der rechte Backenknochen nähert sich meist in seinem vorspringenden Teil einem rechten Winkel, während der linke eine offenere Krümmung besitzt und nach hinten gebogen ist; daraus ergibt sich ein Unterschied in der Form und Lage der Ränder beider Augenhöhlen. Ferner ist der obere Kinnbacken nach rechts verschoben, während er links eine Abplattung besitzt. Diese Asymmetrie, die in 97 Proz. der Fälle beobachtet wurde, die aber bei Lebenden durch Haut, Fett und Muskeln einigermaßen verdeckt und modifiziert wird, wird von Liebreich durch den Druck erklärt, den das Becken der Mutter während des letzten Abschnittes des Embryonallebens auf die Wange des Fötus ausübt.

Ein meteorologisches Faktotum. Der englische Gelehrte William Marriot hat sich auf seiner meteorologischen Station in West-Norwood, wie „English Mechanic" meldet, ein äußerst interessantes Instrument aufgestellt, das Brontometer genannt wird. Es ist eine Art Universal-Registrierapparat und verzeichnet automatisch Beginn, Intensitätsänderung und Ende des Regenfalls, den genauen Zeitpunkt jedes Blitzes, den Beginn und die Dauer jedes Donnerschlags und Anfang, Verlauf und Heftigkeit der Hagelfälle. Anläßlich eines vor wenigen Tagen niedergegangenen Gewitters registrierte das Brontometer 97 Blitze in 27 Minuten, zwischen 6 Uhr 11 und 6 Uhr 38 Minuten. Zwischen 6 Uhr 38 und 6 Uhr 44 Minuten wurde kein Blitz wahrgenommen, da vergessen worden war, den Tintenvorrat für den registrierenden Stift zu erneuern, aber späterhin zwischen 6 Uhr 44 und 7 Uhr 20 Minuten wurden neuerdings 63 Blitze festgestellt. Zwischen 5 Uhr 10 und 7 Uhr Uhr 20 Minuten wurden nicht weniger als 123 Donnerschläge aufgenommen. In 33 Minuten betrug die Regenmenge 2½ Zentimeter.

Notizen.

— **Theaterchronik.** Das Berliner Theater wird unter der Direktion Meinhard und Bernauer am 16. September mit „Die Journalisten" von G. Freytag eröffnet werden.

— **Altes Eisen.** Das Los der Panzerschiffe ist, zum alten Eisen geworfen zu werden. Dieser Tage wurden in Portsmouth alte englische Kriegsschiffe versteigert. Was die Schiffe, die viele Millionen gekostet haben, wert sind, wenn sie nicht mehr als kriegstüchtig erachtet werden, möge ein Beispiel für viele zeigen. Der Panzer „Dreadnought", ein im Jahre 1879 gebauter Vorläufer des riesigen Namenvetters, ein Schiff von 10 820 Tonnen, brachte — 460 000 M.!

Ansicht Ausdruck, daß Knobbe vielleicht in einem Anfall von Geistesstörung (!) Selbstmord verübt habe. Nachdem Leutnant v. Puttkammer für den Sergeanten Schultze und Rechtsanwalt Hoffmann für den Sergeanten Hahn gesprochen hatten, zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Gegen vier Uhr wurde das **Urteil** verkündet. Auf die Berufung des Gerichtsherrn wurde das Urteil gegen Thamm insofern aufgehoben, als nicht auf fortgesetzte Mißhandlung Untergebener, sondern auf

Mißhandlung Untergebener in 500 Fällen

und auf

vorschriftswidrige Behandlung in 100 Fällen

erkannt wurde.

Das Strafmaß blieb jedoch bei einem Jahr und drei Monaten Gefängnis!

Auch die Degradation wurde gegen den Angeklagten ausgesprochen. Schultze wurde wegen 50 Mißhandlungen zu vier Monaten und einem Tag Gefängnis verurteilt. Die Sergeanten Friedrich und Hahn wurden von der Beschuldigung der mangelhaften Beaufsichtigung Untergebener und des Unterlassens von Meldungen strafbarer Handlungen freigesprochen. Hahn erhielt wegen Mißhandlung in zwei Fällen neun Tage Mittelarrest. Die Berufung der Kanoniere Schäfer und Raupach wurde verworfen und auch der Berufung des Gerichtsherrn in diesen beiden Fällen nicht stattgegeben.

Aus der Urteilsbegründung sei hervorgehoben, daß die Beweisaufnahme im großen und ganzen dasselbe Bild ergeben habe als in der Vorinstanz. Das Gericht hat es nicht als feststehend erachtet, daß der Tod des Kanoniers Knobbe allein durch die Mißhandlungen herbeigeführt worden ist. Es möge sein, daß dies dazu beigetragen habe.

Tötungen und Verletzungen durch Automobile.

Das neueste statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich zeigt, daß die Zahl der Kraftfahrzeuge und noch mehr die durch sie herbeigeführten Unfälle erheblich zugenommen haben. Am 1. Januar 1908 war der Bestand an Kraftfahrzeugen in Deutschland 36 022 gegen 27 026 am 1. Januar 1907. Von diesen Kraftfahrzeugen dienten vorzugsweise zur Lastenbeförderung: 1778 (gegen 1211 am 1. Januar 1907). 34 244 (gegen 25 815 am 1. Januar 1907) Kraftfahrzeuge dienten vorzugsweise zur Personenbeförderung. Von diesen 34 244 der Personenbeförderung dienenden Fahrzeugen standen im Dienst öffentlicher Behörden (Post, Marine, Militär, Kommunalverwaltungen usw.) 302 (219*), im öffentlichen Fuhrverkehr (Droschken, Omnibusse usw.) fanden 1734 (1197*) Gefährte Verwendung. Für die Zwecke des Handelsgewerbes und sonstiger Gewerbebetriebe mit Ausnahme des öffentlichen Fuhrverkehrs waren 14 046 (10 699*) Automobile tätig. In der Landwirtschaft fanden 363 (270*), für Aerzte, Feldmesser und für andere Berufszwecke 4028 (3143*) Wagen Verwendung. **Nicht weniger als 13 771 (10 287*) Automobile dienten Vergnügungs- und Sportzwecken.**

Die Zahl der durch Automobile in der Zeit vom 1. Oktober 1906 bis 30. September 1907 verletzten oder getöteten Personen ist außerordentlich hoch. Sie beträgt 2564. Der außerdem Sachen zugefügte Schaden wird auf 880 751 M. geschätzt. Und zwar sind verletzt: 2419 Personen, nämlich:

	Führer	Insassen	Dritte Personen	Insgesamt
männlich	198	259	1437	1894
weiblich	—	100	398	498
unermittelt, welchen Geschlechts	1	8	18	27
Summa	199	867	1853	2419 Verletzte

Getötet durch Automobile wurden 145 Personen, nämlich:

	Führer	Insassen	Dritte Personen	Insgesamt
männlich	13	15	80	108
weiblich	—	2	83	85
unermittelt, welchen Geschlechts	—	—	2	2
Summa	13	17	115	145 Getötete

Die verletzten oder getöteten Personen verteilen sich nach Berufsgruppen wie folgt:

Berufsgruppen	Führer	Insassen	Dritte Personen
I. Verletzte männliche Personen.			
Landwirtschaft, Gärtnerei usw.	1	8	153
Bergbau und Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen	60	84	412
Handel und Verkehr	106	87	365
Häusliche Dienste, Lohnarbeit wechselnder Art	—	9	107
Militär-, Hof-, bürgerlicher u. kirchlicher Dienst, auch sogen. freie Berufsarten	27	37	100
Ohne Beruf und Berufsangabe	4	27	60
Männliche Familienangehörige	—	7	240
Männliche Personen überhaupt	198	259	1437
II. Verletzte weibliche Personen.			
Landwirtschaft, Gärtnerei usw.	—	1	5
Industrie und Bauwesen	—	3	34
Handel und Verkehr	—	5	21
Häusliche Dienste, Lohnarbeit wechselnder Art	—	8	33
Hof-, bürgerlicher und kirchlicher Dienst, auch sogenannte freie Berufsarten	—	2	10
Ohne Beruf und Berufsangabe	—	6	8
Weibliche Familienangehörige	—	80	287
Weibliche Personen überhaupt	—	100	398
Ferner: Ohne Angabe des Geschlechts und des Berufs	1	8	18
III. Getötete männliche Personen.			
Landwirtschaft, Gärtnerei usw.	—	—	12
Industrie und Bauwesen	5	8	16
Handel und Verkehr	7	6	17
Häusliche Dienste, Lohnarbeit wechselnder Art	—	1	6
Militär-, Hof-, bürgerlicher u. kirchlicher Dienst, auch sogenannte freie Berufsarten	1	—	1
Ohne Beruf und Berufsangabe	—	—	5
Männliche Familienangehörige	—	—	23
Männliche Personen überhaupt	13	15	80
IV. Getötete weibliche Personen.			
Industrie	—	—	2
Häusliche Dienste, Lohnarbeit wechselnder Art	—	—	2
Freie Berufsarten	—	—	1
Ohne Beruf und Berufsangabe	—	—	2
Weibliche Familienangehörige	—	2	26
Weibliche Personen überhaupt	—	2	33
Ferner: Ohne Angabe des Geschlechts und des Berufs	—	—	2

*) Die in Klammern beigesetzten Zahlen geben die Zahlen für den 1. Januar 1907 an.

Auffällig ist die erheblich geringere Beteiligung des weiblichen Geschlechts an den Unglückszahlen, die dritte Personen betreffen.

Ueber 40 Proz. der der Personenbeförderung unter Gerassel, Staub und Gestank dienenden Automobile dienen also lediglich Vergnügungs- und Sportzwecken. Und diesem Sport ist in einem Jahr das Leben oder die Gesundheit von über 2000 weder als Führer noch als Insassen beteiligten Personen zum Opfer gefallen! Da ist es endlich Zeit, daß **volle Haftpflicht der Automobilbesitzer eingeführt und eine Zwangsberufsgenossenschaft der Automobilbesitzer reichsgesetzlich eingeführt wird. Ein** vom Reichsjustizamt vor einigen Wochen veröffentlichter Entwurf ist völlig ungenügend.

Die ungeheure Leben und Gesundheit der Mitmenschen gefährdende Natur des heutigen Automobilbetriebs zeigt auch ein Vergleich mit den Eisenbahnunfällen. Es sind im Jahre 1906 insgesamt bei Betrieb aller vpäl- und schmalspurigen Eisenbahnen in Deutschland 1195 Personen getötet, 2543 verletzt. Von den Getöteten waren 120 Reisende, 709 Bahnarbeiter oder Bahnbeamte, 366 andere Personen; von den Verletzten waren 602 Reisende, 1543 Bahnarbeiter oder Bahnbeamte, 398 andere Personen. Beim Eisenbahnbetrieb (der 23 305 Lokomotiven, 48 255 Personen- und 49 630 Gepäckwagen umfaßt) werden, wie wir leider so häufig haben tadeln müssen, bei weitem noch nicht alle Rücksichten auf die Betriebssicherheit genommen: die Länge der Arbeitszeit und die schlechte Entlohnung der Arbeiter und unteren Beamten sind beispielsweise Unglücksfaktoren, die zu vermeiden in menschlicher Macht liegt. Aber dennoch, wie gering ist die Gefahr der Eisenbahnen für dritte, bei der Fahrt unbeteiligte Personen im Verhältnis zu der Gefährdung durch Automobile! Dort insgesamt 764, im Autobetriebe 2068 völlig unbeteiligte Personen verletzt oder getötet. Hier helfen nur durchgreifende Maßregeln: Haftung der Automobilbesitzer für jeden Unfall, der nicht durch Absicht der Verletzten herbeigeführt ist, und Zwangsberufsgenossenschaften, damit auch den Verletzten ein zahlungsfähiger Schuldner gegenüberstehe. Dann, aber auch erst dann, wird die Zahl der Unfälle etwas abnehmen.

Aus der Frauenbewegung.

Die Lage der Arbeiterinnen.

Während die Löhne der männlichen Arbeiter unter dem Druck der Kampforganisationen im letzten Jahrzehnt immerhin um einiges zugenommen haben, kann man andererseits mit Bestimmtheit konstatieren, daß die Gesamtlage der Arbeiterinnen sich in keiner Weise nennenswert verbessert hat und die Entlohnung so ziemlich die gleiche geblieben ist. Nur bei einzelnen Kategorien, wo es sich um besonders qualifizierte Arbeit handelt oder wo die Organisationen stark genug waren, den Widerstand des Unternehmertums gegen höhere Löhne, der ja hinsichtlich der Frauenentlohnung besonders kraß zum Ausdruck kommt, zu brechen und bei den Abschlüssen der Tarifverträge die weiblichen Arbeitskräfte mit einzuziehen, kann man eine, wenn auch nicht erhebliche Steigerung des Verdienstes bemerken. Nehmen doch die Kapitalisten die Tausende von jungen, halbentwickelten Mädchen, die alljährlich die Schule verlassen und in Scharen, von der Peitsche der Not getrieben, der Fabrik zuströmen, nur darum auf, um billige Ausbeutungsobjekte zu erhalten. Die Gesamtlage der Arbeiterinnen ist jämmerlich, trostlos, miserabel. Ein Blick in ihre Verhältnisse, in ihr Leben enthüllt dem Beobachter ein erschreckendes Bild der Armut und Not dieser Aermsten. In engen, überfüllten und ungesunden Räumlichkeiten hausend, überall von dem grinsenden Gespenst der Sorge verfolgt, ohne Lichtstrahl und Freudenschimmer in dem trübseligen Dasein, von der harten, gleichförmigen Arbeit zermürbt und aufgerieben, vegetieren diese bedauernswerten Geschöpfe dahin. Fast durchweg an Unterernährung leidend, zeigen sich die Folgen bei den jugendlichen Gestalten frühzeitig genug und zerrütten den Organismus gerade in der Zeit der besten Entwickelung. Von ihrem geringen Einkommen, das oft noch durch Perioden der Arbeitslosigkeit und Krankheit unterbrochen wird, den ganzen Lebensunterhalt zu bestreiten, dazu muß man fast ein Finanzgenie sein. Wie erbärmlich die Frauenlöhne in Berlin noch sind, ergibt sich aus der Feststellung der Berliner Gewerbeaufsichtsbeamten, nach der die Berliner Arbeiterin im Durchschnitt 11 M. verdient. Dieselben Beamten haben aber auch ausgerechnet, daß eine alleinstehende Arbeiterin, wenn sie nur notdürftig leben will und ihre Bedürfnisse aufs äußerste einschränkt, also auf dem tiefsten Niveau der Lebenshaltung steht, eine regelmäßige wöchentliche Einnahme von 11,85 M. zum Unterhalt braucht. Die Folgen dieser Zustände kann man sich ausmalen. So klagte erst kürzlich der „Verein zur Errichtung von Arbeiterinnenheimen", daß die Vermehrung der Mädchenheime an dem Umstande scheitere, daß die Mehrzahl der Mädchen Löhne beziehe, die es ihnen nicht einmal möglich mache, die Miete in der Höhe von 12, 10, 9 M. zu erschwingen. In der Freitagsnummer des „Berliner Tageblatts" wird in einem Artikel über diese Heime in köstlicher Naivität die Forderung gestellt, „die Großindustrie müsse für diese ergiebige Opfer" bringen. Die Großindustrie hat anderes zu tun, als sich um das Wohl ihrer Lohnsklaven zu kümmern. Nur eine kraftvolle Arbeiterbewegung kann helfen, und zwar durch einen durchgreifenden Arbeiterschutz und durch eine gesunde, umfassende Sozialpolitik.

„Mehr selbstbewußte Kraft!"

So ruft „Die Arbeiterin", das Organ des Verbandes süddeutscher katholischer Arbeiterinnenvereine, den arbeitenden Frauen und Mädchen zu. Die Frau solle Gerechtigkeit suchen, denn sie „spielt ohnehin schon viel zu sehr die Demütige und Schüchterne, sie will sich der Kraft, die auch in ihr lebt, nicht bewußt werden, sie will fast ungern ihre Kraft zusammenlegen mit anderen gleich dem Bündel der Stäbe, das nicht zu brechen ist. Viel törichtes Zurückziehen, viel unangebrachte Schüchternheit ... viel Feigheit und Indifferenz hat man im Laufe der Zeit der weiblichen Natur durch zu einseitige Erziehung und verkehrte gesellschaftliche Behandlung, sowie wirtschaftliche, rechtliche und politische Entmündigung aufgezwungen. Heute treten diese Eigenschaften an unseren Arbeiterinnen als häßliche Untugenden, wie Lohndruck, Unaufrichtigkeit, Oeffentlichkeitsscheu, Knechtseligkeit, Stumpfsinn usw. entgegen, und man hat oft heiß zu kämpfen, wenn Frauen organisiert werden sollen."

In demselben Artikel (der Nummer 30) heißt es weiter:

„Ein bittendes, bettelndes Volk kann sich heute nimmer den Platz sichern im Kampfgefilde der Zeiten, ein in Liebe gereichtes Almosen hält nicht ab das sausende Schwungrad und den wuchtigen Hammer, ihre milden Züge machen keinen Eindruck auf die eisigen, trockenen Bilanzziffern des rechnenden Spekulanten. Die Ziffer über der Jahresbilanz geht dem Fabrikanten selbst über das größte und erste Gebot, das der Menschheit gegeben — es wird nur mehr gezählt und danach gezahlt. Arbeitslohn, Arbeitszeit, sie sind nicht diktiert von Liebe, sondern von Macht."

Und dann zum Schluß:

„Wir fassen zusammen: Die Arbeiterinnen gehören zu den sozial Schwachen, Hilfsbedürftigen, aber weniger zu den Pfleglingen der Charitas als vielmehr zu den Schützlingen der Gewerkschaft. Nicht Jammer und Wehklagen, nicht Almosen erbetteln — Gerechtigkeit und Rechtsschutz zu verlangen tun sie sich zusammen im Bewußtsein ihrer eigenen Kräfte. Im Verein und Gewerkschaft sollen sie diese zusammenklingen lassen und ihr sonst so ödes Leben mit Taten füllen, die sie selber zur Persönlichkeit erheben und den männlichen Kollegen der Arbeit wie auch den kommenden Generationen den Platz an der Sonne sichern auf dem Felde des modernen Arbeitskampfes."

Man könnte wahrlich glauben, das habe ein sozialdemokratischer Hetzer und Aufwiegler geschrieben, der es wirklich so meint. Und hier liegt der Unterschied zwischen uns und den schwarzen Volksfreunden! Die guten Freunde vom Zentrum tragen Sorge, daß nicht etwa jemand ihre scharfe Kapuzinerpredigt ernst nehmen könnte. Im Beiblatt derselben Nummer der „Arbeiterin" wird fürsorglich vor den Hetzern gewarnt und man entrüstet sich über die „falschen Propheten", die bösen Sozis. Die vorher Aufgeklärten werden schleunigst wieder an das klerikale Leitseil genommen. Die „Arbeiterin" läßt also sich vernehmen:

„Eine andere Sorte von falschen Propheten wendet sich mehr an das gewöhnliche Volk, um es unzufrieden mit den bestehenden Verhältnissen zu machen. Sie schimpfen mächtig auf die Geldsäcke, auf die Kapitalisten, diese Ausbeuter, und verlangen, daß endlich einmal redlich geteilt werde auf der Welt, die Arbeit und das Geld. Dann haben wir das Paradies auf der Erde und brauchen keins mehr im Jenseits. Man wisse ja überhaupt nicht sicher, ob dies nicht bloß ein Betrug der schlauen Pfaffen sei, die mit den Kapitalisten verbündet sind. Drum predigen sie Freiheit von der Arbeit, Freiheit von der Obrigkeit, Freiheit auch von Gott. Und wer möchte nicht gerne frei sein! Wer möchte nicht gerne das verlorene Paradies erobern, um dort so eine Art Schlaraffenleben zu führen! Drum finden diese Propheten so vielen Anklang. Manch einer wird freilich stutzig, wenn er die Wolfszähne der Revolution und der Gottlosigkeit bemerkt. Aber dann ziehen sie schnell das blühweiße Schafsfell der Harmlosigkeit über den roten Wolfspelz und heucheln!"

Das ist ein Musterbeispiel von der Heuchelei der Schwarzen, die sich zuerst stellen, als wollten sie die Welt der Ungerechtigkeit zerschlagen, und dann mit dem „roten Wolfspelz" die Schäfchen in den klerikalen Geduldsstall treiben.

Die sozialdemokratische Frauenorganisation Schwedens.

Die Konferenz, die unsere schwedischen Genossinnen im Januar 1907 abhielten, wählte zur Leitung und Förderung der Agitation und Organisation einen „Arbeitsausschuß", wodurch zugleich ein, wenn auch loses Band zwischen den sozialdemokratischen Frauenklubs geschaffen wurde. Dieser Arbeitsausschuß hat nun einen sozialdemokratischen Frauenkongreß einberufen, der vom 2. bis 6. August in Stockholm stattfinden soll. Es ist der erste große Kongreß, den unsere schwedischen Genossinnen abhalten. Zu dem Kongreß sind bereits 54 Anträge gestellt, von denen mehrere die Gründung eines das ganze Land umfassenden sozialdemokratischen Frauenverbandes zum Ziele haben. Einen solchen Antrag hat auch der Arbeitsausschuß gestellt, jedoch mit der Bedingung, daß die Frauenklubs, die Aufnahme in den Verband finden wollen, zunächst den Arbeiterkommunen, den Ortsorganisationen der Arbeiterpartei, angeschlossen sein müssen, damit von vornherein der sozialdemokratische Charakter des Frauenverbandes gesichert wird.

Der bereits veröffentlichte Tätigkeitsbericht des Arbeitsausschusses zeugt von sehr guten Erfolgen. Es wurden nicht weniger als 90 neue Frauenklubs gegründet. Der Ausschuß bemerkt unter anderem:

„Wenn die Agitatoren heimkommen von ihren Reisen draußen im Lande, so berichten sie, wie wißbegierig die Frauen den Vorträgen lauschten, über wie vieles sie fragen und Auskunft wünschen und daß sie kein höheres Verlangen haben, als teilzunehmen an dem großen Befreiungskampf und darin ihre Aufgabe zu erfüllen, die wahrhaftig nicht die unwichtigste in der Entwickelung der Arbeiterbewegung ist.

Sehen wir zurück auf die seit der Konferenz von 1907 verflossene Zeit, so haben wir allen Grund, uns des Erfolges zu freuen, denn ein bedeutender Fortschritt in der Organisation unter den Frauen wurden erreicht. Wir wollen uns nicht überheben und glauben, daß es lediglich die Agitationsarbeit sei, die das hervorgebracht hat; die Zeit hat gewiß auch ihr Teil getan. Die Forderung nach Wahlrecht, die nun unter den Frauen aller Länder erschallt, hat auch unter den Frauen der Arbeiterklasse Schwedens Widerhall gefunden, und wo sollten sie besser wirken können für ihr politisches Bürgerrecht, als innerhalb ihrer eigenen Partei, ihrer eigenen Klasse, in der wir alle das große Ganze erblicken, in der Männer wie Frauen die gleichen gemeinsamen Interessen haben!

Wir wollen keine einseitige Frauenrechtsbewegung, sondern wir wollen die Frauen der Arbeiterklasse zu Sozialdemokraten machen, die es verstehen, sowohl für die Gegenwartsinteressen wie für das Zukunftsziel zu wirken und zu kämpfen."

Versammlungen — Veranstaltungen.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Montag, den 27. Juli, Ausflug mit Kindern nach Treptow bei Ludwig, Köpenicker Landstraße. Die Teilnehmerinnen der Leseabende sind eingeladen.

Friedrichshagen. Dienstag, den 28. Juli, Ausflug nach Sadowa. Treffpunkt: nachmittags 1¾ Uhr am Bahnhofseingang.

Tegel-Borsigwalde. Mittwoch, den 29. Juli, 8½ Uhr: Generalversammlung bei Fröhlich (früher Falk), Brunow- und Treskowstraße. Beschlußfassung über Auflösung des Vereins.

Gerichts-Zeitung.

Die feindlichen Schwestern.

Ein niederträchtiger Racheakt gegen die eigene Schwester lag einer umfangreichen Strafsache zugrunde, mit der sich vorgestern die erste Ferienstrafkammer des Landgerichts III bis in die späten Abendstunden hinein zu beschäftigen hatte. Wegen Sachbeschädigung war die **verwitwete Malermeister jetzige Rentiere Auguste Buttermann** angeklagt. — Die Angeschuldigte hat eine jüngere Schwester, eine Frau Stein, die in Charlottenburg, Knobelsdorff- und Nehringstraße ein großes Eckhaus besitzt. Während die Schwestern früher im besten Einvernehmen lebten, entstanden im Jahre 1906 zwischen ihnen Differenzen, die zu einem heftigen Streit führten. Seit dieser Zeit lebten beide in grimmiger Feindschaft, die sich noch verschärfte, als eine Schwester die andere des Diebstahls beschuldigte. Eines Tages im Herbst v. J. wurde der Frau Stein von Mietern ihres Hauses mitgeteilt, daß Treppenwände und Läufer von böswilliger Hand mit einer penetrant riechenden Flüssigkeit übergossen worden seien. Es ergab sich, daß von unbekannter Seite die wertvollen Treppenläufer und die erst kurz vorher neugestrichenen Wände mit einer Mischung von Karbolineum und Schwefelsäure bespritzt und dadurch vollständig ruiniert worden waren. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf mehrere Hundert Mark. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei blieben ohne jeden Erfolg. Bald nachdem Frau St. Wände und Läufer hatte renovieren lassen, erfuhr sie eines Tages zu ihrem Schrecken,

daß wiederum alles mit Karbolineum, aber in noch größerem Umfange, bespritzt worden sei. Einige Tage darauf wiederholte der Täter kurz nach 6 Uhr morgens nochmals seine niederträchtige und böswillige Handlungsweise. Frau Stein nahm schließlich die Hilfe eines Detektivbureaus in Anspruch und setzte gleichzeitig in einer Charlottenburger und einer Berliner Zeitung eine Belohnung von 300 Mark auf die Ermittelung des Täters aus. Am Tage darauf erschien ein **Kaufmann Schulke** bei der Frau Stein und erzählte ihr folgendes: Er sei durch die Anzeige in der Zeitung an einen Vorfall erinnert worden, den er einige Tage zuvor erlebt habe. Er sei eines Morgens kurz nach 7 Uhr mit der Straßenbahn vom Bahnhof Zoologischer Garten nach dem Halleschen Tor gefahren. In Charlottenburg habe eine ältere Frau den Wagen bestiegen, die einen so intensiven Karbolineumgeruch verbreitete, daß er sich bei dem Schaffner beschwerte. Er habe dabei gesehen, wie die Frau an den Händen und auf dem Kleide Karbolineumflecke hatte. Die Frau sei dann an der Yorkstraße ausgestiegen. — Als Schulke eine Personalbeschreibung der Frau gab, fiel es der Frau Stein wie Schuppen von den Augen: Die Beschreibung paßte genau auf **ihre eigene Schwester**. Der **Straßenbahnfahrer Stephan** wurde ebenfalls ermittelt und beide begaben sich in Begleitung eines Kriminalbeamten nach der in der Gneisenaustraße gelegenen Wohnung der Angeklagten. Auf der Treppe begegnete ihnen eine Frau, welche von den beiden Zeugen sofort als diejenige bezeichnet wurde, die sie in dem Straßenbahnwagen gesehen hatten. Es war dies die Frau Buttermann. **Diese stellte mit aller Entschiedenheit in Abrede**, mit jener Frau identisch zu sein. Eine Haussuchung förderte außerdem noch einen Pinsel zutage, welcher den sehr charakteristischen Karbolineumgeruch aufwies. Die Angeklagte erklärte dies damit, daß der Pinsel zum Streichen von Brettern benutzt worden sei. Vor dem **Schöffengericht Charlottenburg** beantragte der **Amtsanwalt** gegen die Angeklagte **1 Jahr Gefängnis**, das **Gericht** erkannte aber nur auf **500 Mark** Geldstrafe. Hiergegen legte die Staatsanwaltschaft und auch die Angeklagte **Berufung** ein. Nach einer mehrstündigen Beweisaufnahme hielt **Staatsanwalt** Baumgarten die Angeklagte trotz ihres hartnäckigen Leugnens für völlig überführt und beantragte mit Rücksicht auf die überaus niederträchtige und gemeine Handlungsweise der Angeklagten **6 Monate Gefängnis**. Das **Urteil** des Gerichts lautete auf **3 Monate Gefängnis**.

Die ruhestörende Turmuhr.

Die gerichtliche Entscheidung darüber, ob Glockengeläute als ruhestörender Lärm betrachtet werden kann, wurde seinerzeit in dem meiningenschen Glasfabrikort Lauscha im Thüringer Wald zum Austrag gebracht. Jetzt ist eine ähnliche Frage, wie die „Voss. Ztg." mitteilt, in Eisenach in allen Instanzen durchgeführt worden. Es handelte sich um die Entscheidung, ob die Schläge einer Turmuhr bei Nacht als ruhestörender Lärm zu betrachten und diese demgemäß während der Nachtstunden einzustellen seien. Die Entscheidung ist durch reichsgerichtliches Urteil in bejahendem Sinne ausgefallen. Die Sache ist kurz folgende: Zwischen dem Besitzer des Hotels Rautenkranz am Markt und der evangelischen Kirchengemeinde war ein Prozeß entstanden, da ersterer verlangte, daß die Uhr der dem Hotel gegenüberliegenden St. Georgenkirche nach 10 Uhr nicht mehr schlage. Begründet wurde das Verlangen damit, daß zahlreiche Gäste des Hotels in ihrer Nachtruhe gestört wurden und bei Fortdauer des Schlagens der Glocke der Hotelbesitzer Oppermann eine geschäftliche Schädigung erleiden müßte. Er hatte sich erboten, der Kirchengemeinde jährlich 400 M. zu zahlen, damit diese den Mann, der mit dem jeweiligen Ab- und Anstellen der Glocke beauftragt werden mußte, entschädigen konnte. Der Kirchengemeindevorstand ging auf diesen Vorschlag nicht ein. Der Hotelbesitzer mußte den Weg des Prozesses beschreiten, der nun, nachdem er alle Instanzen passiert hat, **zuungunsten der Kirchengemeinde entschieden worden ist.**

Danksagung.

Allen Freunden und Parteigenossen, sowie sämtlichen Verwandten und Bekannten sagen wir für die vielen Gratulationen und Beglückwünschungen zu unserer Silberhochzeit den herzlichsten Dank. 37602
K. A. Gadegast nebst Frau.

Sozialdemokrat. Wahlverein
für den
4. Berliner Reichstagswahlkreis
Stralauer Viertel.
Bezirk 346.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Arbeiter

August Donner

Gubener Str. 16/17
gestorben ist. 219/11

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Kirchhofes in Ahrensfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
219/16 **Der Vorstand.**

Sozialdemokratischer Wahlverein
für den
4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
(Landsberger Viertel.)
Bezirk 374, Teil I.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Schuhmacher

Wilhelm Brachwitz

Proskauer Str. 34
gestorben ist. 219/17

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands.
Ortsverwaltung Berlin.
Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Ballschuhmacher

Wilhelm Brachwitz

am Sonnabend verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt.

Die Mitglieder der Sangesabteilung werden ersucht, sich 2½ Uhr vor der Halle einzufinden.
169/13 **Der Vorstand.**

Sozialdemokratischer Wahlverein für Britz.
Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Glaser

Wilhelm Engelmann

(1. Bezirk)
plötzlich verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Britzer Gemeinde-Friedhofes, Chausseestraße, aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
236/4 **Der Vorstand.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser guter, braver Sohn

Hans,

im 15. Lebensjahr stehend, am 20. Juli beim Baden in der Oberspree seinen Tod fand.

Um stilles Beileid bittet
Familie **Herm. Schmidt,**
Tischler.

Die Beerdigung findet Montag, den 27. Juli, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichsfelde aus statt. 7465

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Hiermit diene den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied

Adolf Bergau

am 23. Juli verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, auf dem Andreas-Kirchhof in Wilhelmsberg statt.

Um rege Beteiligung wird ersucht.

Nachruf.

Am 20. Juli verstarb unser Mitglied

Wilh. Obschernikat.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung fand am 23. Juli auf dem Neuen Kirchhof statt.
70/3 **Die Ortsverwaltung I.**

Deutscher Buchbinder-Verband.
Zahlstelle Berlin.

Am Donnerstag, den 23. Juli, verstarb nach langer Krankheit das Mitglied

Paul Strauß

im 57. Lebensjahre.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Juli, nachmittags 5½ Uhr, von der Leichenhalle des neuen Thomas-Kirchhofes, Rixdorf, Hermannstraße, aus statt.

Zahlreiche Beteiligung erwartet
24/1 **Die Ortsverwaltung.**

Verband der Lithographen, Steindrucker u. verw. Berufe.
(Deutscher Senefelder-Bund.)

Todesanzeige!

Den Mitgliedern hierdurch die traurige Nachricht, daß unser Mitglied, der Steindrucker

Franz Giese

am Mittwoch, den 22. Juli, nach kurzem schwerem Krankenlager im 26. Jahre an der Lungenschwindsucht gestorben ist. 289/14

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Montag, den 27. Juli, nachmittags 3½ Uhr, auf dem Ostkirchhofe in Ahrensfelde statt.

Die Verwaltung der Filiale I.

Danksagung.

Für die reichen Kranzspenden und liebevolle Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen guten Freunden und Verwandten meinen tiefgefühltesten Dank.
7445 **Therese Ludwig.**

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Chefs und sämtlichen Kollegen der Firma Vogt u. Uerpmann sage ich meinen tiefgefühlten Dank für die Kranzspenden und die rege Beteiligung bei dem Begräbnis meines lieben Mannes.

Witwe Anna Springer,
geb. Barthch.
7705

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden anläßlich der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Pflegevaters **Franz Boche** sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Gesangverein Eintracht, dem Wahlverein des 1. Kreises sowie Herrn Schütte unseren verbindlichsten Dank. 7675

Anna Boche nebst Kindern.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sagen wir allen Beteiligten unseren innigsten Dank. Witwe **O. Maetzke** geb. Möhring, nebst Kindern. 37682

Quartett-Gesang

zu **Beerdigungen** empfiehlt zu jeder Zeit

Gustav Voigt, Chordirig.,
SO. 33, Görlitzer Str. 56, part.

Oeffentliche politische Versammlungen

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berl. Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 28. Juli, abends 8½ Uhr, im Märkischen Hof, Admiralstr. 18c: 213/3*

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Genossen, Arbeitersekretär **G. Bauer über:** Die bedrohte Selbstverwaltung. 2. Diskussion.

Gäste haben Zutritt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

August Pohl, Naunynstr. 30.

Allgemeine Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Drechsler

und deren Berufsgenossen (E. H. 86 Hamburg).

Mitglieder-Versammlungen

finden statt:

Bezirk A am **Montag, den 27. Juli, abends 8½ Uhr,** im **Gewerkschaftshaus,** Saal 9.
„ B am **Montag, den 27. Juli, abends 8½ Uhr,** bei **Ehlert,** Wienerstr. 25.
„ C am **Montag, den 27. Juli, abends 8½ Uhr,** bei **Schulz,** Alte Jakobstr. 18/19.

Tages-Ordnung:

1. Geschäftliches. 2. Kassenbericht pro 2. Quartal 1908. Bericht von der Generalversammlung. 4. Verschiedenes.

289/15 **Die Ortsverwaltungen.**

Empfehlen den Genossen und Kollegen unser

Beerdigungsinstitut „Solidi"
H. Fischer & Kreutzberger,
Rixdorf, Pflügerstraße 70,
Ecke Friedelstraße. Amt Rixdorf 946

Aufruf.

Am 12. Juni hat ein Privat-Automobil, das die Charlottenstraße, von der Behrenstraße nach der Leipziger Straße zu fuhr, an der Ecke Kronenstraße—Charlottenstraße einen Radfahrer überfahren. Zeugen dieses Vorfalls werden gebeten, sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Heucke, Rechtsanwalt,
7015 Chausseestr. 5.

Drehbare Gummiabsätze

Verhind. d. Erschütterung d. Körpers, machen den Tritt geräuschlos, schützen gegen Ausgleiten. Keine schiefen Absätze mehr. Von Jedermann leicht anzubringen.

Bei Bestellungen genügt Umriss d. Absatzes
Für Herren das Paar **1.00** Mk.
Für Damen das Paar **0.75** Mk.

SALAMANDER-
SCHUH-GES. m. b. H. BERLIN

W. Friedrichstr. 182, C. Königstr. 47, SW. Friedrichstr. 221

Fordern Sie Musterbuch V

Rauchen Sie Phänomen Cigaretten!
Devise: Qualität ist die beste Empfehlung.

Frauen brauchen nicht mehr waschen
denn Dr. LOHMANN'S
„Fix und Fertig"
wäscht selber fix und fertig
ohne Reiben, ohne Maschine, ohne Chlor, ohne Eiweichen, nur durch einmaliges Kochen schneeweiß
Zu 5 Eimern 60 Pf. Ueberall zu haben! Zu 2 Eimern 25 Pf.
Fabrikanten: HÖPPENER & Co., G. m. b. H., Schöneberg, Hauptstr. 159. Amt VI, 2118
Bitte darauf zu achten, nur chemische Edelseife FIX u. FERTIG zu verlangen.

Die Harnleiden
Ihre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von
Dr. med. Schaper,
BERLIN – Preis 1 Mark.
81stes Tausend
Verlag Max Richter Frankfurt (Oder) Buschmühl.-Chaussee

Es empfiehlt sich bei eintretendem Trauerfall möglichst sofort
Westmanns Trauermagazin
Hauptgeschäft:
Berlin W., Mohrenstraße 37a, an den Kolonnaden, 2. Haus von der Jerusalemerstraße, und **NO., Gr. Frankfurterstr. 115,** 2. Haus von der Andreasstraße, zwecks **Auswahl d. passenden Trauergarderobe** aufzusuchen.
Um dem Publikum einen besonderen Vorteil zu bieten, gewähre ich **auf diese Anzeige hin** bei Kauf
10 % Rabatt in bar!

Gasglühlicht-Baumann
Alte Jakobstraße 125. Großhandlung.

Auf **Teilzahlung**
Wöchentlich nur 1 Mark!
Große Auswahl **Uhren, Goldwaren** jeder Art. Zithern, **Phonographen, Grammophone, Musikwerke** usw.
Verkauf von prima Platten und Walzen.
Juhre & König, jetzt Warschauer Straße 68, I. Etage, und Reinickendorfer Straße 101, I. Etage.

W. Hermann Müller,
Berlin, Magazinstr. 14.
Sumatra Decke Nr. 6198
a 1,70 M. verzollt.
Java-Sumatra Nr. 6195
a 2,50 M. verzollt. 35272*
Vollblätter mit guten Farben und feinem Brande.

Billige Rohtabake.
Max Jacoby, Strelitzerstr. 52

Heinrich Franck
Berlin, **Brunnenstr. 185**
Billiger St. Felix
hochfein, leicht **125 Pf.** verz.
Geschäftsschluß 7 Uhr.

Suche Fabrikations-Rezept oder Erfindung
zum Betrieb in der Schweiz sofort bar zu kaufen. 213/2*
S. 4052 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern (Schweiz).

Hygienische Bedarfsartikel
billigste Bezugsquelle, Versand nach außerhalb. Frau **Wichert,** Berlin 18, Grüner Weg 34. 145/10*

Schallplatten- u. Sprechmaschinen-Katalog verlange man gratis von **L. Schwarz & Co.,** Berlin S. 14.

Blumen- und Kranzbinderei von Robert Meyer,
nur Mariannen-Straße 2.

---

ist das große Ereignis!!!

Des großen Andrangs wegen in den Nachmittagsstunden erbitte Besuch möglichst Vormittags!

Nur noch diese Woche werden im

Konfektionshaus Westmann, Hauptgeschäfte: **Berlin W., Mohrenstr. 37a** kein Eckhaus, 2. Haus v. d. Jerusalemer Str. und **Berlin NO., Gr. Frankfurter Str. 115** kein Eckhaus, 2. Haus von d. Andreasstraße.

die **Bestände** der **diesjährigen Frühjahrs- und Sommer-Saison** bestehend aus einfachen, **mittleren** und **hochelegantesten** Genres in

Kostümen, Röcken, Blusen, Reisemänteln, Gummi- u. Staubmänteln,
Kimonos, Gebirgslodencapes, Taffet-Konfektion, Phantasiepièces

auf **1/3 im Preise ermäßigt** abgegeben.

Originalpreis . . .	bis M. 22,—	bis M. 29,—	bis M. 40,—	bis M. 64,—	bis M. 90,— usw.
nur diese Woche .	nur M. 7¼	nur M. 9,—	nur M. 13—	nur M. 22⅔	nur M. 30,— usw.

Wasserdichte Paletots schon von **M. 5,50** an! **Wasserdichte Staubmäntel** durchschn. **M. 5,— p. St.**

Diese seltene günstige Einkaufsgelegenheit darf man auf keinen Fall unbenutzt vorüber gehen lassen!

Man entschließe sich sofort!

Bei Einkauf von M. 20,— an gratis: ein **eleganter Bordürenrock!**
„ „ „ „ 30,— „ „ ein **eleganter Staubmantel!**

Man achte im eigenen Interesse genau auf meine Firma und Hausnummer.

Eleg. Trauer-Magazin
Separat-Abteilung
Auswahl & Preise konkurrenzlos.

Sonntag geöffnet von 8—10 und 12—2 Uhr.

Die ersten Pariser Herbst-Modelle sind bereits **eingetroffen** und **ausgestellt.**

HERMANN TIETZ

LEIPZIGERSTRASSE — ALEXANDERPLATZ — FRANKFURTER ALLEE 109-111

In dieser Woche — Grosser Verkauf — Soweit Vorrat

Glas – Porzellan – Wirtschafts-Artikel

Besonders preiswert:

Pressglas

Neue Dessertgarnitur „Cäcilie"

Salat- oder Kompottschalen

ca. 10	13	15	18	21	23 cm
7	10	20	32	38	50 Pf.

Obstschalen eingezog. Form 20 32 38 50 Pf.
Dessertschalen ..... 8 Pf.
Zuckerschalen ..... 14 Pf.
Butterdosen ..... 24 Pf.
Käseglocken ..... 42 Pf.
Fruchtschalen ..... 85 Pf.
Rahmservice ..... 50 Pf.

Ein gr. Posten reich geschliffener Dessertteller Wert 75 Pf. *35 Pf.*

Biergläser mit Goldrand

Goldrandbecher 0,2 u. 3/4 l Inhalt 7 15 Pf.
Victoriabecher mit Goldrand, 0,2 u. 3/4 l 16 Pf.
Valescabecher mit Goldrand 0,2 u. 3/4 l 18 Pf.
Karlbecher mit Goldrand, 0,2 u. 3/4 l .. 18 Pf.

Ein grosser Posten Selterbecher geschliffen *12 Pf.*

Einmachegläser

	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Ltr.
Einmachehafen	8	9	12	15	19 Pf.
mit Verschluss „Adler"	28	—	38	45	50 Pf.
mit Verschluss „Perfekt"	48	53	60	70	85 Pf.

Einkochapparat „Normal"
— bewährtes System — komplett mit Einsatz, Klammern u. Thermometer. Sämtliche Gläser zu Originalpreisen ..... 11^{25}

Echtes Porzellan, dekoriert

mit Goldband und Goldlinie

Tafelgeschirre

Speiseteller tief oder flach ..... 28 Pf.
Abendbrotteller ..... 23 Pf.
Dessertteller ..... 18 Pf.
Kompotteller ..... 15 Pf.
Suppenterrinen ..... 1^{95} 2^{75} 3^{85}
Kartoffelschüsseln mit Deckel . 1^{60} 1^{90}
Bratenschüsseln oval 42, 70 Pf. bis 2^{70}
Bratenschüsseln rund ... 85 Pf., 1^{00}
Saucièren ..... 85, 95 Pf., 1^{35}
Salatièren viereck. 28, 42, 75, 95 Pf.
Beilagenschalen . oval ... 45, 55 Pf.
Senfgefässe 1^{00} Salz u. Pfeffer 40 Pf.

mit moderner Rosenranke

Tafelgeschirre

Speiseteller tief oder flach ..... 28 Pf.
Abendbrotteller ..... 25 Pf.
Dessertteller ..... 23 Pf.
Kompotteller ..... 17 Pf.
Suppenterrinen oval ..... 2^{45} 3^{75}
Kartoffelschüsseln mit Deckel .... 1^{95}
Bratenschüsseln oval 90 Pf., 1^{35} 1^{85}
Bratenschüsseln rund ..... 90 Pf.
Saucièren ..... 95 Pf.
Salatschüsseln viereckig . 60, 90 Pf.
Beilagenschalen ..... 45 Pf.
Senfgefässe 65 Pf. Salz u. Pfeffer 35 Pf.

Tafel-Service aus diesen Geschirren kosten

mit Goldband und Goldlinie

	23 teilig	30 teilig
für 6 Personen	10^{45}	11^{75}

	45 teilig	60 teilig	80 teilig
für 12 Personen	18^{75}	25^{85}	36^{25}

mit moderner Rosenranke

	23 teilig	30 teilig
für 6 Personen	12^{50}	14^{00}

	45 teilig	60 teilig	80 teilig
für 12 Personen	22^{75}	26^{25}	37^{00}

Kaffeegeschirre mit Goldband und Goldlinie

Kaffeekannen mit Deckelschutz 42, 55, 95 Pf. 1^{85}
Teekannen ..... 65, 80 Pf. 1^{25}
Milchgiesser 10, 12, 18 bis 70 Pf.
Zuckerdosen ..... 48, 60 Pf.
Kaffeetassen ..... 20 Pf.
Teetassen ..... 23 Pf.

Kaffeegeschirre mit moderner Rosenranke

Kaffeekannen ca. 12 Tassen Inhalt ..... 95 Pf.
Teekannen ..... 95 Pf.
Milchgiesser ..... 40 Pf.
Zuckerdosen ..... 45 Pf.
Kaffeetassen ..... 20 Pf.
Teetassen ..... 20 Pf.

Tassen dekoriert ..... Paar **18, 23, 32** Pf.

Weisses Porzellan

Feston-Form

Speiseteller flach ..... 15 Pf.
Suppenteller tief ..... 18 Pf.
Dessertteller ..... 12, 14 Pf.
Kompotteller ..... 10 Pf.
Suppenschüsseln oval ..... 2^{45} 2^{95}
Suppenschüsseln rund ..... 1^{45} 1^{75}
Kartoffelschüsseln mit Deckel .. 1^{15} 1^{45}
Bratenschüsseln oval 38, 55, 75 Pf. bis 2^{85}
Bratenschüsseln rund ..... 75 Pf.
Saucièren ..... 55, 75 Pf.
Salatschüsseln viereck. 25, 35, 55, 75 Pf.
Beilagenschalen ..... 20, 25 Pf.

Tassen moderne Schalenform Paar *12 Pf.*

Tafel-Service neue Formen mod. Dekors

	23 teilig	30 teilig
für 6 Personen	12^{75}	16^{50}

	45	60	78 teilig
für 12 Personen	24^{85}	39^{00}	68^{50}

Kaffee-Service reich dekoriert

für 6 Personen 9teilig 1^{90} 2^{65} 3^{45}
für 12 Personen 16teil. 7^{85} 8^{25} 9^{50}

Ein grosser Posten moderner Römer-Gläser 18 Pf.

Ein Posten dekor. Muster-Vasen 25, 45, 65, 95 Pf.

Ein Posten dekor. Kristall-Vasen zum Teil bis zur *Hälfte* im Preise ermässigt.

Emaille

	26	28	30 cm
Wassereimer neublau	75	85 Pf.	1^{10}

Eimer mit Deckel, dekoriert ..... 1^{65} 2^{35}
Toiletten-Eimer Porzellanform, mit Rohrbügel .. 3^{25}
Mülleimer mit Aufschrift ..... 2^{45}
Aufwaschwannen oval ..... 1^{25} 1^{50} 1^{70}
Schmortöpfe ..... 35, 40, 48, 65 Pf.
Kasserollen mit Stiel ..... 25, 30, 35 Pf.
Maschinentöpfe ..... 18, 20, 25 Pf.
Küchenschüsseln tief, weiss 38, 45, 50, 65 Pf.
Teller flach ..... 8, 10, 15 Pf.

Waschgarnituren
Porzellanform mit modernen Dekoren, 5teilig .. 7^{50}

Konsolen mit Behälter
Sand, Soda, Seife ..... 75 Pf.

Wirtschafts-Artikel

Eismaschinen System Blizzard

1	2	3	4 Quart
5^{25}	6^{50}	7^{75}	9^{50}

Eisformen ..... 95 Pf., 1^{15} 1^{30}
Fruchtpressen ..... 72, 85 Pf.
Fruchtpressen ff. verzinnt ..... 5^{50}
Reibmaschinen weiss, emailliert ..... 1^{15}
Reibmaschinen fein und grob mahlend .... 88 Pf.
Passiermaschinen mit 6 Einlagen ..... 3^{90}
Messerputzmaschinen auf Brett mit Schmirgel 6^{25}
Haushalt-Buttermaschinen prima Qual.

1	2	3 Ltr.
2^{25}	2^{65}	3^{45}

Gas-Kocher

1 Brenner und 1 Wärmstelle	2 Brenner und 2 Wärmstellen	3 Brenner und 3 Wärmstellen
4^{75}	8^{75}	13^{75}

Rein Aluminium-Kochgeschirre sehr vorteilhaft!

Reise-Spiritusplätten ..... 4^{65} 5^{25}
Spiritus-Plätteisen 3 1/2 Kilo schwer ..... 7^{50}
Gas-Plätteisen, 2 Eisen mit Erhitzer ..... 4^{75}
Glühstoff-Plätteisen ..... 2^{85}
Glühstoff ..... Paket 32 Pf.
Aermelplättbretter ..... 42 Pf.
Mangelmaschinen

50	55 cm Walzenlänge
17^{50}	18^{50}

Plättbretter mit Bezug ..... 1^{90} 2^{45}
Waschbretter mit starker Zinkeinlage 45, 55, 65 Pf.
Waschwannen } aus starkem Zink 7^{50} 9^{00} 11^{00}
Waschzober } mit Holzboden 8^{00} 10^{00} 12^{00}
Waschtöpfe mit Einsatz und Deckel verzinkt .....

32	36	40 cm
3^{45}	4^{25}	5^{00}

Gazeschränke ..... 4^{25} 4^{85}
Gazeglocken ..... 32, 38, 48 Pf.
Gurkenhobel ..... 32, 45, 55 Pf.
Giesskannen ff. dekoriert ..... 1^{25} 1^{60}
Marktkörbe mit emailliertem Einsatz ..... 1^{85}
Fruchtkörbe ff. lackiert und dekoriert .. 75 Pf.

Eisschränke 10 Prozent Ermässigung

Nickel- und Stahlwaren

Brotkörbe vernickelt, mit Einlage ..... 42 Pf.
Tortenplatten Nickelrand, mit Fayenceplatte 32 cm 1^{95}
Kaffeeservice prima vernickelt, 4teilig .... 8^{75}

Salatbesteck vern. 45 Pf. **Obstmesser** 15 Pf.

Ein Posten Obstmesser, Obstgabeln, Kompottlöffel, Brotgabeln, Kabaretgabeln, Buttermesser, Käsemesser, Konfektmesser etc. ..... } Pa. Solingen mit Perlmutt Stück 45 Pf.

Transportabler Staubsauge-Apparat „ASPIRATOR" für Hand- oder elektrischen Antrieb.

General-Vertrieb für Berlin u. Provinz Brandenburg

Besonders zu empfehlen für Geschäfts-Lokale, Hotels, Wohnräume etc. — Hervorragend in Konstruktion und Leistung sind die Modelle 1908. Perm. Vorführung in der Wirtschafts-Abteilung.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Davidsohn, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Literarisches.

Die politischen Parteien in Deutschland. I. Die Konservativen. Eine wissenschaftliche Darlegung ihrer Grundsätze und ihrer geschichtlichen Entwickelung. Von Dr. Oskar Stillich, Dozenten an der Humboldt-Akademie in Berlin. Leipzig, Klinkhardt 1908. 264 Seiten.

Ein Buch, das mit dem vorstehenden Titel in die Welt tritt, kann ohne weiteres auf großes Interesse rechnen. Denn eine eingehendere Kenntnis der theoretischen Grundanschauungen wie der Geschichte der bürgerlichen Parteien ist ein dringendes Bedürfnis auch für den politischen Tageskampf. Sie ist aber heute so gut wie nicht vorhanden, weil es an einer brauchbaren, dabei nicht zu teuren Darstellung fehlt. Wer sich darüber klar werden will, was die Bezeichnungen konservativ, liberal usw. im Grunde bedeuten, der muß eingehende, zeitraubende Studien machen, was aber gerade der im Tageskampf stehende Politiker nicht kann. Er braucht ein Buch, das ihm ohne allzu großen Aufwand an Zeit und Kraft alles Nötige hierüber mitteilt und zugleich — hierauf lege ich das Hauptgewicht — ein möglichst selbständiges Urteil ermöglicht.

Natürlich ist es kein Zufall, daß ein solches Buch bisher noch nicht existiert. Das liegt an den großen Schwierigkeiten einer solchen Arbeit. Es gilt, eine 70—80jährige Literatur zu durchforschen von einer Ausdehnung, wie sie wohl kaum ein anderer Historiker durcharbeiten muß. Denn hier handelt es sich nicht um Archive, amtliche Dokumente und etwa noch ein paar Privatbriefe, sondern vor allen Dingen um die Zeitungen. Nun bedenke man, was für eine ungeheuere Arbeit allein schon darin liegt, die führenden Zeitungen sämtlicher Parteien seit etwa 70 Jahren durchzustudieren! Das ist aber erst der Beginn der Arbeit. Dazu kommt dann die sonstige Parteiliteratur, die Reden und Schriften sämtlicher hervorragenden Parteiführer, die von den Parteien herausgegebenen Handbücher usw. (Das konservative „Staats- und Gesellschafts-Lexikon“ hat allein 26 Bände!) Dann aber kommt es ja nicht nur auf die Worte der Parteien an, sondern vor allen Dingen auf ihre Taten. Die sind zu finden in den amtlichen Parlamentsberichten — zirka 40 Jahre im Reichstage, zirka 60 Jahre im preußischen Landtage, abgesehen von den anderen deutschen Parlamenten — sowie in einer Unzahl Bücher. Endlich versteht es sich von selbst, daß das Wesen einer politischen Partei nur verständlich ist im engen Zusammenhang mit der allgemeinen politischen Geschichte ihrer Zeit, die somit ebenfalls eine mehr oder minder eingehende Behandlung erfahren muß.

Dies alles ist denn wohl auch der Grund, weshalb Herrn Dr. Stillich die Lösung der Aufgabe, die er sich gestellt hat, vorläufig noch nicht gelungen ist. Sein Buch ist zweifellos eine sehr fleißige und in verschiedener Hinsicht deshalb auch sehr nützliche Leistung, aber das, was er eigentlich hat geben wollen und im Titel ankündigt, ist es nicht.

Eine wissenschaftliche Darlegung der Grundsätze und der geschichtlichen Entwickelung der konservativen Partei müßte zunächt fußen auf dem gesamten Tatsachenmaterial. Es müßte einerseits das tatsächliche Verhalten der Konservativen in der praktischen Politik darlegen, andererseits die theoretischen Gedankengänge, die sie selbst in ihren Reden, Schriften, Programmen usw. als ihre Grundsätze angeben. Das ist aber nur der Anfang, nur die Grundlage, auf der sich nunmehr die wissenschaftliche Behandlung aufbauen muß. Es wären nunmehr weiter ihre Taten und ihre Worte mit einander zu vergleichen; aus ihrer Uebereinstimmung oder ihrer Divergenz (sie stimmen bei keiner Partei vollständig mit einander überein, was sich daraus erklärt, daß die Programme länger dauern als die politischen Situationen; aber gerade solche Divergenzen geben die wertvollsten Fingerzeige zur Erkenntnis der hinter ihnen steckenden wirklichen Grundsätze, die sowohl den Taten als den Worten zugrunde liegen) wäre unter Zuhilfenahme der allgemeinen politischen Geschichte der Zeit zu schließen auf ihre grundlegenden Anschauungen; d. h. also, aus all dem, was sie in den 70 Jahren gesagt und getan haben, müßte der innerste Gedankenkern herausgeschält werden, der immer wiederkehrt, wiewohl sehr oft den Beteiligten selbst unbewußt. Durch die Illusionen hindurch, die sich die Konservativen selbst über ihre Grundanschauungen machen, muß der wissenschaftliche Forscher ihren wahren innersten Gedankengang bloßlegen. Ist das vollbracht, so muß er versuchen den Ursprung dieses Gedankenganges zu ermitteln, ebenso auch seine Konsequenzen. Wo kommt er her? wie ist er entstanden? wie hat er sich gerade so und nicht anders geformt? Und auf der anderen Seite: wo führt er hin? welche Folgen sind notwendigerweise von ihm zu erwarten? Zum Schluß wäre dann vielleicht noch eine Vergleichung der konservativen Grundanschauungen mit denen der anderen Parteien sehr fruchtbar. Doch geschähe das besser erst, wenn alle Parteien in der gleichen Weise abgehandelt sind.

Prüft man an diesem Maßstab das Stillichsche Buch, so sind zunächst einmal die Taten der Konservativen viel zu kurz gekommen. Von 8 Abschnitten nur einer, von 256 Druckseiten nur 48 handeln von der Geschichte der konservativen Partei. Das ist entschieden zu wenig, weil eben wissenschaftliche Schlußfolgerungen sich nur aus dem Zusammenhalten von Worten und Taten ziehen lassen.

Die ganzen übrigen 7 Abschnitte (208 Seiten) handeln von der konservativen Theorie. Aber auch sie geben durchaus nicht das, was man erwartet. Sie sind vielmehr im Grunde nichts anderes als eine Materialsammlung. Hierin besteht der eigentliche Wert des Buches. Mit einem ungeheueren Fleiß hat Stillich die gewaltige Parteiliteratur der Konservativen von 70 Jahren durchstudiert und eine Unmasse von Zitaten angesammelt. Dieser Fleiß verdient große Anerkennung und die Zitatensammlung ist sehr wertvoll. Aber besser wäre es doch gewesen, Stillich hätte sie als das herausgegeben, was sie ist, d. h. eben als eine Zitatensammlung, die noch der wissenschaftlichen Bearbeitung harrt. Da er aber durchaus den Ehrgeiz hatte, schon eine „wissenschaftliche“ Darstellung zu geben, so ist er in einen sehr unangenehmen Fehler verfallen. Die Zitate sind nach verschiedenen Kapitelüberschriften geordnet. Innerhalb der Kapitel stehen meist nur Einzelheiten lose nebeneinander, konservative Forderungen mit dazu gehörigen Zitaten. Da es nun aber doch durchaus ein „wissenschaftliches“ Werk sein soll, so fühlte sich Stillich offenbar des öfteren gedrängt, zu den einzelnen Punkten irgend etwas zu sagen. Etwas Wissenschaftliches konnte er aber noch nicht sagen, dazu reichte das Material ja bei weitem nicht aus. Und so passiert es ihm denn leider allzu oft, daß er ganz einfach gegen die einzelnen konservativen Forderungen polemisiert, und dies nur oberflächlich; denn hätte er gründlich polemisieren wollen, so hätte sich unvermerkt ein Leitartikel an den anderen gefügt und das Buch wäre eine Sammlung von Zeitungsaufsätzen geworden. Das wollte Stillich wahrscheinlich nicht und so begnügte er sich in seinen Polemiken meist mit Andeutungen, die nirgends tiefer begründet und ausgeführt sind, und nur den Wert von persönlichen Behauptungen des Verfassers besitzen.

Es fehlt eben die wissenschaftliche Durcharbeitung ganz und gar. Das Buch ist nur eine Vorarbeit dazu. Aus den ältesten Jahrgängen der „Kreuz-Zeitung“ bis herab auf unsere Tage, ebenso aus allen möglichen sonstigen Büchern und Schriften der Konservativen sind Zitate angesammelt, die für den Politiker und Agitator recht brauchbar und interessant sind. Aus diesem Grunde würde ich es nicht bedauern, wenn das Buch in allen unseren Redaktionen stets bei der Hand wäre. Aber wer eine Aufklärung über Wesen und Geschichte der konservativen Partei sucht, findet sie in dem Buche nicht

Julian Borchardt.

Eingegangene Druckschriften.

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, erschien soeben in zweiter Auflage: **Führer durch das Krankenversicherungsgesetz.** Systematische Darstellung des Gesetzes in Fassung der Novelle vom 25. Mai 1903. Mit ausführlichem Sachregister. Preis 30 Pf.

„In Freien Stunden“ — Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68 — wird bekanntlich herausgegeben, um die minderwertige, gemütvergiftende Schundliteratur aus den Wohnungen der Arbeiter zu verdrängen. Die uns vorliegenden Hefte 30 und 31 enthalten außerdem „Nantas“, eine Novelle von Emile Zola, „Der graue Papagei“, eine Humoreske von W. Jacobs sowie kurze Abhandlungen belehrenden und humoristischen Inhalts. Für neu hinzutretende Abonnenten wird der Anfang des Romans gern nachgeliefert. Jedes Heft kostet 10 Pf. Zu beziehen durch alle Parteibuchhandlungen und Kolporteure, welche auch Probenummern liefern.

Von der **„Kommunalen Praxis“** — Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68 — liegen uns die Hefte 28 und 29 vor. Jede Woche erscheint ein Heft. Preis pro Quartal 3 M.

Rosenthal, Dr. A., Rechtsanwalt. „Die Novelle wider den unlauteren Wettbewerb“. 80 Pf. Mannheim, J. Bensheimer.

Geschäfts- und Kassenbericht des sozialdemokratischen Vereins für den 6. sächsischen Reichstagswahlkreis 1908. 22 Seiten. Kaden u. Co., Dresden, Zwingerstr. 22.

Boden und Wohnung. Von Dr. jur. A. Weber. 3 M. Verlag Duncker u. Humblot in Leipzig.

Ph. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 5001. **Gabriele Reuter,** eines Toten Widerkehr und andere Novellen. Geb. 60 Pf. — 5002. 5003. **Arthur Schopenhauer,** Aphorismen zur Lebensweisheit. Von E. Griesebach. Geb. 80 Pf. — 5004. **Henry Bernstein,** Baccarat. — 5005. **Stephan Milow,** Drei Novellen. Geb. 60 Pf. — 5006. **Musiker-Biographien.** 27. Band: Brahms. Von R. von Perger. — 5007. **Anastasius Grün,** Spaziergänge eines Wiener Poeten und andere Zeitgedichte. Von Dr. A. Zipper. Geb. 60 Pf. — 5008—5010. **Oskar Wilde,** Das Bildnis des Dorian Gray. Von M. Preiß. Geb. 1 M. — Jede Einzelnummer geh. 20 Pf. Verlag: Ph. Reclam in Leipzig.

Value, Price and Profit, by Karl Marx. **Changes in the Theory and Tactics of the (German) Social Democracy,** by Paul Kampffmeyer. Charles H. Kerr, Chicago.

Nord- und Süd. Heft 7. Monatsschrift. Verlag S. Schottländer, Berlin W. 35.

Fachblatt für Holzarbeiter. Juliheft. Herausgegeben vom Deutschen Holzarbeiter-Verband in Stuttgart.

JOSETTI JUNO
CIGARETTEN.
Cigaretten „gerade so gut“ kosten das doppelte und mehr.
Josetti
10 St. für 20 Pfg.

Zahn-Klinik. Preise beliebige Teilzahlung. Invalidenstraße 145.
Olga Jacobson,

Kaufen Sie Augengläser nur bei einem Fachmann! — Wer ist das?
Optiker Läckemäcker
I. Schönhauser Allee 136
II. Kommandantenstr. 32
Empfiehlt Brillen u. Pincenez 1 M. an, Thermometer 30 Pf. an, Reisegläser, sehr scharf 8,50 M., Barometer, bestes Werk 5,50 M.
Gegr. 1895. Reparaturen in eigener Werkstatt. Gegr. 1895

Schönste Hochwald- u. Landparzellen am Bahnhof
Sadowa
an der Straße nach Biesdorf, 7 Min. ab Bahnhof beginnend,
R. 10 Mark an.
Günstigste Zahlungsbedingungen, Gas- u. Wasserleitung. Verkäufer im Restaurant „Waldfrieden“, Döring in Neu-Sadowa und Restaurant Götze, Kaulsdorf.
Nieschalke & Nitsche
Berlin NO, Neue Königstraße 16.

Jenensia-Räder! Mod. I
10 Jahre Garantie! Teilzahlung!
Adler-Räder!
2428L.* Phänomen-Räder!
Groskurths Social-Räder von M. 56.— an!
Auswahl in gebrauchten Rädern!
Motorzweiräder! Fahrradzubehör spottbillig!
R. Groskurth, Berlin C., Münzstraße 23.

Loden-Pelerinen
Wetterschutz für Touristen
Loden-Pelerinen
Für Herren u. Damen mit Kapuze und Brustbändern
22.50 21.- 18.50 16.50 15.- 12.- 9 Mark
Mantel-Pelerinen
„Halali“ D. R. G. M. 33268.
Als Mantel oder Pelerine spielend zu verwandeln. Unentbehrlich für Touren u. Jagd. Vorrätig. Loden 18 Mark
Loden-Hüte
Wetterfeste Loden
5.- 3.75 2.50 2 M. 40
Loden-Joppen
12.- 10.- 8.- 6.- 5.- 4.- 3 Mark
Touristen-Joppen
7.- 5.- 2.50 1.90 85 Pf.
Touristen-Hemden
Touristen-Strümpfe
Touristen-Stutzen
Loden-Anzüge
mit Falten und Sattel
36.- 27.- 24.- 21.- 18 Mark
Gummi-Mäntel
36.- 33.- 30.- 26.- 24.- 22.50 18 Mark
Loden-Havelocks
24.- 21.- 18.- 15.- 12.- 10.- 6 M. 75
Rucksäcke
6.-4.-3.-2.25 1.25 Mark
Touristen-Mützen
3.25 2.50 1.50 1.25 0.90 0.75 50 Pf.
Schirme, Stöcke
Stoff-Gürtel
Leder-Gürtel
Baer Sohn
Spezial-Haus größten Maßstabes
Chausseestraße 29-30 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurter Str. 20.
Der Haupt-Katalog Nr. 34 auf Wunsch kostenlos und portofrei.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Schiller-Theater O.
(Wallner-Theater.) Morwitz-Oper.
Sonntag, nachm. 3 Uhr, bei halben Preisen: **Carmen.**
Sonntag, abends 8 Uhr: Gastspiel **Heinrich Bötel:** Der Postillion von Lonjumeau.
Montag, abends 8 Uhr: **Oberon, König der Elfen.**
Dienstag, abends 8 Uhr: Gastspiel **Heinrich Bötel!** Der Troubadour.

Kleines Theater.
Sonntag, den 26. Juli cr., Anfang 8 Uhr:
2 mal 2 = 5.
Montag: 2 mal 2 = 5.
Dienstag: 2 mal 2 = 5.
Mittwoch: 2 mal 2 = 5.

Theater des Westens.
Allabendlich 8 Uhr: **Ein Walzertraum.** Operette von Oskar Straus.

Friedrich-Wilhelmstädtisches
8 Uhr. **Schauspielhaus.** 8 Uhr.
Sommerspielzeit. Leitung v. G. Pilb.
Sonntag, den 26. Juli:
Die Diebin. (Leah Kleschna.) Sensationsschauspiel in 4 Akten von C. M. S. Mc. Lellan.
Montag: Die Diebin.

Lustspielhaus.
Abends 8 Uhr:
Die blaue Maus.

BERNHARD ROSE-THEATER
Gr. Frankfurter Str. 132.
Das Geheimnis v. New York
Anf. 8 Uhr. Sommerpreise.
Auf der Gartenbühne:
Theatervorstellung. Spezialitäten.
Anfang 4 Uhr.

Metropol-Theater
Zum 311. Male:
Das muß man seh'n.
Revue in 12 Bildern m. Gef. und Tanz.
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Apollo Theater
Zum letzten Male an einem Sonntag ab 8 Uhr:
Das große Attraktions-Programm.
10 Uhr:
London Suburbia.
Große englische Burlesk-Pantomime ausgeführt von Bert Bernards Kompagnie.
Letzte Sonntags-Aufführung:
Die süßen Grisetten.
Ab 7½ Uhr: Garten-Konzert.

Passage-Theater.
Heute 2 Vorstellungen.
Nachmittags 3—7 (kleine Preise). Abends 8—11 Uhr.
Der größte **Saisonerfolg**
Gastspiel Willi Agoston in der tollen Burleske
Berlin in Stimmung!
Das Tollste vom Tollen und die neuen Juli-Spezialitäten.

Passage-Panoptikum.
Ohne Extra-Entree.
Der Riese aller Riesen
Pisjakoff
Eintritt 50 Pf. Kinder, Soldaten 25 Pf.

Reichshallen-Theater.
Gastspiel
Winter-Tymian
mit seiner berühmten Herren-Gesellschaft.
Anfang wochentl. 8, Sonnt. 7 Uhr.
Sonnabend, den 1. Aug.: Wiederbeginn der Soireen der Stettiner Sänger.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Taubenstraße 48/49.
Abends 8 Uhr:
Von der Zugspitze zum Watzmann.

ZOOLOGISCHER GARTEN
Heute Sonntag: Eintritt: **50 Pf.**
Kinder unt. 10 Jahren d. Hälfte.
Ab nachmittags 4 Uhr:
Militär-Dopp.-Konzert
Morgen, sowie täglich:
Gr. Militär-Konzert.

Berliner Aquarium
Unter den Linden 68a
Eingang Schadow-Straße No. 14.
Heute Sonntag Eintrittspreis
25 Pf.
Reichhaltigste Ausstellung der Welt an lebenden Seetieren, Reptilien etc. 145/8

Brunnen-Theater
Badstraße 58. Direkt.: Willi Voigt.
Täglich:
Der deutsche Michel.
Erstklassige Spezialitäten.
The 5 Violettes — Trio Busson
Kurt Ellys — The 4 Berlings
Rudolf Mälzer.
Eröffnung 2 Uhr. Anfang 4½ Uhr. Vorverkauf von 10 Uhr ab.
Dienstag, den 4. August:
Gr. Benefizvorstellung für Karl Friedau

Walhalla-Varieté-Theater
Weinbergsweg 19/20, Rosenth. Tor.
Spezialitätenvorst. im Garten.
Bei schlecht. Witterung i. Theater.
Großes Programm.
Anf. der Vorstellg. 8 Uhr. Anf. des Gartenkonz. 5 Uhr. Kleine Preise.

W. Noacks Theater
Direktion: Rob. Dill. Brunnenstr. 16
Letzte Sonntagsaufführung!
½10 **D. Reichtum d. Arbeiters** ½10
Vorh. die erstklass. Spezialitäten.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Während u. nach d. Vorstell.: **Ball.**
Sonnabend Premiere:
Kulicke in Wannsee.

Volksgarten-Theater
— am Bahnhof Gesundbrunnen. —
Sonntag, den 26. Juli:
Konzert, Theater und **Spezialitäten-Vorstellung.**
„Goldene Herzen"
Volksposse mit Gesang in 3 Akten.
Neues Riesen-Programm.

Schweizer Garten.
Am Königstor — Am Friedrichshain.
Täglich: Theater-Vorstellung, Spezialitäten und Ball.
Neu: Piccards komische Pantomime:
Die Einbrecher von New York.
Jeden Abend 10 Uhr: **Das Lieserl.**
Singspiel in 1 Akt.
Volksbelustigungen. Kinematograph.
Mittwoch: Kinderfreudenfest.

Fröhels Allerlei-Theater.
Schönhauser Allee 149.
Täglich:
Berliner Herzen.
Volksstück in 2 Akten.
Dazu
erstklassige Spezialitäten.

Max Kliems Sommer-Theater.
— Hasenheide 13—15. —
Artistische Leitung: Bernhard Lange
Täglich: **Großes Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.**
Mittwoch: Kinderfest.
Donnerstag: Elite-Tag.

Elysium
Landsberger Allee 40/41.
Heute sowie täglich:
Im Riesensaal: **Ball.** — Familien-Kaffeekochen.
Anfang 7 Uhr. Entree frei.
Avis. An Wochentagen ist Saal und Garten mit Sängergesellschaft an Vereine gratis zu vergeben.
Karl Eisermann.
Amt VII, 2617. [3676Q*

Castan's Panoptikum
165 Friedrichstr. 165
Die **heiligen Dsungusen**
aus dem Reiche der Mitte.
Neu! Neu!
Ohne Extra-Entree. Vereinsbilletts: halbe Preise.

Diez' Spezialitäten-Theater
Landsberger Allee 76/79, direkt Ringbahn-Station.
Bequemste Fahrgelegenheit nach allen Stadtrichtungen.
Ob schön! Täglich: Ob Regen!
Das neue und beste Programm Berlins.

Die größte und beste Raubtiergruppe der Gegenwart. Gebr. Bügler.
10 Riesen-Löwen u. 8 Riesen-Bären.
Anfang 3 Uhr. Entree Wochentags 20, Sonntags 30 Pf.
Täglich: Volksbelustigungen aller Art.

Diez' Seeterrasse, Lichtenberg
Roederstr. 11-13. Die breite Roederstraße verbindet Landsberger Allee mit der Stadt Lichtenberg.
25 000 Personen fassend. 11 000 qm großer See.
Fahrverbindungen ab Alexanderplatz: Linien 58, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 75, 81.
Heute sowie jeden Sonntag **Gr. Konzert** sowie um 5½ u. 9½ Uhr: Auftreten der **besten Turmseilkünstler der Welt** J. H. Liepelt u. Miss Mary.
Erstklassiges Spezialitäten-Theater,
Riesen-Land- u. Wasser-Feuerwerk u. Ball.
15 Ruderboote. Riesen-Kaffeeküche. Vier verdeckte Kegelbahnen.
Volksbelustigungen. — Anfang 2 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung Schutz für 6000 Personen.
Entree 20 Pf., Kinder unter 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei.

Deutsche Schiffbau-Ausstellung Berlin 1908
Ausstellungshallen am Zoologischen Garten
Juni bis Oktober
Täglich von 10–10 Uhr geöffnet.
Donnerstags Elitetage.

Dampferstation Michaelbrücke
an der Michaelkirchstraße.
Fahrplan der billigen Ferienfahrten mit Musik.
Montag 9½ Uhr vorm. nach Schmöckwitz und Neue Mühle. — Dienstag und Freitag 9½ und 2½ Uhr nach Schmöckwitz und Ziegenhals. — Mittwoch 9½ Uhr vorm. nach Woltersdorfer Schleuse, 10 Uhr vorm. nach Schmöckwitz und Neue Mühle. — Donnerstag 9½ und 2½ Uhr nach Woltersdorfer Schleuse. — Preis früh und nachmittags hin und zurück nur 50 Pfennige, Kinder 25 Pf. — Dampfer, Motore billig zu vermieten.
7475 **Reederei G. Zachow.** Tel. Amt IV, 5621.

Billige **Dampferfahrten** von der **Waisenbrücke.**
Täglich außer Sonntag nach **Voigts Krampenburg** (Berliner Alpen), herrlich an den drei schönsten märkischen Seen und am Fuße der Müggelberge gelegen. — Abfahrt vorm. 9½, und nachm. 2 Uhr. — Hin und zurück vorm. 75 Pf., nachm. 50 Pf. Kinder 25 Pf.
Jeden Montag u. Donnerstag nach **Hessenwinkel** und Heideschloß **Hohenbinde** „Zum Gutenberg", schönster Punkt der Oberspree, hart am Walde gelegen. Abf. vorm. 10 Uhr. Hin und zurück 75 Pf. Kinder 40 Pf.
Reederei L. Kahnt, Stralau-Berlin.
39612* Telephon: Amt VII, 580 und 13459.

Große Dampfer-Ferienfahrten
nach **Wernsdorfer Schleuse (Gosener Berge).**
Jeden Wochentag (außer Sonnabend) früh 9½ Uhr, nachmittags 2 Uhr hin u. zurück 50 Pf. } ab Schillingsbrücke.
Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Schwedler**
36392* Restaurant zum Oder-Spree-Kanal.

Von nachmittags ca. 2 Uhr an (halbstündl.) Sonntags 30 Pf., wochentags 20 Pf. } nach Restaurant **Kyffhäuser.**

Graumann's Festsäle und Garten.
27 Naunynstr. 27.
Bühne. 3 Kegelbahnen.
Sonnabende u. Sonntage noch frei!

Oranien-Salon, Oranienstr. 170.
Sonntag: **Gr. Ball.** Einige Sonnabende, 2–300 Pers., zu vergeben. 4915

Borussia-Festsäle, Inh.: Georg Wolffgramm
Ackerstr. 6/7.
Empfehle meine 4 Säle, 100—1000 Personen fassend, für Vereine und Versammlungen. Für Sommerfeste prachtvoller Garten mit Bühne. — September—Oktober: Sonnabende und Sonntage noch frei. 39812*

Wo amüsieren wir uns?
Im Krug zum grünen Kranze,
Ober-Schöneweide, Waldstr. 74.
Küche und Keller vorzüglich.
Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. **Ernst Höflich.**

Hofjäger-Palast-Festsäle.
Hasenheide 52/53. Fr. Gustavus. Fernspr. Amt IV, 1980.
Empfehle meine Säle, 150—1500 Personen fassend, zu Vereinsfestlichkeiten und Versammlungen usw. 37652*
Für die Wintersaison sind noch Sonnabende und Sonntage zu vergeben.

J. Danelius, Praxis seit 1881.
Berlin S., Kottbuser Damm 24 II.
Zahnersatz ohne Gaumen, nichtsichtbare **Plomben, Zahnziehen** schmerzlos. **Teilzahlung.** [3764L*

Verband der Tapezierer.
Filiale Berlin. — Bureau: Engelufer 15, Zimmer 60.
Sonnabend, den 8. August 1908:
Großes Sommerfest
im **Schweizer-Garten,** Am Friedrichshain 29/32,
bestehend in
Garten-Konzert × Spezialitäten-Vorstellung
Großem Ball
Kinderbelustigungen × Fackelpolonäse usw.
und unter gütiger Mitwirkung des
Gesangvereins Sangesfreunde von 1905.
Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf. 177/16
Zahlreichen Besuch erwartet **Das Komitee.**

Sanssouci, Kottbuser Straße 6.
Direktion Wilhelm Reimer.
Sonntag, Montag, Donnerstag: Durchweg neues Programm.
Berliner Sänger
Erstklassige Künstler und **Tanzkränzchen.**
Beginn Sonntags 5, wochentl. 8 Uhr.
Morg.: Berliner Sänger. Tanz.

Berliner Prater-Theater
Kastanien-Allee 7—9.
Täglich
Die Welt ein Paradies
große Ausstattungs-Revue und erstklassige Spezialitäten.
Anf. Sonnt. 4 Uhr, Wochent. 4½ Uhr.
Im Saale: **Täglich gr. Ball.**

Neue Welt
Hasenheide 108—114.
Gr. Doppel-Konzert und **Spezialitäten-Vorstellung.**
Mr. Gadbin II.
tollkühner Kopfsprung aus der **6. Etage.**
Im Riesensaal:
Großer Ball.
Anf. 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Ostbahn-Park
Am Küstrinerplatz, Rüdersdorferstr. 71
Hermann Imbs.
Täglich:
Großes Konzert, Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

Bäckereinieder lage. Westen, umständeshalber billig verkäuflich, passend für Werkmeisterfrau. Backofen vorhanden. Auskunft beim Eigentümer Böhme, Schwäbischestr. 18, von 11—5.

Moerners Blumengarten
Ober-Schöneweide a. d. Oberspree.
Inh.: **Alb. Moerner.**
(Neues Konzerthaus.)
Heute:
Extra-Reunion.
(Leitung: Tanzlehrer **Sachs.**)
Für **Vereine und Gewerkschaften** im Sommer noch Sonnabende zu vergeben.
Bedingungen in bekannter kulanter Weise.

Achtung! Arbeitslose!
haben bei uns Gelegenheit, für wenig Geld sich gut und elegant zu kleiden,
denn um die aus der Konkursmasse
„Blitz"
erworbenen Bestände zu räumen, geben wir bei Vorzeigung der Annonce gratis

Serie 1: **Herren-Anzug,** sehr haltbar . . . 8.75 M.
gratis 1 Piqué-Weste
Serie 2: **Herren-Paletot,** prima Buckskin . 9.80 M.
gratis 1 grüne Joppe
Serie 3: **Herren-Anzug,** neueste Muster . . 11.75 M.
gratis 1 Herren-Hose
Serie 4: **Herren-Paletot,** das Neueste . . . 13.50 M.
gratis 1 Hausjoppe
Serie 5: **Herren-Anzug,** Cheviot, elegant . 15.75 M.
gratis 1 Waschanzug, prima
Serie 6: **Herren-Anzug,** Ersatz für Maß . . 17.50 M.
gratis 1 Herren-Hose

Bei Einkauf eines Herren-Anzuges oder Paletots von Serie 7—12
gratis 1 Herren-Anzug oder Paletot
Einige Tausend verpfändet gewesene
Lüster-, Leinen-, Loden-Joppen
weit unter Preis

85 Chausseestraße 85 | Gr. Frankfurter Straße 137
10 Schöneberg, Hauptstraße 10 | 9 Rosenthaler Straße 9 Ecke Augustestraße

Kottbuser Damm jetzt No. 24.

Kaufen getragene Anzüge und Paletots zu höchsten Preisen. Reinigen, bügeln und ausbessern von Kleidung spottbillig.
Telephon III, 4687. 298/11*

„Blitz".

6. Wahlkreis.

Sonntag, den 26. Juli 1908, im Schloß Weißensee
(Fahrverbindung mit Nordring u. Straßenbahnlinien 59, 60, 61 u. 62):

Großes Sommer-Fest.

Mitwirkende: 20 Arbeiter-Gesangvereine, Freie Turner, Arbeiter-Athletenverein, humoristische und satyrische Ensembles.
Konzert, Gesang, Vorträge, Feuerwerk. Anfang 12 Uhr mittags.

Im Saale: **Tanz.** Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.
Billetts im Vorverkauf 20 Pf., a. d. Kasse 25 Pf. Tische u. Stühle dürfen nicht reserviert werden.
Jedes Kind erhält 2 Bons, einer ist gegen eine Stocklaterne umzutauschen, der zweite gilt zur einmaligen Benutzung der Schaukel oder des Karussells.
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet — 1 Liter 70 Pf. 228/1*

Turnverein Fichte

Mitglied des Arbeiter- Turnerbundes.

Sonnabend, den 1. August cr.:

Sommer-Fest

in der **Neuen Welt,** Hasenheide 108—111:

Konzert ❀ Spezialitäten ❀ Turnerische Aufführungen
Kinder-Belustigungen. 289/13

Von 2 Uhr ab: **Kaffeekochen.** Anfang 4 Uhr.
Programm an der Kasse gratis.
Von 6 Uhr ab: **Tanz.** Herren zahlen 50 Pfennig nach. Eintritt 25 Pf.

Schwarzer Adler

Friedrichsberg — **Frankfurter Chaussee 5 (früher 120).**
Stadtbahnstation Frankf. Allee. Inh.: **Gebr. Arnhold.** Fernspr. Friedrichsberg No. 8.

Jeden Sonntag:
Gr. Künstler-Konzert und Gr. Spezialitäten-Vorstellung
Anfang 4 Uhr. Entree 20 Pf.

Jeden Mittwoch:
Gr. Militär-Konzert ausgeführt von der Jugendwehr und **Soiree der Apollo-Sänger.**
Anfang 8 Uhr. 3528L*

Zentral-Verband der Fleischer

Sonntag, den 26. Juli

Sommerfest

in der **Brauerei Friedrichshain**
Am Friedrichshain 16—23. 651b*

Großes Konzert

des Berliner Sinfonie-Orchesters (Dir.: M. Fischer)
unter Mitwirkung des Gesangvereins Morgengraun (M. d. A.-S.-B.) sowie **Paul Jescheeks Spezialitäten-Ensemble.**
Von 5 Uhr ab **TANZ.**
Kassenöffnung 2½ Uhr. Beginn des Konzerts 4 Uhr.
Entree 25 Pfennig.
Die **Kaffeeküche** wird um **3 Uhr geöffnet.**

Berliner Schweiz

Zwiebusch — **Schillerwarte**
Gosener Berge. — **Seebad Richmond.**

Die regelmäßig täglichen Dampferfahrten mit Musik werden von der **Reederei Nobiling, Jannowitzbrücke,** um 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags ausgeführt. 687b

Wozu ergebenst einladet **Hermann Gärtner**
Besitzer und Begründer.

NB. Infolge vielfacher Beschwerden mache ich darauf aufmerksam, daß ein Zugang zu den **Gosener Bergen** von Wernsdorf aus nicht vorhanden und daß das Besteigen dieser Berge **nur meinen Gästen** gestattet ist. **Der Obige.**

Zahnziehen und Plombieren.
Alfred Faustmann,
6. Manteuffelstraße 6.

Herren und Damen,

welche gewillt sind, sich einem modernen Theaterverein anzuschließen, welcher auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung steht, werden ersucht, ihre Adresse unter „Theater" an die Vorwärts-Spedition, Stettiner Straße 10, zu senden. 7496

Parteigenossen! Achtung!

Den werten Genossen, Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnis, daß ich das Lokal von **Georg Boewenhagen, Wilmsstr. 4,** käuflich übernommen habe. 748b
Vereinszimmer für 40 Personen.
Für Frühstück, Mittag- und Abendtisch ist bestens Sorge getragen.
Wilhelm Rüdiger, Wilmsstr. 4.
Tel. Amt IV 6850.

Wilhelmsruh an der Nordbahn

Restaurant Waldemar Schneider.
Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Juli d. J.:

Großes Erntefest.

Um 4 Uhr: Großer historischer Festzug unter Vorantritt eines Musikkorps. 185/1 Entree 10 Pf.

Keller's Festsäle,

Koppenstraße 29.
Inhaber: **A. Freyer.**

Den geehrten Gewerkschaften und Vereinen zur Kenntnis, daß mein großer Saal noch an zwei Sonnabenden im September und einem im Oktober zu vergeben ist.

Markgrafen-Säle
Markgrafendamm 34. Amt VII 4277
Inh. **Hermann Scholtz.**
Heute: **Gr. Ball.**
Säle von 100—1000 Personen zu Festlichkeiten und Versammlungen.
2 Kegelbahnen.

Alhambra
Wallner-Theaterstraße 15.
Jeden Sonntag: **Großer Ball**
Großes Orchester. Anfang Sonntags 5 Uhr. **A. Zameitat.**

Karlsgarten Rixdorf.
Karlsgarten-Straße 10-11.
Sommer-Spielplan.
Jeden Montag: **Apollo-Sänger.**
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag:
Spezialitäten und Theater.
Vorher: **Garten-Konzert.**

Konkordiagarten,
Landsberger Chaussee 117—118.
Schönster Garten des Ostens.
Jed. Sonntag: Gr. Spezialitäten-Vorst. v. nur erstkl. Kräft. Eintr. frei, res. 10 Pf.

Märkischer Hof
Admiralstraße 18c
Telephon: Amt 4, Nr. 4594.
Achtung, Vereine!
Sonnabends und Sonntage noch Säle zu vergeben, auch für die Woche Vereinszimmer frei.
Jeden Sonntag:
Großer Ball.

Berlin, Alte Jakobstr. 124.
Elektro-Technikum
gegr. 1874. Eig. Fabrik. Elektro-, Maschinen-, Bau-, Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-, Monteur-Ausbild., staatl. inspiziert.
Neuer Abendkursus.
Prospekt kostenfrei.

Restaurant Hasselwerder
Nieder-Schöneweide
(Fünf Minuten vom Bahnhof).
Gr. Garten zirka 10 000 Sitzplätze. 400 Meter Wasserfront. 100 jähriger Baumbestand.
Ausspannung für 200 Pferde.
Kaffee-Küche.
Warme Küche zu zivilen Preisen.
Den werten Vereinen und Verbänden steht das Lokal zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.
31672* **Der Oekonom.**

Empfehle den Gewerkschaften usw. mein **Lokal zu Werkstattsitzungen.** Zimmer für 35 bis 70 Personen. Zahlstelle des **Deutschen Metallarbeiter-Verbandes,** der **Schneider-Krankenkasse.** 35192*
Witwe Kürbis,
Luisenstr. 26.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92

Ueber 100 Morgen
neu aufgeschlossenes Gelände.
Bahnhof Kaulsdorf,
Stadtbahn und Vorortverkehr, **20 Pfennig-Tour,** Güterbahnhof. 8jährige Ansiedelung.
billige Wohnungen,
bester lehmiger Gartenboden, Gas- und Wasserleitung, günstigste Zahlungsbedingungen, langjährige Hypotheken. Jetzt noch 145/11

R. von 10 Mk. an.
Auskunft täglich zu jeder Zeit bei unserem dicht am Terrain wohnenden Vertreter **E. Stremetzne,** Kaulsdorf, Hönower-Straße und Restaurant **Bobey.**
— Besitzer:
Nieschalke & Nitsche,
Berlin, Neue Königstraße 16.

Langschiff A. 75,00, B, versenkbar 105,00 Bobbin, versenkbar 145,00, Adler und Schnellläufer.

12,00, 15,00, 18,00 bis 90,00.

S. Kaliski,
in Firma „Baby"
Kleiststrasse 21, am Wittenbergplatz.
Bellealliancest. 107 Hallesches Tor.
Chausseestrasse 80, an der Boyenstrasse.
Frankfurterstr. 115, an der Andreasstrasse.
Oranienstrasse 31, an der Adalbertstrasse.
Beusselstrasse 18, an der Turmstrasse.
Invalidenstr. 160, an der Brunnenstrasse.
Brunnenstrasse 92, an der Rügenerstrasse.
Schönhauser Allee 115, am Ringbahnhof.
Spandau, Havelstrasse 20.
Teilzahlung gestattet. Nähmaschinen ohne Anzahlung 1,00 w. Vertreter a. Wunsch.

Feinste Marken, Specialrad, von 55,00 an.

Sportwagen
3,50, 6,25—50,00.

für Kinder 7—60,00, für Erwachsene 8—100,00.

Liefernt d. Post- Spar- und Vorschussvereins, Bezirkv. Norden etc.

Restaurant Gewerkschaftshaus.

Engelufer 15.

Menu 75 Pf.

Heute Sonntag:
Spargelsuppe.
Weis grün oder Scholen und Karoffeln mit Schnitzel.
Geschmorte Hammelkeule oder Röhrbraten.
Kompott oder Salat.
× Reichhaltige Abendkarte. ×

Wochentäglich: Großer bürgerlicher
Mittagstisch Couv. 60 Pf.
2 franz. Billards.
2 Kegelbahnen
Neu eingeführt:
Weißbier-Ausschank, Kaffee in Kannen.
R. Augustin.

Charlottenburg, Volkshaus, Rosinenstraße 3.
Jeden Sonntag: Gr. Mittagstisch a Kuv. 60 Pf., reichhaltige Abendkarte.
Jeden Donnerstag:
Norddeutsche Sänger.
Entree 15 Pf.
Ad. Barisch, Oekonom.

Anerkannt sehr leistungsfähig ist die Welt-Firma

Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen

Stahlwarenfabrik. Versandhaus I. Ranges.

Versand direkt an Private.

Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren **Marke „BRILLANT"**

Nachstehende Gegenstände versenden wir **30 Tage zur Probe!**

Rasier-Garnituren „Colonia"

Hervorragend schöne Geschenkartikel. Unübertroffen praktisch u. billig.

No. 2210. Fein polierter Holzkasten, verschließbar, mit verstellbar. Rasierspiegel, enthaltend sämtl. Rasier-Utensilien:
1. Ein hochfeines Silberstahl-Rasiermesser, für jeden Bart passend, fein hohl geschliffen und fertig zum Gebrauch,
2. einen guten Streichriemen,
3. eine Dose Schärfmasse,
4. eine Dose antiseptl. Rasierseife,
5. einen Rasierpinsel,
6. einen vernickelten Rasiernapf.

Alles zusammen **nur 3 M.**

Kasten 20 cm lang, 16 cm breit, 6 cm hoch.

No. 2211. Dieselbe Garnitur, aber Rasiermesser mit Schutzvorrichtung für Ungeübte (Verletzung ausgeschlossen) mit Anleitung, **nur 3,50 M.**

Haarschneidemaschine „Perfekt" No. 264
mit zwei Aufschiebekämmen für 3, 7 und 10 mm Haarlänge mit Gebrauchsanweisung, wonach jedermann sofort Haare schneiden kann, **nur 4,30 M.**

Haarschneidemaschine „Symbolo" No. 264½
Leichtere Ausführung **nur 3,50 M.**
Diese Maschine kann per Doppelbrief versandt werden.

Der Weltruf unserer Firma bürgt dafür, daß nur gediegene, elegante und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

Ueber 6000 lobende Anerkennungsschreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren.
Bei Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Aufträge von 15 M. an erfolgen portofrei innerhalb Deutschlands u. Oesterreich-Ungarns.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Umsonst und portofrei
ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren großen illustrierten

Pracht-Katalog

ca. 6000 Gegenstände enthaltend und zwar: Beste Solinger Stahlwaren all. Art, Rasierutensilien, Haarschneidemaschinen, Haus- u. Küchengeräte, Gartengeräte, Werkzeuge all. Art, Waffen u. Jagdartikel, Fahrräder, Fahrradzubehör und Sportartikel, opt. Waren, Luxus- u. Geschenkartikel, Uhrketten, Gold- und Silberwaren, Uhren, Portemonnaies und andere Lederwaren, Bürstenwaren, Haarschmuck, Seifen und Parfüms, nützliche Bücher, Pfeifen, Zigarren, Musikinstrumente, Kinderspielwaren aller Art und viele andere Artikel in größter Auswahl. 2971/6

Sozialdemokratischer Wahlverein des sechsten Berliner Reichstagswahlkreises.

Dienstag, den 28. Juli, abends 8 Uhr:

Elf Mitglieder-Versammlungen.

Tages-Ordnung in allen Versammlungen:

1. Wahl der Delegierten zur Verbands-Generalversammlung. 2. Vortrag. 3. Diskussion.

1. Abteilung: Obiglos Festsäle, Schwedterstraße 23/24.
Vortrag: Die Arbeiter und die Presse.
Referent: Genosse Wilhelm Schenk.

2. Abteilung: Berolina-Festsäle, Schönhauser Allee 28.
Vortrag: Der Kampf um die politische Macht.
Referent: Genosse Wilhelm Dentzer.

3. Abteilung: Brauerei Groterjan, Schönhauser Allee 130.
Vortrag: Das Vereinsrecht.
Referent: Genosse Emil Dittmer.

4. Abteilung: F. Wilkes Festsäle, Brunnenstr. 188.
Vortrag: Der Klassenkampf und die Organisation der Arbeiter.
Referent: Genosse Robert Fendel.

5. Abteilung: Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Straße 42.
Vortrag: Preußen als Kulturstaat.
Referent: Genosse Kurt Heinig.

6. Abteilung: Gesellschaftshaus (Inh. M. Schölzel), Boyenstr. 12.
Vortrag: Preußens innere u. äußere Politik.
Referent: Genosse Julius Hosse.

7. Abteilung: Prachtsäle Nord-West, Wiclefstraße 24.
Vortrag: Deutschlands Kulturgeschichte.
Referent: Genosse Fritz Lambrecht.

8. Abteilung: Moabiter Bürgersäle, Beusselstraße 9.
Vortrag: Die politische Lage.
Referent: Genosse Karl Gehrmann.

9. Abteilung: Funkes Gesellschaftshaus, Triftstraße 63.
Vortrag: Die Revolutionierung der Gehirne.
Referent: Genosse Albert Stoermer.

10. Abteilung: Blumes Gesellschaftshaus, Schulstraße 29.
Vortrag: Der Prozeß Eulenburg.
Referent: Genosse Max Schütte.

11. Abteilung: Frankes Festsäle, Badstraße 19.
Vortrag: Die Aufgaben der Arbeiter in der Gegenwart.
Referent: Genosse Johannes Haß.

Mitgliedsbuch legitimiert! 228/9*

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Sozialdemokratischer Wahlverein Rixdorf.

Dienstag, den 28. Juli 1908, abends 8 Uhr, in Hoppes Festsälen, Hermannstr. 49.

Außerordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung: 236/2

1. Der Parteitag zu Nürnberg. — Referent: Genosse Dr. Bruno Borchardt. 2. Diskussion. 3. Bericht von der verflossenen Landtagswahl. 4. Diskussion. 5. Vereinsangelegenheiten. — Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert. Bei der überaus wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Parteigenossen zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Schöneberg!

Sozialdemokratischer Wahlverein.

Dienstag, den 28. Juli 1908, abends 8 Uhr:

General-Versammlung

in den Neuen Rathaussälen, Meininger Straße 8.

Tages-Ordnung:

1. Bericht des Vorstandes. 2. Bericht des Kassierers. 3. Anträge und Wahl der Delegierten zur Generalversammlung des Kreises, Groß-Berlin. Provinzkonferenz und Parteitag. 4. Verschiedenes.

Da die Delegierten mittels Stimmzettel gewählt, werden die Genossen ersucht, am Eingange des Saales sich damit zu versehen. 15/17

Mitgliedsbuch legitimiert! **Der Vorstand.**

Wahlverein Rummelsburg.

Dienstag, den 28. Juli, abends 8½ Uhr,
im Saale der Ww. Weigel, Türrschmidtstr. 45:

Halbjahrs-Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vorstandsbericht. 2. Beschlußfassung über die Ausschlußanträge des Vorstandes wegen **Nichtbeteiligung an der Landtagswahl.** 3. Beschlußfassung betreffend Uebertritt des Frauenbildungsvereins. 4. Stellungnahme zur Kreisgeneralversammlung. 5. Vereinsangelegenheiten.

Die äußerst wichtige Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.

Mitgliedsbuch legitimiert. **Der Vorstand.**

Verband der Schneider und Schneiderinnen.

Am **Montag, den 27. Juli 1908,** abends 8½ Uhr, findet im „Reichenberger Hof", Reichenberger Straße 147, eine

Versammlung aller Damenkonfektions-Schneiderinnen

statt.

Tages-Ordnung:

Die Lohndrückereien der Zwischenmeister in der Berliner Damenkonfektion, unter besonderer Berücksichtigung des Herrn Pokorski; Referent: Kollege **Kunze.**

Angesichts der wichtigen Tagesordnung erwartet zahlreichen Besuch **Der Einberufer.**

163/14

Verband der Schneider und Schneiderinnen.

Filiale Berlin I.

Achtung! Mitglieder sämtlicher Branchen. Achtung!

Am **Mittwoch, den 29. Juli,** abends 8½ Uhr, findet im großen Saale der **Arminhallen,** Kommandantenstr. 58—59, eine

Außerordentl. Mitgliederversammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl der gesamten Ortsverwaltung. 2. Fortsetzung der Beratung der Anträge zum Verbandstage. 3. Antrag der Tarifüberwachungskommission. 4. Bericht vom Gewerkschaftskongreß.

Mitgliedsbuch legitimiert; ohne dasselbe, oder mit mehr als dreizehn restierenden Wochenbeiträgen, kein Zutritt.

163/16 **Die Ortsverwaltung.**

---

4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Dienstag, den 28. Juli, abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

des sozialdemokratischen Wahlvereins

in Kellers Festsälen, Koppenstraße 29.

Tages-Ordnung:

1. Halbjahresbericht des Vorstandes. 2. Beratung von Anträgen zur Verbands-Generalversammlung und Wahl der Delegierten zu derselben. 3. Vortrag des Landtagsabgeordneten **A. Hoffmann** über: „Deutschland im Weltenkongreß". 4. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

219/15* Der Vorstand. J. A.: **P. Hoffmann,** Oppelner Str. 47.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.

Sektion der Gips- und Zement-Branche.

Montag, den 27. Juli, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, großer Saal:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom 2. Quartal 1908. 2. **Endgültige Beschlußfassung über unsere Stellung zur Akkordarbeit.** 3. Situationsbericht. 4. Verschiedenes. 138/15*

Der wichtigen Tages-Ordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Kollegen, zu dieser Versammlung zu erscheinen. **Der Sektionsvorstand.**

Eine Arbeiter-Produktiv-Genossenschaft sucht eine

Hypothek von 6000 Mark

auf ein neuerbautes Grundstück an zweiter Stelle, weit unter der Brandkasse. Die Hypothek ist mündelsicher. 668b*

Geneigte Offerten unter O. 1 an die Expedition des „Vorwärts" erbeten

---

J. Baer

Badstr. 26, Ecke Prinz.-Allee
Herren- und Knaben-Moden, Berufskleidung, El. Paletots u. Havelocks
Großes Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß.
Allerbilligste, streng feste Preise.

Landpartie-,

Vereins-, Verlosungs-Gegenstände, Lampions, Papiermützen, Radau-Instrumente in hervorragender Auswahl.
Außergewöhnlich billig z. B. transparente Stocklaternen, Dtzd. 35 Pf. 36133*

Bernhard Keilich
Größt. Spielwarengesch. Deutschl.
Gr. Hamburger Straße 21/23
Ecke Oranienburger Straße.
19 Schaufenster.

Teilzahlung

monatlich 10 M. liefere Herren-Garderobe nach Maß (billigste Preise).
J. Tomporowski, Lindenstr. 110, 2. Etage.
Nähe Belleallianceplatz.
Kasse 10% billiger.

Kassenbäder jeder Art **Augusta-Bad,** Köpenickerstr. 60

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt 3, 1239. **Verwaltungsstelle Berlin.** Charitéstraße 3. **Hauptbureau:** Hof III. Amt 3, 1987.

Dienstag, den 28. Juli 1908, abends 8½ Uhr,

Versammlung

der Fahrstuhlmonteure und Helfer
Berlins und Umgegend
im Lokal des Herrn Röwer, Elisabethkirchstr. 14.

Tages-Ordnung:

1. **Vortrag.** Referent: Kollege **W. Eggert.** 2. Diskussion. 3. Bericht des Kollegen **R. Schatz** über Branchenangelegenheiten. 4. Verschiedenes. 119/20

Kollegen! In dieser Versammlung werden wichtige Fragen Erörterung finden und erwarten wir daher namentlich von den Vertrauensleuten rege Agitation. **Die Ortsverwaltung.**

Zentralkrankenkasse der Maurer

„Grundstein zur Einigkeit".
Verwaltungsstelle Berlin.

Mittwoch, den 29. Juli, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engelufer 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Abrechnung vom II. Quartal. 2. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

149/10 **Die örtliche Verwaltung.**

Achtung!! Vereine!!

Englischer Garten!

Alexanderstr. 27c. 87592+

Empfehle meine Säle zu **Vereinsfestlichkeiten** und **Versammlungen.**
Einige Sonnabende und Sonntage noch frei.
Hochachtungsvoll **Karl Hoffmann.** Amt 7, 10628.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Mittwoch, den 29. Juli, abends 8½ Uhr, bei **Freyer, Koppenstr. 29:**

Vertrauensmänner-Versammlung

sämtlicher Bezirke und Branchen.

Bürsten- und Pinselmacher.

Montag, den 27. Juli, abends 8½ Uhr, bei **Preuß** (Hillebein-Ausschank), Holzmarktstraße 65:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen A. Wiese. 2. Diskussion. 3. Bericht der Kommission. 3. Branchenangelegenheiten.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht **Die Branchenkommission.**

Korbmacher.

Montag, den 27. Juli, abends 8½ Uhr, im **Gewerkschaftshause** (Saal 7), Engelufer 15:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Kommission vom 2. Quartal. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert! **Die Kommission.**

Bilderrahmenmacher.

Montag, den 27. Juli, abends 6 Uhr (gleich nach Feierabend), **im Gewerkschaftshause** (Saal 3), Engelufer 15:

Branchen-Versammlung.

Wegen einer besonders wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Kollegen dringend notwendig. **Die Kommission.**

Perlmutter-, Horn-, Steinnuß-Knopfarbeiter und -Arbeiterinnen.

Mittwoch, 29. Juli, pünktlich abends 6 Uhr, im Gewerkschaftshause (Saal 5), Engelufer 15:

Branchen-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen **Julius Hildebrandt** über: Tarifverträge und Zentralkommission. 2. Diskussion. 3. Bericht vom 2. Quartal. 4. Branchenangelegenheiten. 5. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen. **Die Branchenkommission.**

Bodenleger.

Mittwoch, den 29. Juli, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause Engel-Ufer 15:

Branchen-Versammlung.

Die Kommission.

Branche der Musikinstrumentenarbeiter.

Montag, den 27. Juli, abends 8½ Uhr:

Branchen-Versammlung

im Gewerkschaftshause, Engelufer 15 (Saal 1).

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Stadtverordneten **Dupont** über das Thema: **„Sozialpolitische Heuchelei".** 2. Branchen-Angelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Die Branchenleitung.**

Montag, den 3. August:

Gr. Dampferpartie mit Musik nach Poigts Krampenburg

gegenüber Schmöckwitz.

Spiele und Belustigungen aller Art im Freien.

Während derselben **BALL** in den geräumigen Sälen.

Aufstieg eines lenkbaren Luftballons vom See aus und andere Ueberraschungen.

Abfahrt morgens 7 Uhr von der Jannowitzbrücke, Anlegestelle der Sterngesellschaft. Rückfahrt abends 8 Uhr. Fahrpreis pro Person hin und zurück inklusive Tanz und Teilnahme an allen Belustigungen 75 Pf., Kinder über sechs Jahre 20 Pf.

Billetts sind jederzeit im Verkehrslokal bei Bieberstein, Adalbertstr. 59, zu haben. Dieselben sind auch durch alle Werkstatt-Vertrauensleute zu beziehen. **Das Vergnügungskomitee.**

Verantwortlicher Redakteur: Georg Davidsohn, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Partei-Angelegenheiten.

Dritter Wahlkreis. Am Dienstag, den 28. Juli, abends 8½ Uhr, findet im „Märkischen Hof“, Admiralstr. 18c, eine Versammlung des Wahlvereins statt. Genosse Arbeitersekretär Gustav Bauer spricht über „Die bedrohte Selbstverwaltung“.

Schmargendorf. Dienstag, den 28. Juli, abends 8½ Uhr, findet im „Lindenbaum“, Spandauer Straße, die Generalversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und sämtlicher Funktionäre. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder, auch Frauen. 4. Wahl von zwei Delegierten zur Kreis-Generalversammlung. 5. Wahl eines Revisors und eines Lokalkommissionsmitgliedes. 6. Verschiedenes. — Gäste, besonders Frauen, sind hiermit eingeladen.

Eichwalde und Umgegend. Am Mittwoch, den 29. d. Mts., abends 8½ Uhr, findet bei Witte eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Berichte, Neuwahl des Schriftführers und des Kassierers, Vereinsangelegenheiten.

Wilmersdorf-Halensee. Dienstag, den 28. Juli, abends 8½ Uhr, findet im „Luisenpark“, Wilhelmsaue 112, die diesmonatliche Wahlvereinsversammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Heinrich Schulz über „Volksbildung und wirtschaftliche Entwickelung“. 2. Anträge und Wahl der Delegierten zur Kreis-Generalversammlung. 3. Wahl der Delegierten zur Generalversammlung Groß-Berlin. 4. Vereinsangelegenheiten. — **Das Mitgliedsbuch legitimiert zum Eintritt.**

Johannisthal. Dienstag, den 28. d. Mts., abends 8½ Uhr, findet bei A. Gobin, Roonstraße 2, die Generalversammlung des Wahlvereins statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes und der Funktionäre. 2. Wahl der Delegierten zur Kreis-Generalversammlung und Groß-Berlin. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes. — Zu dieser Versammlung sind auch die Frauen eingeladen; auch Gäste haben Zutritt.

Schöneberg. Am Dienstag, den 28. d. Mts., abends 8 Uhr, findet die Generalversammlung des Wahlvereins in den Neuen Rathaussälen, Meininger Straße 8, statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Vorstandsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Anträge und Wahl der Delegierten zur Generalversammlung des Kreises, Groß-Berlin, Provinzkonferenz und zum Parteitag. 4. Verschiedenes. Da nach dem Vereinsgesetz die Frauen das Recht haben, sich den Wahlvereinen anzuschließen, wird auch auf die Frauen gerechnet. Die Genossen werden ersucht, das Mitgliedsbuch vorzuzeigen.

Tegel. Heute, Sonntag, den 26. Juli, findet in W. Trapps Festsälen das diesjährige Sommerfest des Wahlvereins statt. Das Komitee hat alles aufgewandt, damit den Besuchern ein paar genußreiche Stunden bereitet werden.

Stralau. Das Sommerfest des Wahlvereins findet heute nachmittag in der „Alten Taverne“ statt. Beginn des Konzerts 4 Uhr, Kassenöffnung 2 Uhr. Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr an geöffnet. Billetts a 20 Pf. sind an der Kasse zu haben.

Pankow. Am Dienstag, den 28. d. Mts., ½9 Uhr abends: Generalversammlung im „Feldschlößchen“ des Herrn Großkurt, Berliner Straße 27. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Oertliche Angelegenheiten. 3. Stellungnahme zur Kreis-Generalversammlung und zum Parteitag. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Rummelsburg. Die Mitglieder des Wahlvereins werden darauf hingewiesen, daß am Dienstag, den 28. Juli, abends präzise 8½ Uhr, im Saale der Witwe Weigel, Türrschmidtstraße 45, die Halbjahrs-Generalversammlung stattfindet. Die Tagesordnung lautet: 1. Vorstands- und Kassenbericht. 2. Beschlußfassung über die Ausschlußanträge wegen Nichtbeteiligung an den Landtagswahlen. 3. Beschlußfassung betreffend Uebertritt der Frauen-Organisation. 4. Stellungnahme zur Kreis-Generalversammlung. 5. Vereinsangelegenheiten. — Mitgliedsbuch legitimiert.

Berliner Nachrichten.

In die Versenkung.

Hunderte neuer Berliner Straßentypen sind seit Jahrzehnten auf die Bühne des großstädtischen Lebens getreten. Schnell haben sie sich überlebt oder sich glücklich noch bis in die neueste Zeit hinübergerettet. Aber von jenen ältesten Typen, die ein gut Stück Leben der damaligen Reichshauptstadt verkörperten, ist herzlich wenig übriggeblieben. Gerade im letzten Jahrzehnt sind eine ganze Anzahl Berliner Typen aus dem Straßenbilde verschwunden, ohne daß die hastende Weltstadt, die immer neues sehen will, ihnen eine Träne nachweinte, und manche anderen, die noch kümmerlich vegetieren, haben alle Ursache, an ihr Schwanenlied zu denken . . . Du lieber, altersgrauer Droschkenkutscher zweiter Güte, du paßt nicht mehr in die heutige Welt. Dir nutzt nichts dein Zetern über das verwunschene spiegelglatte, meilenweite Großstadtpflaster, auf dem du dich kaum noch auskennst. Auch du wirst bald deine letzte Fahrt antreten . . . in die Versenkung. Dein windschiefer Rumpelkarren hat sich ehrlich ein Ruheplätzchen erarbeitet im Märkischen Museum. Deiner klapprigen Rosinante mißgönnt niemand noch ein Jährchen wohlverdienter Pensionierung, bis der Schinder sie holt . . . Heißa, dann gibt es Schlachtefest und Wurstessen, zwar nicht mehr im Lustgarten bei den weit über die Grenzen Berlins hinaus bekannten Wurstgrazien. Aber die Fremdlinge aus der Provinz können noch an mancher anderen, oft recht hervorragenden Stelle für einen Nickel den Geschmack echter Berliner Hottehühwurst mit in die Heimat nehmen. Auch die Wurstianten im Angesichte des Königsschlosses an der Spree sind einem Machtwort zum Opfer gefallen. Ob darüber ein paar Existenzen mehr oder weniger zugrunde gingen, war sicher dem, der das machtgebietende Wort sprach, furchtbar „wurschtig“. So etwas ist immer kein gutes Zeichen. Wird erst gebrochen mit alten Ueberlieferungen, die im Leben niemandem weh tun, dann ist es bald gänzlich aus mit ehrwürdiger Sitte . . . Da drüben humpelt über die Straße eine Harfenjule, in zerschlissenem Gewand mit grünverhangenem Instrument. Ich greife mir an den Kopf, blicke erstaunt umher und wundere mich, daß ich altberliner Straßenleben sehe im modernen Berlin. Halt ein, alte Harfenjule! Greif nicht mehr in die wimmernden halbzersprungenen Saiten! Du findest im zwanzigsten Jahrhundert an der Spree kein Verständnis mehr für dein Gezirpe, deinen klagenden Singsang. Du wirst das Los teilen der grünröckigen Blechtuter und mancher anderen mit dir großgewordenen Hofmusikanten, von denen eine Weltstadt nichts wissen will . . . „Fliesenstöckeee . . .!“ Wie lange schon habe ich den echten Schlachtruf nicht mehr gehört. Mit Leimruten schleppt sich kein Dreikäsehoch auf der Straße mehr herum. Das ist dem Großstädter viel zu armselig, mit dem Sandtopf viel zu umständlich. Alles Ordinäre im Aussehen ist ihm ein Greuel, der simpelste Haushaltungsgegenstand soll sich nobel präsentieren. Und wenn auch die kleinen Straßenhändler mit den fettigen Papierpyramiden noch stramm wie bisher von Haus zu Haus klappern — die alten drolligen Burschen mit den lieblich duftenden Leimruten sind sie längst nicht mehr. Das Leben, der Drang und Zwang nach Geld und Brot, hat auch unsere Kinder ernst gemacht. . . Und noch eines anderen Straßenschlachtrufes gedenke ich: „Sand, wieten Sand!“ Da draußen im hohen Norden, wo die Rehberge ihre gelbsandigen Flächen ausdehnen, hat man ihn mitunter noch mal gehört. Der künftige Schillerpark, in den die öde Sandwüste sich gar bald verwandeln soll, verträgt das nicht. So verschwindet eine Straßentype nach der anderen vom Berliner Pflaster. Und wir gewöhnen uns lieblos schnell an andere, die der alten, der „guten alten Zeit“ doch nicht das Wasser reichen können.

Die Ferienspiele der Berliner Gemeindeschüler erfreuen sich, wie uns geschrieben wird, einer regen Teilnahme. Während im vergangenen Jahre der Durchschnittsbesuch pro Tag zirka 1900 Kinder betrug, ist er bis jetzt auf nahezu 5000 gestiegen, dabei wächst der Besuch unausgesetzt. Sechzig bis siebzig Prozent der Kinder erscheinen alle Tage. Diese haben auch den größten Nutzen davon, was man schon an ihren dunkelgebräunten Gesichtern sehen kann. Bei den Knaben überträgt sich dies auch auf den Oberkörper, da sie nur mit der Hose bekleidet auf der Wiese herumtollen. Allerdings geht es dann auch nicht ohne Brandblasen ab, aber das macht nichts, paßt vielmehr den Jungen sehr gut zum Indianerspiel. Was die Luftveränderung bewirkt, sieht man hier. Es ist fast nicht zu glauben, daß dieselben Kinder, die sich doch tagtäglich auf der heißen Straße aufhalten, in solch kurzer Zeit in frischer Luft wie Neger gebräunt werden.

Der Ansturm war den leitenden Lehrern so stark, daß manches Kind, das seinen Groschen nicht mitbrachte, zurückgewiesen wurde. Dem ist aber abgeholfen, so daß kein Kind um deswillen zurückgewiesen wird. Da es aber öfter vorkommt, daß einzelne Schlingel, anstatt den Nickel, den sie von Muttern mitbekommen haben, abzuliefern, denselben in Näschereien umsetzen, so wird eine etwas strenge Kontrolle eingehalten, die durchaus gerechtfertigt ist. Auch sonst stellen sich manche Unebenheiten heraus, was bei solcher Massenbeteiligung ganz begreiflich ist. Es muß aber anerkannt werden, daß die leitenden Lehrer immer bestrebt sind, dieselben zu beseitigen. Als ein erfreuliches Zeichen ist es anzusehen, daß viele Eltern der Sache erhöhtes Interesse entgegenbringen, indem sie oft selbst mit hinausziehen, um sich durch eigene Beobachtung davon zu überzeugen, wie es da draußen zugeht. Freilich wird dies auch manchmal übertrieben, indem sich die Betreffenden den ganzen Tag draußen aufhalten, was den Betrieb nicht nur zu erschweren geeignet ist, sondern auch manche andere Mißhelligkeiten mit sich bringt. Bei eintretenden Regenfällen sind die Erwachsenen dann immer die ersten, die das schützende Zeltdach aufsuchen und so den Kindern den Platz wegnehmen. Auch daß die Lehrer weder Milch noch Kaffee, noch Würstchen verkaufen dürfen, hat zu manchen Auseinandersetzungen geführt. Soweit wir die Sache überblicken können, mangelt es an genügender Aufsicht nicht, so daß die Eltern ganz beruhigt sein können; sind es doch nur städtische Lehrer und Lehrerinnen, die die Aufsicht führen und die sich auch bereits bei der Aufsicht solcher Massenspiele gut bewährt haben.

Wie ganz natürlich, verursacht der tägliche Transport solcher Massen manche Schwierigkeiten, die aber von unseren Straßenbahnen Große Berliner, Siemens u. Halske, Hohen-Schönhausen glatt und mit großem Entgegenkommen erledigt werden. Ganz anders aber auf der königlichen Eisenbahn. Hier feiert der engherzige Bureaukratismus wahre Triumphe.

Man stelle sich bloß vor: nach Buch werden alle Tage bei halbwegs schönem Wetter 900 bis 1200 Kinder befördert. Für jedes Kind muß eine Fahrkarte gelöst werden, alle Kinder müssen ihre Karte selbst knipsen lassen, die über zehn Jahre alten müssen den Preis für Erwachsene bezahlen, ja, kürzlich waren nicht weniger als drei Kontrolleure tätig, um festzustellen, daß ja kein Kind über 10 Jahre auf ein Kinderbillett fährt. Und diese Massen werden alle in den gewöhnlichen fahrplanmäßigen Zug gepfercht. Sonderzug zu stellen, wurde abgelehnt. Transportscheine für sämtliche Kinder zu verwenden, würde eine Ersparnis für die Bahn bedeuten, ist aber anscheinend unzulässig, es muß täglich 2000 Mal geknipst werden, sonst geht die ganze heilige Verordnung zum Teufel.

Vor zwei Jahren hat der Kriegsminister an seine Kollegen ein Schreiben gerichtet, worin er auf die Gefahren hinwies, die dem Militärstaat durch die Degenerierung der großstädtischen Jugend drohen. Auf den Herrn Minister Breitenbach scheint der Hinweis keinen Eindruck gemacht zu haben.

Erntefest in den Laubenkolonien.

Wen jetzt sein Weg an die Peripherie der Stadt führt, der wird allenthalben die bewußten Plakate sehen, welche ihm verkünden, daß da oder dort, in der Laubenkolonie „zum Nordpol“, „Ostende“, „Pflanzerverein“, „Zum nassen Dreieck“, „Zum hungrigen Wolf“ und wie die Kolonien mit mehr oder weniger wohlklingenden oder phantasievollen Namen alle heißen mögen, am Sonntag „Großes Erntefest“ oder „Großes Kinderfest“ stattfinden wird.

Die Bezeichnung „Erntefest“ entspricht ja nun leider den tatsächlichen Verhältnissen nicht so recht, denn diese Kolonien kosten dem Einzelpächter weit mehr als sie einbringen. Mit dem Grund und Boden wird auch in diesem Falle förmlicher Wucher getrieben, kostet doch auf einzelnen Stellen, z. B. in der Nähe der Warschauer Brücke, die Quadratrute Ackerland 1,20 M. halbjährliche Pacht. Treffender und den Verhältnissen mehr entsprechend ist da die Bezeichnung „Kinderfest“.

Ja, es ist ein echtes, rechtes Kinderfest, so voll Frohsinn und Jubel, voll glückstrahlender Heiterkeit, daß man es „Sommer-Weihnacht“ bezeichnen könnte. Wie lebt sie hier auf in der freien Natur unsere arme, in den engen Straßen Berlins fast erdrückte und erstickte Kinderschar; kaum daß wir sie wieder zu erkennen vermögen.

Diese warmen, sonnigen Augustsonntage scheinen so recht bestimmt zu sein zur Abhaltung solcher Feste mit all dem bunten Papierflitter, den Mützen, Schärpen und Stocklaternen, den Festplätzen, Würfelbuden und Glücksrädern und, was die Hauptsache ist, dem Tanzplatz auf blumiger Wiese oder kahler Erde. Wer von den Teilnehmern wäre aber auch nicht angezogen von diesem bunten Bilde echter Volksfreudigkeit, denn bunt und freudig ist das Ganze, von den Papierfähnchen mit den Lampions, welche über das ganze Feld verstreut sind und abends beim Kerzenscheine einen geradezu malerischen Anblick gewähren, den Blumenbeeten, welche jetzt im schönsten Schmucke prangen, den um den Festplatz herumliegenden Lauben, der singenden und tanzenden, schmatternden und lärmenden Kinderschar, die heute ja so frei sind, so frei . . . bis zu den Veranstaltern, den Pflanzern, für welche der Tag bedeutet, daß es nun genug der Arbeit ist, und die aus dem Gefühl endlicher Ruhe heraus heute mal bereit sind, ein Gläschen mehr zu trinken, als es ihre sonst so knappe Kasse gestattet.

Wenn nun die lustigen Weisen der Musik ertönen und der Jubel und der Trubel schier kein Ende nehmen will, da mischt sich wohl so mancher in dies frohe Treiben, der sonst sich für zu gut hielt, und scherzt und lacht und dreht sich im Tanze: „Einmal ist keinmal . . .“

So vergnügt sich Jung und Alt, und auch derjenige vergißt vielleicht heute seine Sorgen, dem die „herrliche“ Weltordnung nicht gestattet, seine fleißigen Hände zu regen, um Brot für sich und die Familie zu schaffen, denn seine Nachbarn haben wohl in echter Solidarität für ihn ihr Scherflein zur Kostendeckung beigetragen. Den Höhepunkt bildet für die Kleinen dann der Fackelzug, und den aufgeklärten Arbeiter kann es nur erfreuen, zu sehen, wie statt der frommen Sprüche und Kaiserbilder, die er in seiner Jugend auf den Stocklaternen gedruckt nach Hause trug, ihm heute die bekannten Züge der Marx und Engels, Lassalle und Liebknecht entgegenleuchten und die so bekannten Verse, welche dann auch vielfach auf dem Nachhausewege von vielen Kehlen gesungen werden:

„Das freie Wahlrecht ist das Zeichen,
In dem wir siegen, nun wohlan . . .“

Eine vornehme Ausstattung wird der Bahnhof „Spittelmarkt“ der Unterpflasterbahn erhalten. Wie bereits gemeldet, waren zwei Fenster der Tunnelgalerie probeweise das eine mit weißen Kacheln, das andere mit Marmor-Belag ausgeschmückt worden. Aus praktischen Gründen hat sich die Hochbahn-Gesellschaft, wie wir hören, entschlossen, die 15 Fenster mit Marmor auskleiden zu lassen. Der Preisunterschied ist nicht erheblich, dahingegen reflektieren die weißen Marmorflächen das hereinfallende Licht bedeutend kräftiger als eine Kachelbekleidung, die übrigens durch das herabrieselnde mit Staub vermischte Wasser in den Fugen leicht unansehnlich werden und der Lichtstrahlung Abbruch tun könnte. Da die seitlichen Gewände der Fenster tief in den Bahnhof hinabreichen, so gehören zur Bekleidung der abgeschrägten Brüstungen mächtige Marmorplatten, welche unten in ein schmales Abflußbecken einmünden. Die Zwischenpfeiler erhalten Kachelbekleidung und an den Kempferlinien architektonischen Zierrat. Die Flucht dieser 15 „Marmorfenster“ wird dem ersten Unterpflasterbahnhof im Zentrum Alt-Berlins ein überaus vornehmes Gepräge verleihen. An der Spreeseite sind die mit zierlichen Gittern versehenen Oeffnungen, wie schon berichtet, als doppelte (gekuppelte) Bogenfenster ausgebildet.

Bei der Aufstellung der Gemeindewählerliste für Berlin hat die Abgrenzung der drei Wählerabteilungen diesmal wieder eine Verschärfung der Gegensätze ergeben. Im vorigen Jahre gehörte man mit mindestens 4481,40 M. Steuern pro Jahr zur ersten Abteilung, in diesem Jahre dagegen muß man mindestens 5558,80 M. Steuern pro Jahr entrichten, wenn man zu den auserlesenen Mitbürgern erster Abteilung gezählt werden will. Die Ehre, mit diesen „Vornehmsten“ wählen zu dürfen, ist in Jahresfrist um rund 25 Proz. im Preise gestiegen. Hinaufgerückt ist auch die Grenze zwischen der zweiten und der dritten Abteilung, und auch hier ist das Plus nicht unerheblich. Im vorigen Jahre gehörte man noch mit 178 M. 70 7/10 Pf. Steuern pro Jahr zur zweiten Abteilung, in diesem Jahre sind hierzu 187 M. 86 9/10 Pf. erforderlich. Die Grenze zwischen der zweiten und der dritten Abteilung wird gefunden durch Ermittelung des durchschnittlichen Steuerbetrages pro Kopf. Im vorigen Jahre hatte die Summe aller für die Abteilungsbildung zusammengetragenen Steuern sich auf 65 665 161,71 M. gestellt und der durchschnittliche Steuerbetrag pro Kopf auf 178 M. 70 9/10 Pf., mit welchem Betrage hiernach die dritte Abteilung beginnen mußte. In diesem Jahre sind 69 884 586,77 M. Steuern für die Abteilungsbildung zusammengetragen worden, und der durchschnittliche Steuerbetrag pro Kopf stellt sich auf 187 M. 86 9/10 Pf., so daß die dritte Abteilung mit diesem Betrage beginnen muß. Diese Erhöhung des Durchschnittsbetrages ist eine Folge der schärferen Heranziehung zahlreicher Arbeiter zur Besteuerung ihres Einkommens.

Ueber den Verkehr mit Essigsäure ist folgende Verordnung erlassen worden:

§ 1. Rohe und gereinigte Essigsäure (auch Essigessenz), die in 100 Gewichtsteilen mehr als 15 Gewichtsteile reine Säure enthält, darf in Mengen unter 2 Liter nur in Flaschen nachstehender Art und Bezeichnung gewerbsmäßig feilgehalten oder verkauft werden: 1. Die Flaschen müssen aus weißem oder halbweißem Glase gefertigt, länglich rund geformt und an einer Breitseite in der Längsrichtung gerippt sein. 2. Die Flaschen müssen mit einem Sicherheitsstopfen versehen sein, der bei wagerechter Haltung der gefüllten Flasche innerhalb einer Minute nicht mehr als 50 Kubikzentimeter des Flascheninhalts ausfließen läßt. Der Sicherheitsstopfen muß derart im Flaschenhalse befestigt sein, daß er ohne Zerbrechen der Flasche nicht entfernt werden kann. 3. An der nicht gerippten Seite der Flasche muß eine Aufschrift vorhanden sein, die in deutlich lesbarer Weise a) die Art des Inhalts einschließlich seiner Stärke an reiner Essigsäure angibt, b) die Firma des Fabrikanten des Inhalts bezeichnet, c) in besonderer, für die sonstige Aufschrift nicht verwendeter Farbe die Warnung: „Vorsicht! Unverdünnt lebensgefährlich“ getrennt von der sonstigen Aufschrift enthält, d) eine Anweisung für den Gebrauch des Inhalts der Flasche bei der Verwendung zu Speisezwecken erteilt. — Weitere Aufschriften dürfen auf der Flasche nicht vorhanden sein.

§ 2. Die Vorschriften des § 1 finden keine Anwendung auf das Feilhalten und den Verkauf von Essigsäure in Apotheken, soweit es zu Heil- oder wissenschaftlichen Zwecken erfolgt.

§ 3. Das Feilhalten und der Verkauf von Essigsäure der im § 1 bezeichneten Art unter der Bezeichnung „Essig“ ist verboten.

§ 4. Diese Verordnung tritt am 1. Januar 1909 in Kraft.

Private Verwendung von Soldaten? Man schreibt uns: Am Donnerstag, den 23. d. M., machte ich mit meiner Familie einen Ausflug nach Tegel, ging über Saatwinkel und wollte nach Plötzensee. Ein großes Plakat im Lokal zum „Deutschen Kronprinzen“ kündete in großen Lettern an: „1. Stiftungsfest des Sparvereins der Arbeiterinnen und Arbeiter der Firma Ludwig Löwe u. Co. am Sonnabend, den 25. Juli.“ Gerade als ich vorbeiging, waren zwei Militärs damit beschäftigt, den Garten des Lokals für Besuch in Stand zu setzen. Ich beschloß, hier mit meiner Familie Kaffee zu trinken. Bei der Gelegenheit erfuhr ich, daß die Soldaten — Leute von der Luftschifferabteilung — von ihrem Feldwebel zu dieser Arbeit beauftragt waren. Der Feldwebel sei der Schwiegersohn des Lokalinhabers. Während ich dann wieder zu meinem Kaffeetisch ging, kam ein 3. Militär, der schon früher mit seiner Arbeit fertig geworden und meiner Ansicht nach „Innendienst“, also Küchen- oder Kellerarbeiten verrichtet hatte, aus dem Hause, bedankte sich höflichst und lenkte seine Schritte dem heimatlichen Hause, in diesem Falle der Kaserne, zu. Ein peinliches Gefühl bemächtigte sich meiner, als ich daran dachte, wie viel Arbeiter auf dem Pflaster liegen, nicht wissend, wo sie das Notdürftigste hernehmen sollen, um wenigstens ihren Kindern den Hunger stillen zu können; wie sie unter der Last der Steuern mit ansehen müssen, daß von ihnen unterhaltene Menschen im vornehmsten Rock auf Wunsch und Befehl entsendet werden, um das Arbeiterbrot zu schmälern.“

Das Kuratorium der Gebrüder Theodor und Carl Kutzner-Stiftung gibt bekannt: Die Gebrüder Theodor und Karl Kutzner haben für Berlin eine Stiftung errichtet, aus deren Einnahmen kranke und hilfsbedürftige Näherinnen, Hand- und Fabrikarbeiterinnen und weibliche Dienstboten Unterstützungen erhalten. Meldungen zu solchen laufenden Unterstützungen sind beim Berliner Magistrat unter der Adresse „Theodor und Carl Kutzner-Stiftung" einzureichen; sie werden soweit berücksichtigt, als die Mittel der Stiftung reichen. Die zu Unterstützenden sollen das 36. Lebensjahr überschritten haben, mindestens 10 Jahre in Berlin wohnhaft und unbescholten sein. Den Gesuchen, die das vollständige Nationale der Bittstellerin enthalten müssen, ist eine auf die Erwerbsunfähigkeit bezügliche ärztliche Bescheinigung beizufügen.

Abgestürzt ist gestern früh der Zimmerpolier Heise, in Karlshorst wohnhaft, von einem Gerüst auf dem Stumpfschen Holzplatz in der Reichenbergerstraße. Er brach sich Arm und Bein und wurde von Arbeitskollegen zunächst nach der Unfallstation und dann nach dem Krankenhaus Bethanien gebracht. Kurz nach sieben Uhr ereignete sich das Unglück und erst nach 9 Uhr konnte der Aermste in Bethanien untergebracht werden.

Der flüchtige Schwindler.

Wir haben bereits gestern berichtet, daß Willis E. Skinner alias William E. Scott, der Planchettenschwindler aus Boston, flüchtig geworden ist. Scott ist, wie seinerzeit berichtet wurde, gegen eine Sicherheit von 100 000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Er schien zunächst den Ausgang des Verfahrens ruhig abwarten zu wollen, kehrte auch von einer Geschäftsreise nach England wieder zurück. Die Verhaftung seines Privatsekretärs D. hat ihn aber anderen Sinnes werden lassen. Mit einem Fluch auf „die deutschen Bluthunde" ist er abgezogen. Mit den nach § 122 der Strafprozeßordnung verfallenen 100 000 Mark ist ihm ein erheblicher Teil seines Raubes abgejagt worden. Wenn jemand seinen Vatersnamen zu Recht geführt hat, so ist es Skinner-Scott. Skin heißt nämlich das Fell, die Haut, Skinner, der Häuter, der Fellabzieher. — In Amerika beteiligte sich Skinner an dem Schwindel der Fairfield Floral-Compagnie. Er wurde verhaftet, gegen Kaution entlassen, verduftete und tauchte in England unter dem Namen Scott auf, wo er Direktor der Symonds London Stores Ltd. wurde. Der weise, wegen seines Witzes gefürchtete Richter Edge bezeichnete das Unternehmen als ein schwindelhaftes und versetzte ihm damit den Todesstoß. Scott ließ sich nun als „Schriftsteller" in Schmargendorf nieder. Seine schriftstellerische Tätigkeit bestand aber lediglich im Entwerfen amerikanischer Schwindelreklame, die die Ausbeutung der törichten und leidenden Menschheit bezweckte. Für erstere hat er die famosen Rafenga-Brillanten und die Planchette, die er schon als Direktor der Symonds London-Stores als Marko-Planchette verkauft hatte und deren Vertrieb dann der englische Ehrenmann George Holder unter dem Namen eines Professors Maxim, später Tocal, übernahm. Scott machte die Reklame durch Aufgabe von Inseraten in bürgerlichen Blättern. Weit umfangreicher war aber seine Tätigkeit auf einem anderen Gebiete. Kein Leiden, für das Scott nicht ein Mittel hatte. Für die Schwerhörigen hatte er Prof. Keith-Harveys patentierte (niemand weiß wo) Ohrenbatterie, für die Asthmatiker Prof. Danas Räucherpulver, für die Gichtkranken und Rheumatiker Prof. Pollaks Tee. Rührend ist Danas Erzählung, wie er selbst — „ein aufgegebener Asthmatiker" — nach Afrika reiste, von den wilden Medizinmännern geheilt wird und das diesen mit List entlockte Heilmittel aus reiner Nächstenliebe der leidenden Menschheit zur Verfügung stellt. In Wirklichkeit vereinigt der „feiste Londoner Bankier Edward Marr" alle drei Professoren in seiner Person. Den Augenschwachen preist Scott das unübertreffliche „Augenwohl" an, das demnächst in England als Entin auf den Markt kommen soll. Schwachen Männern empfiehlt er Horatio Carters Amrita oder Dorema, das eine Zeitlang von Mme. Rita Nelson — ein Kind Scottscher Namensfindung — der angeblich persönlichen Ratgeberin für Schönheitspflege in der englischen Königsfamilie, an nervenschwache Frauen als Albukola verkauft wurde. In Rußland vertreibt er Dr. Marconis Pulver gegen Fettleibigkeit (in der Hauptsache Karlsbader Salz) zum Preise von fünf Rubeln. Demnächst dürfte er die Wünschelrute auf den Markt bringen. In ganz Europa hat Scott Versandgeschäfte eingerichtet, in Berlin den Savoy-Warenversand, in Hamburg die Spedition Francis B. Hall, in St. Ludwig (Elsaß) die Spedition C. Möllinger, die inzwischen natürlich ausgenommen worden sind, in Prag und Glarus B. Johnsons Spedition, in Paris die Pharmacie de Castille, in Petersburg Charles Crays Versandgeschäft und wohl noch andere mehr. Das Publikum kann vor diesen Erzgaunern nicht dringend genug gewarnt werden.

Die Geschäftspraktiken der „Deutschen Kranken-Unterstützungskasse (E. H. zu Kassel)" haben wir kürzlich in unserem Blatte als durchaus unsaubere nachgewiesen. An der Hand von Briefen der Kasse an Mitglieder, die Unterstützung beanspruchten, haben wir dargelegt, daß bei Unterstützungsansprüchen sich die Kasse von Krankengeldzahlung zu drücken versteht unter dem Vorwande, daß der Unterstützung Beanspruchende bereits früher eine ähnliche Krankheit gehabt, diese aber bei seiner Aufnahme verschwiegen habe. Aus Anlaß unserer Veröffentlichung gehen uns fortgesetzt weitere Klagen zu, aus denen ersichtlich ist, daß ganz allgemein nach diesem Schema verfahren wird und daß es dringend notwendig erscheint, vor dem Beitritt zu dieser Kasse zu warnen.

Klagen werden auch erhoben über die Art und Weise der Behandlung, die denjenigen zuteil wird, die auf dem hiesigen Bureau dieser „Kasse", deren Vertreter ein Herr C. Peter — Betriebsdirektor nennt sich der Herr —, Alexanderstr. 14c, zu tun haben.

Ein Leser unseres Blattes, der dort zu tun hatte, erzählt darüber: „Nachdem ich gefragt worden, was ich wünsche, und meine Sache vorgetragen hatte, drehte sich der Bureauvorsteher um, setzte sich an das Pult und unterhielt sich nun in dieser Weise weiter mit mir, trotzdem ich ihn aufmerksam gemacht hatte, daß gewöhnlich, wenn Menschen miteinander verhandeln, sie sich die Vorderseite zudrehen.

Ein dort aufgehängtes, mit Blaustift geschriebenes Plakat aber zog meine Aufmerksamkeit besonders an. Dieses Plakat lautete ungefähr:

„„Schwindelagenten werden an die Luft gesetzt. Radaubrüder erhalten 100 Knutenhiebe.""

Der erste Teil des Plakats störte mich sehr wenig, denn ob ein Institut mit Schwindelagenten zu tun hat oder nicht, ist ganz seine Sache und entzieht sich meiner Kenntnis. Aber der zweite Teil zeigt, auf welchen geistigen Tiefstand der Herr Betriebsdirektor Peter stehen muß, wenn er schließlich Leute, die dort ihr Recht oder ihr vermeintliches Recht vertreten wollen, für Radaubrüder ansieht und diese dann in echt russischer Weise mit Knutenhieben bedroht; sich überhaupt herausnimmt, diesen Leuten eine solche Strafe oder überhaupt eine Strafe anzudrohen."

Eine recht nette Betriebsdirektion, diese Direktion der „Deutschen Kranken-Unterstützungskasse (E. H. zu Kassel)".

Steine in den Weg gelegt sollen dieser Tage auf der Chaussee zwischen Ruhlsdorf zwei Männer dem Automobil des Kriegsministers haben. Der Chauffeur soll aber rechtzeitig die Gefahr erkannt und rechtzeitig gebremst haben. Obgleich er bei der schnellen Fahrt das Auto nicht vollständig zum Stehen bringen konnte, vermochte er es doch, den Wagen zwischen den Steinen so hindurchzusteuern, daß das Automobil nur leicht beschädigt wurde, während die Insassen, Frau von Einem und ein Militäroberarzt, mit dem bloßen Schrecken davonkamen.

Flucht über die Dächer. Eine wechselvolle Jagd auf einen Einbrecher entspann sich gestern nacht. Der wohnungslose Karl Dombrowski, ein 24 Jahre alter ehemaliger Unteroffizierschüler und Unteroffizier, wollte gestern früh um 3 Uhr in ein Fabrikgebäude auf dem Grundstück Annenstr. 8 einsteigen und hatte mit Dietrichen bereits mehrere Schlösser geöffnet, als er sah, daß er beobachtet wurde. Er entfloh auf einer Leiter, die er von der Mauer löste, über die Dächer nach dem Grundstück Neanderstr. 16, um von dort aus seinen Verfolgern zu entschwinden. Als er dort aber an einer Fabrik ein Fenster offen sah, stieg er in die dort befindliche Metallfabrik ein und packte eine Anzahl Platten zusammen. Als er die mit einem Sicherheitsschloß versehene Tür aufbrach, hörte ihn der Kaufmann Galbert. Der Einbrecher floh durch das offene Fenster, mit einigen Silberplatten in den Taschen, nach dem Hause Nr. 15. Vom Dach gelangte er in den dritten Stock, wo er sich in einem Klosettraum versteckte, wo ihn endlich Schutzmänner aufstöberten und verhafteten.

Pferd und Wagen wurden gestern dem Kutscher der Firma A. Beseler u. Co., Lack- und Lackfarbenfabrik, Teltowerstr. 5, in dem Augenblick gestohlen, als er sich zur Ablieferung von Waren in das Haus Weberstr. 2 begeben hatte. Das Pferd ist ein ostpreußischer Fuchswallach und trägt als Gestütsabzeichen eine Krone. Der unverdeckte Geschäftswagen ist dunkelrot gestrichen.

Wieder ein Gerüsteinsturz in einer Kirche. Nach dem schweren Unfall beim Wiederaufbau der Garnisonkirche hat sich gestern abermals ein ähnlicher Unfall bei der Renovierung des Innern der Thomaskirche auf dem Mariannenplatz ereignet. Dort brach gestern vormittag ein Gerüst ein und der darauf befindliche Arbeiter Nier stürzte 28 Meter in die Tiefe. Mit gebrochenem Kreuze wurde, wie ein hiesiges Blatt berichtet, der Verunglückte nach dem Krankenhause gebracht.

Ein tödlicher Unglücksfall, der noch der Aufklärung bedarf, ereignete sich gestern abend gegen 10 Uhr auf der Charlottenburger Allee am Großen Stern. Der in der Goltzstraße 13 wohnende Kaufmann Krause befand sich, auf der Fahrt nach seiner Wohnung begriffen, auf der Vorderplattform des Straßenbahnwagens 2152 der Linie 63, wurde plötzlich von einem Ohnmachtsanfall ergriffen und stürzte bewußtlos auf das Straßenpflaster hinab. Er wurde in besinnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus Moabit gebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung verstarb.

Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich gestern in der Schönhauser Allee in der Nähe der Stolpischen Straße. Dort versuchte die neunzehnjährige Verkäuferin Emma Volkmann die Hinterplattform eines in voller Fahrt befindlichen Straßenbahnwagens der Linie 51 zu besteigen, glitt dabei von dem Trittbrett ab und fiel so unglücklich zu Boden, daß sie mit dem rechten Fuß unter die Schutzvorrichtung des nachfolgenden Anhängewagens geriet. Die Räder des letzteren gingen dem Mädchen über den Fuß hinweg, so daß die V. eine Knochenzersplitterung erlitt und nach dem Lazarus-Krankenhause übergeführt werden mußte.

Aus dem Fenster gestürzt hat sich gestern mittag der Dunckerstraße 16, 2. Quergebäude III, wohnhafte Reinhold Koch. Mit zerbrochenen Gliedern, aber noch lebend, wurde er nach einem Krankenhause gebracht. Eine wahre Leidensgeschichte hat den jungen Mann zur Tat veranlaßt. Er ist jetzt 25 Jahre alt, er litt seit zirka 8—10 Jahren an Krämpfen und war nicht mehr arbeitsfähig. Seine Krankheit wurde immer schlimmer, und um derselben zu entgehen, mag er wohl zu dem Schritt veranlaßt worden sein.

Feuer kam am Sonnabend in der Pappel-Allee 24 zum Ausbruch. Dort brannten Drechslerwaren, ein Holzverschlag und die Dachkonstruktion. Dem 3. Zuge gelang es, die Flammen auf ihren Herd zu beschränken.

Die Berliner Türkenkolonie. Die Nachricht von der Gewährung einer türkischen Verfassung durch den Sultan hat unter den Mitgliedern der kleinen türkischen Kolonie zu Berlin freudige Aufregung hervorgerufen. Noch in der Nacht zum Sonnabend suchten die Mitglieder der türkischen Kolonie einander in ihren Wohnungen auf. Heute soll das Ereignis von der vollständig versammelten türkischen Kolonie in einem Ausflugsorte bei Berlin festlich begangen werden.

Aufruf! Am 12. Juni hat ein Privatautomobil, das die Charlottenstraße von der Behrenstraße nach der Leipziger Straße zu fuhr, an der Ecke Kronenstraße-Charlottenstraße einen Radfahrer überfahren. Zeugen dieses Vorfalls werden gebeten, sich bei dem Unterzeichneten zu melden.

Heucke, Rechtsanwalt, Chausseestr. 5.

Feuerwehrbericht. Am Freitag wurde die Feuerwehr nach der Kochstraße 23 gerufen. Dort sollten Personen ohnmächtig geworden sein, was sich aber nicht bestätigte. Nach der Alten Jakobstraße 5, Kesselstraße 7 und Lindower Straße 10 wurde die Feuerwehr alarmiert, um Wohnungsbrände zu löschen. Stroh brannte gestern früh am Kottbuser Ufer 33. Ferner liefen noch Feuermeldungen aus der Waldemarstraße 11 und Grünthaler Straße (ohne Nr.) ein.

Arbeiter-Samariter-Kolonne. Morgen, Montag, Uebungsstunde der 2. Abteilung Brunnenstraße 154. Vortrag über Verbrennungen, Hitzschlag usw. Nachdem praktische Uebungen.

Donnerstag Monatssitzung der diensttuenden Abteilung. Da viele Aufträge vorhanden sind, ist es Pflicht jedes Mitgliedes, zu erscheinen.

Das Berliner Aquarium beherbergt jetzt Hochsommergäste eigener Art. In einer kleinen Gesellschaft ist hier eines der duftigsten Lebewesen, die unsere nordeuropäischen Meeresgebiete bewohnen, eingezogen und in einem der rechtsseitigen Seewasserbecken des oberen Grottenganges untergebracht worden. Es ist jene zur Gemeinschaft der Lappenquallen gehörende Schirm- oder Scheibenqualle, die wegen ihres schönen matten Glanzes den Gattungsnamen Aurelia beigelegt erhielt, und die unser Interesse vornehmlich noch durch zwei biologische Eigentümlichkeiten erregt, indem sie periodisch (in der Ostsee im Hochsommer) oft in ungeheuren Schwärmen erscheint und ihre Schirmhöhle zur Sommerzeit einem kleinen Flohkrebs, dem Medusenkrebs (Hyperia) zum Aufenthalt dient. Da die im Aquarium befindlichen Exemplare der bläulich, blaß-violett, gelblich oder rötlich gekleideten Qualle kleine Stücke sind und gerade solche ganz besonders zart und duftig, und in ihren schwebenden und gleitenden Schwimmbewegungen anmutig erscheinen, gewährt ihre Beobachtung einen hohen Reiz und Genuß.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Zu einer verhängnisvollen Schlägerei zwischen Militär und Zivilisten, bei welcher zwei derselben mit dem Seitengewehr so schwer verletzt wurden, daß sie nach dem Krankenhause Westend gebracht werden mußten, entwickelte sich, wie nachträglich gemeldet wird, vorgestern abend am Tegeler Weg in Charlottenburg. Von beteiligter Seite gehen uns über den Vorfall folgende Mitteilungen zu: Drei Laubenkolonisten, unter denen sich auch der Maler Hübner befand, wollten sich abends gegen 10 Uhr nach dem Laubengelände am Tegeler Weg begeben. Hinter ihnen gingen fünf Soldaten. Der Maler Hübner stimmte ein Lied an mit dem Refrain: „Hat der Seemann kein Geld". Dies bezogen wohl die Soldaten, die der Luftschifferabteilung angehörten, auf sich. Einer derselben trat an die Zivilisten heran und versetzte dem Pächter D. mit den Worten: „Wir lassen uns nicht beleidigen" einen Faustschlag in das Gesicht. Dann zog er sein Seitengewehr und schlug damit auf die drei ein. Hübner erhielt zwei so wuchtige Hiebe über den Kopf, daß er besinnungslos zusammenbrach. In diesem Augenblick trat der Oberdeckoffizier a. D. Schmidt an die Gruppe heran, jedenfalls in der Absicht zu intervenieren. Die Wut des Soldaten richtete sich nun gegen Sch., auf den er blindlings mit dem Seitengewehr einhieb. Glücklicherweise kam jetzt ein Unteroffizier der Luftschifferabteilung mit drei Soldaten hinzu und machte der blutigen Szene ein Ende. Als der Unteroffizier den Schläger nach seinem Namen fragte, soll dieser die Angaben mit einer ungehörigen Bemerkung verweigert haben. Die Soldaten entfernten sich nun sämtlich, während der Unteroffizier zum Schutze der Zivilisten auf deren Bitten zurückblieb. Schmidt, der auch ein Laubenkolonist ist, wurde nach seiner Laube gebracht und später von dort durch die Polizei nach dem Krankenhause Westend übergeführt. Er hat zwei schwere Kopfverletzungen, zwei Stichwunden im Oberarm und eine zwei Zentimeter klaffende Fleischwunde am rechten Oberschenkel erlitten und ist bis jetzt noch nicht vernehmungsfähig. Hübner, der auf der Unfallstation einen Notverband erhielt, wurde ebenfalls nach dem Krankenhause Westend gebracht.

Der Charlottenburger Polizeibericht meldet über den Vorfall, daß „der Oberdeckoffizier a. D. Schmidt mit schweren Verletzungen in hilflosem Zustande aufgefunden wurde. Es wurden mehrere erhebliche Stichwunden an Armen und Beinen festgestellt, die ihm von Militärpersonen beigebracht sein sollen. Da der Schwerverletzte noch nicht vernommen werden konnte, ist es bisher nicht gelungen, die Täter zu ermitteln".

Waidmannslust.

Der Wahlverein hielt am Sonnabend seine halbjährliche Generalversammlung im Schweizerhäuschen ab. Genosse Fubel gab den Bericht des Vorstandes. Es wurden 9 öffentliche und 6 Mitgliederversammlungen abgehalten, außerdem fanden 10 Sitzungen und 2 Urwählerversammlungen statt, 11 Flugblätter wurden verteilt und 2200 Fackeln, welche sich speziell auf die Landtagswahlen bezogen, unter die ländliche Bevölkerung getragen. Der Mitgliederbestand ist als gut zu bezeichnen. Trotzdem der Wahlverein die Ortschaften Hohenneuendorf, Stolpe, Schönfließ und Bergfelde an Reinickendorf-West abgetreten hat, welches einem Verlust von zirka 60 Mitgliedern gleichkommt, und sämtliche Restanten gestrichen worden sind, beträgt die Mitgliederzahl 375 (Borsigwalde 171, Wittenau 71, Hermsdorf 67, Waidmannslust 66). Der Quartalsbericht des Kassierers schließt mit einer Einnahme von 588,96 Mk. und einer Ausgabe von 476,80 Mk. ab. Ein Antrag des Genossen Kienast, welcher die Delegation von drei Bezirken von Jahr zu Jahr vorsieht, wurde gegen 4 Stimmen abgelehnt. Aus den Berichten der Bezirksführer geht hervor, daß in sämtlichen Ortschaften die Zahlabende sowie die beiden Extrazahlabende gut besucht waren. Auch konnte eine rege Beteiligung der Genossen bei den Parteiarbeiten konstatiert werden. Der Zeitungskommissionsbericht, der sich von Januar bis Juli erstreckt, schließt mit einem Abonnentenbestand von 1711 ab, welche sich auf folgende Ortschaften verteilen: Tegel 778, Reinickendorf-West 398, Borsigwalde 235, Hermsdorf 127, Waidmannslust 93 und Wittenau 80 Abonnenten. Die großen Entfernungen verursachen hohe Unkosten, so daß wir in jedem Monat mit einem Defizit von zirka 100 M. abschließen. Das muß für die Genossinnen und Genossen ein Ansporn sein, noch reger als bisher für unsere Presse, die Arbeiterpresse, welche einzig und allein die Interessen der breiten Massen wahrnimmt, zu agitieren. Unsere Devise muß sein: „Wo kein „Vorwärts" ist im Haus, da sieht es öd' und traurig aus". Der Bericht des Obmanns der Lokalkommission besagt, daß das Lokal von Trampel, Inhaber Heinrich Schulz, in Glienicke für die Arbeiterschaft freigegeben wurde. Zur Kreiskonferenz am 9. August wurden die Genossen Adam, Dentzer und Schulz delegiert. Als Kreisvorsitzender und Delegierter zum Parteitag wurde Genosse Dentzer vorgeschlagen, zur Provinzialkonferenz Genosse Adam. Der Vorsitzende gab die Aufnahme von 27 Mitgliedern bekannt und teilte mit, daß die nächste Mitgliederversammlung in Glienicke stattfindet.

Marienfelde.

Die Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für Marienfelde und Umgegend fand am 21. Juli im Lokal von Herrn Oberschmidt statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete Genosse Greulich dem verstorbenen Genossen Ehrhart in warmen Worten einen Nachruf. Nach dem Vorstandsbericht haben im letzten halben Jahre 15 Vorstandssitzungen, darunter 2 kombinierte, 1 Wahlvereinsversammlung, 6 Volksversammlungen, 2 Agitationstouren und 5 Flugblattverbreitungen stattgefunden. Der Kassenbericht für das letzte halbe Jahr ergab eine Einnahme von 208,96 M., eine Ausgabe von 169,85 M., abgeführt an die Zentralkasse wurden 189,00 M., demnach bleibt ein Bestand von 39,11 M. Genosse Greulich als Lokalkommissionsmitglied rügte es scharf, daß bestimmte Berliner Genossen, die Sonntags nach Lichtenrade fahren, so wenig die Lokalliste beachten. Dadurch werde es uns unmöglich gemacht, von derartigen Wirten die Lokale zu politischen Versammlungen zu bekommen. In Lichtenrade steht uns das Lokal von Peter dicht am Bahnhofe zur Verfügung. Die Genossen von Lichtenrade stellten den Antrag, daß Marienfelde den „Vorwärts" früh morgens nach Lichtenrade besorgen möchte. Nach längerer Debatte wurde der Antrag einer dreigliedrigen Kommission überwiesen. Als Delegierte zur Kreis-Generalversammlung wurden die Genossen Hampel, Wöpke und Gustav Lehmann gewählt.

Adlershof.

„Was lehren uns die letzten Landtagswahlen?" lautete das Thema, über das Genosse Pagels-Rixdorf in der Generalversammlung des Wahlvereins referierte. Der fünfviertelstündige Vortrag fand allseitig Beifall. Genosse Poppe erstattete den Vorstandsbericht vom 2. Quartal. Demnach haben stattgefunden 6 engere, 2 erweiterte Vorstandssitzungen, 1 Generalversammlung, 2 öffentliche Versammlungen, 1 Bezirksführersitzung und 3 Flugblattverbreitungen. Die „Vorwärts"-Agitation nach der Wahl brachte uns 20 neue Abonnenten. Die Mitgliederzahl stieg von 442 auf 490. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 365,82 M. und eine Ausgabe von 334,12 M., mithin Bestand von 31,20 M. An den Zentralvorstand wurden 242,88 M. abgeführt. Nach dem Bericht der Spedition war eine Einnahme einschließlich des Restbestandes von 2171,92 M. vorhanden, der eine Ausgabe von 2046,32 M. gegenübersteht, mithin am 30. Juni 1908 ein Bestand von 125,60 M. vorhanden war. Zur Kreis-Generalversammlung wurden die Genossen Poppe, Steuer und Horlitz gewählt, zur Generalversammlung Groß-Berlin die Genossen Bartels, Poppe und Friedrich. Einstimmig beschlossen wurde gegen nachstehende Genossen das Ausschlußverfahren einzuleiten, da dieselben bei der Landtagswahl nicht ihre Wahlpflicht ausübten: Karl Lühmann, Wilhelm Schwenzer, Karl Glawe, Rich. Hessel, Karl Schulz, Hugo Rausch, Herm. Drescher, Otto Neumann, Rudolf Wobring, Joseph Ferenz und Gustav Werbelow.

Aus der Gemeindevertretung. Am Donnerstag, den 23. d. M., fand eine kurze Feriensitzung der Gemeindevertretung statt, welche in der Hauptsache nur geschäftliche Verwaltungssachen zu beschließen hatte. Bei der Vergebung der Brennmaterialien zeigte sich auch hier die Schädlichkeit der für Groß-Berlin geltenden Kohlenkonvention. Neben den Kohlenhändlern des Ortes waren mehrere Kohlengrossisten von Berlin und Köpenick zur Offertenabgabe aufgefordert worden. Sämtliche Grossisten hatten aber zugunsten der hiesigen Händler auf die Abgabe ihrer Offerten verzichtet und von den hiesigen hatten auch nur 4 Händler Offerten abgegeben. Unter diesen vieren waren zwei, welche genau dieselben Preise offerierten, während einer nur geringfügige Differenzen und der vierte größere Differenzen im Preise aufwiesen. Auf Gaskoks, welchen sämtliche hiesigen Kohlenhändler des Ortes im Detailhandel führen, war nur von dem Niedrigstfordernden ein Preis, und zwar ein recht hoher, geboten. Aus allem kann man den Schluß ziehen, daß die Offerten nach gegenseitiger Verständigung der Händler abgegeben wurden, und es wurde auch die Vermutung ausgesprochen, daß bei der Abgabe der Offerten dieselben Motive vorliegen, die wir des öfteren bei anderen Submissionen nachweisen konnten, d. h. daß die Kohlenkonvention dazu benutzt wird, um hohe Preise zu erzielen, und daß an dem Gewinne trotz der Submission sämtliche Händler beteiligt sind. Hieraus geht wiederum klar hervor, daß an einem derartigen Mißbrauch des Kapitalszusammenschlusses auf gesetzlichem Wege entgegengetreten werden muß, um der Ausnutzung des einzelnen Konsumenten sowie der Kommune und des Staates wirksam vorzubeugen. Für die Mobiliareinrichtung des Feuerwehrdienstgebäudes wurden 900 M. bewilligt. Die Parzellen des Feldweges nördlich der Bismarckstraße zwischen der Sedanstraße und dem Adlergestell, hinter den Grundstücken der Eigentümer Baarz, Bölert und Ackermann,

wurden an die Genannten zum Preise von 25 Mk. pro Quadratruk verkauft. Angebote auf die anderen Parzellen des Feldweges wurden abgelehnt, da teilweise zwischen den in Betracht kommenden Anliegern keine Einigkeit erzielt werden konnte oder da einzelne Anlieger ein Entgegenkommen gegen die Gemeinde hatten vermissen lassen. In die Armenkommission wurde der Lehrer August und in die Etatskommission unser Genosse Hildebrandt gewählt. Unter „Geschäftliches" teilte der Gemeindevorsteher mit, daß eine Eingabe des Gemeindevorstandes bei der Bahnverwaltung, schon jetzt an der Rudower Chaussee den Billettverkauf stattfinden zu lassen, abgelehnt wurde und derselbe nach der erteilten Antwort erst mit der Inbetriebnahme des dritten und vierten Gleises stattfinden wird. Aus dem Bericht über die sanitäre Kontrolle des Wochenmarktes ging hervor, daß sich die feilgebotenen Fleischwaren durch die Kontrolle in ihrer Qualität erheblich gebessert haben, so daß Beanstandungen in letzter Zeit wenige vorgekommen sind. Dasselbe wird auch von den zum Verkauf gebrachten Fischen berichtet, doch wurde gleichzeitig hervorgehoben, daß beim Landgericht II in Berlin zwei Prozesse wegen Verstoßes gegen das Nahrungsmittelgesetz schweben. Auch verwies der Bericht darauf, daß eine Erschwerung der Feststellung der Uebertretenden darin besteht, daß die Verkäufer nicht gezwungen sind, Firmenschilder an ihre Verkaufsstände anzubringen. In dieser Hinsicht soll mit der Ortspolizeibehörde betreffs Erlaß einer entsprechenden Verordnung in Verbindung getreten werden.

Groß-Lichterfelde.

Verbranntes Kind. Ein schweres Brandunglück hat sich in der Dahlemer Straße 75 in Groß-Lichterfelde zugetragen. Der Schuhmacher Labs wollte in Abwesenheit seiner Frau Kaffee kochen und hatte eben in der Maschine Feuer angemacht, als er durch einen Kunden abgerufen wurde. L. ließ für wenige Augenblicke seine sechsjährige Tochter allein in der Küche. Das Kind muß nun wohl dem Feuer zu nahe gekommen sein, so daß die Flammen seine Kleidung ergriffen. Als auf das Geschrei der Kleinen der Vater hinzukam, glich das Mädchen einer Feuersäule. Das Kind war am ganzen Körper entsetzlich verbrannt und wurde in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhause übergeführt.

Hohen-Schönhausen.

In der letzten Gemeindevertretersitzung wurden als Wahlmänner zur Wahl der Kreistagsabgeordneten 4 bürgerliche Vertreter gewählt. Unsere Genossen gaben weiße Zettel ab, weil man ihren Vorschlag nicht berücksichtigt hatte. Punkt 2 der Tagesordnung betraf die Abänderung des § 12 der Friedhofsordnung. Der Gemeindevorstand empfahl die Annahme eines Antrages, wonach bei Erbbegräbnissen pro Quadratmeter 20 M. und für die Umfriedigung durch Gitter pro laufenden Meter ebenfalls 20 M. an Gebühren zu entrichten sind. Dieser Antrag wurde angenommen. Mit unseren Genossen stimmten noch 2 bürgerliche Herren dagegen. Genosse Siebenwirth monierte hierbei noch die unregelmäßige Aufstellung der Eisengitter als Umfriedigung der Gräber und wünschte, daß bei fernerer Aufstellung Rücksicht genommen wird auf die Passierbarkeit der Wege zwischen den Grabhügeln. Der Gemeindevorsteher wurde beauftragt, die Anweisung für die richtige Aufstellung solcher Umfriedigungen der Gräber zu geben. Des weiteren beschäftigte sich die Gemeindevertretung wiederum mit der Pflasterung der Berliner Straße. Der Gemeindevorstand empfiehlt nunmehr, den Beitrag von 20 000 M. zu zahlen, da es doch mehr als fraglich erscheint, ob die Gemeinde bei einem etwaigen Prozeß mit der Grunderwerbs- und Baugesellschaft ein obsiegendes Urteil erzielt. Auf Antrag des Genossen Thiele wurde beschlossen, 15 000 M. zu zahlen, 5000 M. aber zurückzubehalten für das Eigentumsrecht an den alten Pflastersteinen, welche die betreffende Gesellschaft für ihre Privatstraßen verwendet hat. Des weiteren wurde der Schulhausetat für 1908 mit 8 gegen 6 Stimmen angenommen. Unter „Verschiedenes" fragte der Genosse Thiele an, ob der Gemeindevorsteher dem in der vorhergehenden Sitzung gefaßten Beschluß inbetreff der Wiedererstattung der von dem früheren Gemeindesekretär Linhard veruntreuten Gelder nachgekommen ist. Der Gemeindevorsteher erklärte, das hätte er nicht nötig. Hierauf wurde eine Kommission gewählt, der auch Genosse Thiele angehört. Dieselbe wird nunmehr diese Angelegenheit weiter verfolgen.

Wernenchen.

Feuer brach gestern abend um 8 Uhr in der Schneidemühle von Büttner u. Co. aus, und zwar ist das Maschinenhaus, in welchem das Feuer entstand, bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Besonders großen Schaden verursachte die Vernichtung der Holzbearbeitungsmaschinen. Das Feuer hatte bereits so großen Umfang angenommen, daß die Wehren der Umgebung nur noch das große Holzlager vor dem Uebergreifen des Feuers schützen konnten. Der ganze Kompler mit Maschinen und Stall, aus dem die Pferde gerettet werden konnten, ist vollständig niedergebrannt. Der mächtige Feuerschein am Himmel lockte Hunderte von Menschen an. Man vermutet Brandstiftung.

Wildau.

Die Arbeiter des Werkes Wildau (Schwartzkopff) **waren** am Donnerstag in einer von zirka 1100 Personen besuchten Betriebsversammlung bei Wedhorn in Königswusterhausen zusammengekommen, um erneut Stellung zu nehmen zu dem Boykott über die Kantine des Werkes, den sie in ihrer letzten Betriebsversammlung verhängt hatten. Ein Mitglied der Betriebskommission bemerkte in seinem Bericht: Die Berichtigung der Brauerei Königswusterhausen hätte einen besseren Eindruck gemacht, wenn auch eine Prüfung der Bücher vorgenommen worden wäre. Da das nicht geschehen, wollen auch die Gerüchte nicht verstummen, wonach es mit der im ersten Bericht angegebenen Flaschenzahl doch seine Richtigkeit hat.

Auf die Verhältnisse im Werke selbst eingehend, erklärte er, daß die Direktion noch auf ihrem ablehnenden Standpunkt verharre.

In der darauf folgenden Diskussion wurde das Verhalten des Herrn Oberingenieur Nacke einer herben Kritik unterzogen. Viel böses Blut erregte ein Anschlag dieses Herrn, der zwei Tage nach Verhängung des Boykotts an das schwarze Brett geheftet wurde und also lautet:

„Wir machen darauf aufmerksam, daß jeder Arbeiter nur Getränke für seinen eigenen Bedarf mitbringen darf. Wir beziffern denselben auf höchstens zwei Flaschen Bier. Zuwiderhandlungen werden mit Entlassung bestraft.

6. Juli 1908. J. A.: Nacke."

Durch diesen Ukas glaubte Herr Nacke den Boykott unwirksam machen zu können. Die Strafen für Uebertretung dieser „Verordnung" hagelten nur so herunter. 1, 2, 3 Mark. Wer etwas einzuwenden hatte, erhielt 1 Mark Zusatzstrafe. Aber auch schon vor diesem Anschlag wurden derartige Strafen zur „Aufrechterhaltung der Ordnung" ausgeworfen. Ausdrücke wie: „Ich werde die Arbeiter schon zwiebeln", „An den Boykott soll die Arbeiterschaft noch lange denken" beweisen das geringe soziale Verständnis dieses Herrn.

Brachte Herr Nacke es doch sogar fertig, Lehrlinge, die für Gesellen Bier mitbrachten, mit 1 Mark zu bestrafen.

Als nun ein Arbeiter vom Feuerschiff, einem Raum, in dem ständig eine Temperatur von zirka +40 Grad herrscht, wegen der Uebertretung dieses Anschlages entlassen wurde, legten 25 Mann die Arbeit nieder, um die Wiedereinstellung des Kollegen zu erlangen, was auch nach zweitägigem Ausstand gelang.

Die Diskussionsredner waren alle der Meinung, daß der obenerwähnte Anschlag unter allen Umständen beseitigt werden müsse, um nicht erneut Konflikte heraufzubeschwören.

Einstimmig wurde daraufhin eine Resolution angenommen, in der der Anschlag für durchaus ungerechtfertigt erklärt, seine Entfernung verlangt und gegen das Strafsystem protestiert wird. Weiter wird ausgesprochen, daß der Boykott so lange aufrechterhalten wird, bis die Direktion den gerechten Wünschen der Arbeiter entgegenkommt.

Schließlich sei noch bemerkt, daß die Mitteilung einer hiesigen Zeitung, wonach die Direktion für den Fall, daß der Boykott nicht aufgehoben wird, eine Aussperrung angedroht hat, nicht zutrifft. Wenigstens ist den Arbeitern bis jetzt nichts davon bekannt.

Spandau.

Das verborgene Waffenlager. Mit den großen Waffendiebstählen aus den Spandauer Kriegsmagazinen, die nach ihrer Entdeckung zu dem Posener Prozeß führten, steht ein Aufsehen erregender Fund im Zusammenhang, der am Freitag auf einem entlegenen Grundstück am Spreeufer in Spandau zutage gefördert wurde. Auf die Anzeige eines Kutschers, der früher in einem Speditionsgeschäft gearbeitet hatte, begaben sich Kriminalbeamte nach der von ihm bezeichneten Stelle und ließen in der Erde nachgraben. Dabei stieß man auf ein verborgenes Lager von fertigen Feuerwaffen, Seitengewehren, Waffenteilen und Gewehrmunition: alles befand sich in einem stark verrosteten Zustande. Es war eine volle Wagenladung; sämtliche Gegenstände wurden von der Polizei beschlagnahmt. Sie rühren von den Diebstählen des Zeugoberleutnants Poppe her, der in dem Waffendiebstahlsprozeß die Hauptrolle spielte, wegen Geistesumnachtung sich aber noch in einer Anstalt befindet. Er hatte die Waffen und Waffenteile einem Spediteur übergeben, der sie in der Zeit, als die Diebstähle entdeckt wurden, auf seine Verantwortung nach dem Fundort schaffen ließ. Der Vorgang hat möglicherweise noch ein gerichtliches Nachspiel.

Vermischtes.

Ueber die Katastrophe im Lötschbergtunnel

erhält das „Berliner Tageblatt" folgenden Bericht aus Kandersteg: „Die Arbeiter der Nachtschicht im Lötschbergtunnel waren 2600 Meter weit im Tunnel mit Sprengen beschäftigt und hatten hartes Gestein zu bewältigen. Um einhalb vier Uhr morgens, als die Minen abgefeuert wurden, erfolgte der Ausbruch einer unterirdischen Wasserader. Große Wassermassen, Schlamm und Schutt füllten den ganzen Stollen. Die ganze Mannschaft, **25 italienische Arbeiter, wurde vom Strudel fortgerissen und ertrank.** Die Schuttmengen versperrten mit dem im Stollen befindlichen Material den Rollwagen den Weg nach dem Ausgang. Mehrere Ingenieure versuchten am Vormittag zur Unglücksstätte vorzudringen, gelangten aber nur 1000 Meter weit. Die Unglücksstelle liegt unter dem Kanderlauf, einem Nebenfluß der Aare, im Gasterntal. Der Weg zu den von der Mitwelt abgeschnittenen Arbeitern muß durch gewaltige Schuttmassen gebahnt werden. Einen der verunglückten Arbeiter fand man 800 Meter weit vom Eingangsportal entfernt ganz in Sand eingebettet noch lebend an. Die Rettungsmannschaften stießen weiter auf menschliche Gliedmaßen, abgerissene Arme und Beine, die zwischen Geröll und Felsblöcken eingekeilt waren. Der Einbruch des Wassers muß mit unerhörter Gewalt ganz plötzlich erfolgt sein. Der größte Teil der Arbeiter konnte sich im Moment der Gefahr durch schleunige Flucht retten. Die Arbeiter hatten sich beim Losfeuern der Mine, wie gewohnt, auf 50 Meter Distanz zurückgezogen. Nach dem Abbrennen der Bohrschüsse brach dann plötzlich eine gewaltige Wassermasse mit Sand und Schlamm vermischt ein. Das Unglück bedeutet einen neuen schweren Schlag für die Berner Alpenbahngesellschaft. Wie erinnerlich, erfolgte im letzten Winter die Lawinenkatastrophe von Goppenstein auf der Südseite des Tunnels im Kanton Wallis, die ebenfalls eine Anzahl Menschenleben kostete und der Bahngesellschaft einen Schaden von einer Million Frank verursachte.

Ueber die Ursache der Katastrophe wird berichtet: Die Einbruchsstelle ist 180 Meter über dem Tunnel im Gasterntal sichtbar. Sie liegt ganz beim Kanderfluß. Im Kanderbett wird die Einsenkung bemerkt, so daß die Annahme zur Gewißheit wird, daß das Wasser der Kander den Einbruch verschuldet hat. Im Kanderbett hat sich eine trichterförmige Einsenkung gebildet. Der Einbruch ist nicht vertikal erfolgt; denn der Lötschbergstollen ist schon 700 Meter jenseits des Kanderbettes gegen die Elsigenwand vorgetrieben, bis zur Elsigenwand fehlten nur noch 70 Meter. Der Wassereinbruch muß daher als eine Folge eigenartiger Gesteinsbildungen angenommen werden, die sich in der Richtung gegen Goppenstein vorfinden. Die Einbruchsstelle ist mehr als eine Stunde vom Hotel „Gemmi" in Kandersteg entfernt. An der Einbruchsstelle im Gasterntal hat sich ein gewaltiger gurgelnder Trichter von 60 Meter Durchmesser gebildet. An der Einbruchsstelle arbeiteten im Moment der Katastrophe 27 Arbeiter. Gestern mittag wurde der erste Tote, die Leiche des 23jährigen ledigen Arbeiters Domenico Vinci, aus dem Schlamm gezogen. Die 24 noch Vermißten sind rettungslos verloren. Wahrscheinlich hat der Luftdruck sie augenblicklich getötet. Die Verunglückten sind alle Italiener, 4 waren verheiratet, 21 ledig."

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Neues königl. Opern-Theater. Sonntag: Die Walküre. (Anfang 6½ Uhr.) Montag: Troubadour. Dienstag: Tannhäuser. (Anfang 7 Uhr.) Mittwoch: Carmen. Donnerstag: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.) Freitag: La Traviata. Sonnabend: Meistersinger. (Anfang 6 Uhr.) Sonntag: Meistersinger. (Anfang 6 Uhr.) Montag: Cavalleria rusticana. Bajazzi.

Deutsches Theater. Täglich: Die Brettlgräfin.

Neues Theater. Täglich: Der Zerrissene.

Neues Schauspielhaus. Täglich: Die Dollarprinzessin.

Kleines Theater. Täglich: 2 × 2 = 5.

Lustspielhaus. Allabendlich: Die blaue Maus.

Schiller-Theater O. Abends: 8 Uhr. Der Postillon von Lonjumeau. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Carmen. Montag: Oberon. Dienstag: Der Troubadour. Mittwoch: König für einen Tag. Donnerstag: Die Afrikanerin. Freitag: Martha. Sonnabend: Fidelio. Sonntag abends: Oberon. Sonntag nachmittag 3 Uhr: Undine. Montag: Postillon von Lonjumeau.

Theater des Westens. Täglich: Ein Walzertraum.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus. Täglich: Die Diebin.

Schiller-Theater Charlottenburg. Geschlossen.

Thalia-Theater. Täglich: Der Mann mit dem Monocle.

Bernhard Rose-Theater. Täglich: Das Geheimnis von New York.

Metropol-Theater. Allabendlich: Das muß man seh'n!

Apollo-Theater. Allabendlich: London Suburbia. Spezialitäten.

Walhalla-Theater. Spezialitäten.

Passage-Theater. Berlin in Stimmung. Spezialitäten.

Reichshallen-Theater. Allabendlich: Winter-Tymian.

Berliner Prater-Theater. Allabendlich 7 Uhr: Die Welt ein Paradies.

Urania-Theater. Taubenstraße 48/49. Sonnabend, Mittwoch und Sonnabend, den 1. August: Ueber den Brenner nach Venedig. Sonntag: Von der Zugspitze zum Watzmann. Montag: Die Kruppschen Werke. Dienstag und Freitag: Die Gletscher der Hochgebirge und die Eiszeit unserer Heimat. Donnerstag: Die deutsche Nordseeküste. Sonntag, den 2. August: Die Mosellande und ihr Weinbau. Anfang 8 Uhr.

Sternwarte, Invalidenstr. 57—62.

Sozialdemokratischer Agitationsverein für den Wahlkreis Arnswalde-Friedeberg. Heute nachmittag 4½ Uhr bei Timm, Tilsiter Straße 79: Ordentliche Generalversammlung.

Berliner Jugendorganisation. Heute, nachmittags ½3 Uhr (pünktlich): Generalversammlung in den „Arminhallen, Kommandantenstraße 58/59. Tagesordnung: „Stellungnahme zu den Verhandlungen des Hamburger Gewerkschaftskongresses über Jugendorganisation.

Allgemeine Familien-Sterbekasse. Heute Zahltag: Ackerstr. 123 bei Wiesenthal und Mariannenstr. 48 bei Liebehenschel von 3—6 Uhr.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße Nr. 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, Fahrstuhl wochentäglich abends von 7½ bis 9½ Uhr statt. Geöffnet 7 Uhr Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht erteilt. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

K. 20. Nur wegen Alimentenkosten, nicht wegen der von Ihnen erwähnten Kosten ist Lohnbeschlagnahme zulässig. — **K. Th. 13.** Nach der zutreffenden, vom hiesigen Kammergericht fast durchweg gestützten Ansicht hat auch bei solchen Verträgen die Filialleiterin nur für das Manko zu haften, welches sie verschuldet hat. Eine Verschuldung müßte ihr nachgewiesen werden. Lassen Sie es also auf eine Klage ankommen. — **H. H.** Wenn Sie die Beleidigung beweisen können, können Sie selbstverständlich wegen derselben Beleidigungsklage erheben. — **R. R. 100.** 1. Bei gemischten Ehen zahlt jeder die Hälfte der Kirchensteuer, so lange er nicht aus der Kirche ausgetreten ist. 2. Eine Anfrage bei Gericht würde ergeben, ob Anklage erhoben ist oder nicht. Ist Anklage erhoben, so ist es das geratenste, zu beantragen, der Sache Fortgang zu geben. Die Verjährungsfrist beträgt fünf Jahre, die Frist beginnt aber von jeder richterlichen gegen den Täter gerichteten Handlung ab von neuem zu laufen. — **R. R.** Nein. — **P. R. 13.** 1. Nein. 2. Ist keine Kündigungsfrist vereinbart, der Mietsvertrag nur mündlich geschlossen, so ist Kündigung, wenn der Mietszins nach Monaten bemessen ist, für den Schluß des Kalendermonats zulässig, muß aber spätestens am 15. des Monats ausgesprochen werden. Ist der Mietszins nach Vierteljahren oder nach dem Jahr bemessen, so hat die Kündigung spätestens am dritten Werktage des Vierteljahres zum Schluß des Kalenderjahres zu erfolgen. — **Generalagent.** Die Veranlagung entspricht dem Gesetz. Seit dem Gesetz vom Juli 1905 wird bei gemischten Ehen von jedem Teil die Hälfte der Kirchensteuer erhoben. Entgehen kann man dieser Belastung nur durch möglichst baldigen Austritt aus der Landeskirche. Tritt Ihre Frau und treten Sie in diesem Jahre aus der Kirche aus, so haben Sie vom Schluß des Jahres 1909 ab weder katholische, noch evangelische Kirchensteuern zu zahlen. — **Ei.** Ganz bestimmt. — **W. O. 3.** Vor Ihrer Verheiratung müßte eine Auseinandersetzung mit den Kindern erster Ehe erfolgen. Wenden Sie sich an das Amtsgericht mit dem Antrage, einen Auseinandersetzungsschein zu erteilen und zwecks der Auseinandersetzung einen Pfleger zu bestellen. Sie können zur Beschleunigung selbst einen Pfleger in Vorschlag bringen. — **Z. 36.** Es ist durchaus zweckmäßig, im Interesse des Kindes liegend, dem außerehelichen, von einem anderen als dem Mann der Ehefrau vor der Ehe erzeugten Kinde den Namen des Mannes beizulegen. Erforderlich hierzu ist die Einwilligungserklärung des Vormundes sowie der Mutter und die Erklärung des Ehemanes selbst. Die Erklärungen können bei dem Standesbeamten oder bei einem Notar oder bei einem Amtsgericht abgegeben werden. — **R. H. 20.** Die Sachen müßten Sie aufbewahren. Wenn Sie darüber verfügen, würden Sie schadenersatzpflichtig sein. — **Arnebog.** Schreiben Sie an die Hinterlegungsstelle in Berlin das, was Sie uns mitgeteilt haben, und daß Sie Auszahlung der hinterlegten Summe beantragen. — **Glückauf 1886.** Wenn vor der Ehe mindestens 200 Marken geklebt sind, so kann die junge Ehefrau innerhalb eines Jahres nach Eheschluß Zurückzahlung der Hälfte der Beiträge beantragen. Der Antrag ist in Berlin an den Magistrat, Abteilung für Invalidenversicherung, zu richten. Zweckmäßiger ist es aber, den Antrag nicht zu stellen, sondern durch Weiterklebung die weiteren Rechte aufrecht zu erhalten. Die Weiterversicherung erfolgt, wenn für je zwei Jahre mindestens 20 Marken, gleichviel welcher Klasse geklebt werden. — **F. 1.** Wir können Ihnen weder zu- noch abraten. — **A.** 1. Das Justizministerium ist zuständig. 2. Im Gesetz ist hierüber nichts bestimmt, hierfür treffen die Kirchenorgane Bestimmungen. 3. Das Buch ist in Deutschland verboten und deshalb im Buchhandel nicht zu haben. — **A. S. 81.** 1. Eine Abfindungssumme ist gesetzlich unzulässig. 2. Auf Reklamation wird die Steuer aufgehoben. — **F. R. 777.** Eine Klage gegen Ihren Stiefvater wäre durchaus erfolgreich. Das Erbteil Ihrer Großmutter hätte er voll auszuzahlen, soweit ersichtlich, aber auch die Hypothek. Vor der Wiederverheiratung muß eine gerichtliche Auseinandersetzung stattgefunden haben. Diese lassen Sie sich vom Gericht geben, um Ihre weiteren Rechte geltend zu machen. Wenden Sie sich an einen der von Ihnen genannten Anwälte. — **S. R. 13.** Nicht zutreffend. — **W. 6.** Welche Hypotheken auf ein Grundstück eingetragen sind, ersehen Sie durch Einblick im Grundbuch. — **W. H. 100.** Das Kleben wäre für Sie zwecklos, weil Sie selbständig und über 40 Jahre alt sind. — **F. P. 3.** Leider nein. — **S. W.** Ihre Ansicht ist irrig: der Vertrag ist maßgebend. Liegen aber die Verhältnisse so, wie Sie sie schildern, so hätte der Wirt abgewiesen werden müssen. Der Restaurateur sollte sich schleunigst einen Anwalt nehmen und Berufung einlegen. — **A. H. 76.** Klagen Sie Ihre Forderung ein. Der im Vertrage ausgedrückte Verkauf ist nicht rechtsgültig. Klagen Sie auf Zahlung des Darlehns eventuell auf Herausgabe der Einrichtung. — **Oesterreicher 28.** Als Ausländer können Sie nach der herrschenden Rechtsprechung in Preußen nicht aus der Landeskirche austreten. Das müßten Sie in Ihrem Heimatland tun. Wird der Austritt aber vom Gericht angenommen, so erwachsen Ihnen Nachteile hierdurch nicht. — **M. G. 95.** Sie können die Miete lediglich hinterlegen, sind aber nicht berechtigt, falls Ihr Vertrag ein dahingehendes Verbot wie die meisten Vertragsformulare enthält, aufzurechnen. Haben Sie, bevor die Beschlagnahme erfolgte, die bereits fällige Miete gezahlt oder abgerechnet, so würde das gültig sein. — **J. S., Huttenstr.** Legen Sie genauer dar, weshalb das Testament nicht anerkannt werden soll, welchen Inhalt es hat und ob ein Kind aus der Ehe vorhanden ist, und wiederholen Sie dann Ihre Anfrage. — **Schöneberg.** Nein. — **K. L. 11.** Die von Ihnen genannte Kasse können wir nicht empfehlen. — **Genosse in Linden.** Reklamieren Sie gegen die ungerechte Veranlagung zur Kirchensteuer und beantragen Sie bei der Staatsanwaltschaft Bestrafung wegen versuchter Nötigung. — **A. M. 8.** 1. Nein. 2. Die allgemeine Krankenversicherungskasse zu Chemnitz (E. H.) vermögen wir nicht zu empfehlen. — **O. K. 18.** Wenden Sie sich an die Direktion, Leipziger Straße 14. — **G. 47.** Von der Eisenbahndirektion Berlin erhalten Sie auf Anfrage zutreffende Auskunft. — **Genosse 20.** 1. Die Stellung müssen Sie einhalten. Teilen Sie dem Bezirkskommando die Sache mit. 2. Das ist möglich. 3. 20 Proz. für die Ehefrau, 15 Proz. für jedes Kind unter fünfzehn Jahren, aber zusammen nicht über 60 Proz. des ortsüblichen Tagelohnes beträgt die Familienunterstützung. 4. Uns nicht bekannt. — **A. R. G. 1730.** Der Vertrag behält seine Gültigkeit: Sie hätten ihn bis am 3. Januar zum 31. März kündigen können. — **E. R. 1000.** Nein, lassen Sie es auf eine Klage ankommen. — **M. W. 27.** 1. Sie legen das Aufgebot nur vor, legen dabei die Papiere Ihrer Braut mit vor; erforderlich sind die Geburtsurkunden der Braut und des Bräutigams, die Militärpapiere des Bräutigams und, falls die Braut noch nicht 21 Jahre alt ist, eine schriftliche beglaubigte Einwilligung des Vaters. 2. Vom Polizeipräsidium. — **E. 100.** Die Verjährungsfrist beträgt in Ihrem Falle zehn Jahre. Mit jeder vom Richter gegen den Täter gerichteten Handlung beginnt die Verjährungsfrist von neuem zu laufen.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. **Marktlage:** Fleisch: Zufuhr schwach, Geschäft rege, Preise unverändert. Wild: Zufuhr mäßig, Geschäft rege, Preise gut. Geflügel: Zufuhr genügend, Geschäft schleppend, Preise gut. Fische: Zufuhr etwas reichlicher, Geschäft ziemlich rege, Preise im allgemeinen befriedigend. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhr ausreichend, Geschäft wenig befriedigend, Preise fast unverändert.

Witterungsübersicht vom 25. Juli 1908, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometer auf 0 mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 5 C. = 4 R.	Stationen	Barometer auf 0 mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C. 5 C. = 4 R.
Swinemünde	764	NO	3	bedeckt	19	Haparanda	769	SW	4	wolkenl.	17
Hamburg	766	NO	2	wolkenl.	19	Petersburg	771	ONO	1	wolkenl.	17
Berlin	763	NNW	1	bedeckt	17	Scilly	759	W	4	wolkig	14
Frankf. a. M.	764	NO	3	heiter	18	Aberdeen	759	SSO	2	bedeckt	15
München	764	NW	2	wolkenl.	16	Paris	763	Still		wolkenl.	19
Wien	761	WNW	5	bedeckt	14						

Wetterprognose für Sonntag, den 26. Juli 1908.

Zeitweise heiter, am Tage etwas wärmer, aber noch veränderlich mit leichten Regenfällen und mäßigen östlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.

Wasserstands-Nachrichten
der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Wasserstand	am 24. 7. cm	seit 23. 7. cm [1])	Wasserstand	am 24. 7. cm	seit 23. 7. cm [1])
Memel, Tilsit	133	+26	Saale, Grochlitz	184	—63
Pregel, Insterburg	—21	0	Havel, Spandau [2])	56	—2
Weichsel, Thorn	282	+162	„ Rathenow [2])	71	—5
Oder, Ratibor	568	+33	Spree, Spremberg [2])	70	+2
„ Krossen	76	—2	„ Beeskow	88	—1
„ Frankfurt	87	0	Weser, Münden	—78	—3
Warthe, Schrimm	32	+8	„ Minden	—2	—8
„ Landsberg	—2	—1	Rhein, Maximiliansau	600	+6
Netze, Vordamm	—10	—2	„ Kaub	321	+40
Elbe, Leitmeritz	—40	+10	„ Köln	274	+48
„ Dresden	—166	+22	Neckar, Heilbronn	85	—30
„ Barby	127	+32	Main, Wertheim	144	+29
„ Magdeburg	118	+22	Mosel, Trier	82	+66

[1]) + bedeutet Wachs, — Fall, — [2]) Unterpegel.

Nach telegraphischer Meldung ist die Weichsel bei Chwalowice von gestern bis heute vormittag von 334 auf 408 Zentimeter gestiegen.

Die Abteilungen Parterre, I., II. und III. Etage kommen auch diese Woche **infolge Auflösung unseres Warenhauses** zu drei Einheitspreisen:

95 ₰ · 1,95 Mk. · 2,95 Mk.

zur radikalen Räumung.

Außerdem verabfolgen wir bei einem Einkauf von je 1 Mark 10 Rabatt-Marken gratis!

Reins. Taffet oder Merveilleux Meter jetzt . . . 95 Pf.
Reins. Messalines oder Schotten Meter jetzt . . . 95 Pf.
4 Mtr. Mousseline imitiert, zus. . . 95 Pf.
3 Mtr. Zephir oder Perkal . . . 95 Pf.
1 Filztuchdecke bestickt, 90/90 . . 95 Pf.
1 reich gestickter Damengürtel 95 Pf.
1 Mtr. gestickter Tüll . . . 95 Pf.
1 eleg. Westengürtel und 1 Paar Manschettenknöpfe . . . 95 Pf.
1 Empire-Korsett . . . 95 Pf.
1 Regenschirm . . . 95 Pf.
9 Mtr. Wäschestickerei . . . 95 Pf.
2⅓ Mtr. reinseiden. Hutband 12 cm breit . . . 95 Pf.
6 Mtr. seidene Besatzborde . . 95 Pf.
3 Mtr. kunstseid. türk. Borden 95 Pf.
1 Satz Näpfe sechsteilig . . . 95 Pf.
1 Waschservice . . . 95 Pf.
1 Satz Töpfe bunt . . . 95 Pf.
6 bunte Kompottschälchen . . 95 Pf.
1 Gewürzschrank mit 6 Tonnen . 95 Pf.
1 Emaille-Waschservice 3teilig . 95 Pf.
1 Waschständer mit Schüssel und Seifnapf . . . 95 Pf.
6 Viktoriabecher ⅛, ²⁄₁₀ Liter . . 95 Pf.
1 weiße Batist-Bluse m. Garnierung 95 Pf.
1 Mull-Bluse m. farbig. Satinkragen 95 Pf.
1 Zephir-Bluse mit schönen Karos 95 Pf.
1 Jupon imit. Leinen m. Spitzeneinsatz 95 Pf.
1 Kinderkleidchen 50—60 cm lang 95 Pf.
1 Russenkittel . . . 95 Pf.
1 Matinee . . . 95 Pf.
1 Knaben-Tennis-Bluse f. 3-9 Jahre 95 Pf.
1 Knaben-Stoff- od. Waschhose für 3—9 Jahre . . . 95 Pf.
1 dauerhafte Wasch-Joppe . . 95 Pf.
1 Paar Herren-Normal-Beinkleider . . . 95 Pf.
2 Paar Damen-Ringel-Strümpfe 95 Pf.
2 Paar Damen-Strümpfe durchbrochen, schwarz und braun . . . 95 Pf.
3 Paar Damen-Handschuhe ½ lang . . . 95 Pf.
2 Paar Damen-Handschuhe ⅘ lang, prima Zwirn, aparte Muster 95 Pf.

1 Paar Lasting-Morgenschuhe mit Absatzfleck . . . 95 Pf.
1 Paar Dam.-Tuch-Morgensch. 95 Pf.
2 Paar Damen-Tuch-Pantoffel 95 Pf.
3 Mtr. Hemden- o. Louisianatuch 95 Pf.
2 Mtr. Piqué od. **Köperbarchent** 95 Pf.
2 Mtr. Schürzenstoff in viel. Dess. 95 Pf.
3 Küchenhandtücher Gerstenkorn mit bunter Kante . . . 95 Pf.
3 Stubenhandtücher . . . 95 Pf.
1 Kaffeedecke . . . 95 Pf.
1 Rolltuch . . . 95 Pf.
1 Kinder-Badeanzug . . . 95 Pf.
1 Dtz. Linon-Taschentüch. ges. 95 Pf.
½ Dtz. Batist-Damen-Taschentücher mit bunter Kante . . . 95 Pf.
3 Stck. Batist-Herren-Taschentücher mit bunter Kante . . . 95 Pf.
½ Dtz. bunte Hrn.-Taschentüch. 95 Pf.
1 Dtz. Staubtücher . . . 95 Pf.
1 Damen-Taghemd, Achselschluß mit Trimmingbesatz . . . 95 Pf.
1 Damen-Beinkleid mit Stickereibesatz, Knie- oder lange Fasson 95 Pf.
1 Damen-Nachtjacke i. Madapolam oder Dimiti u. Trimmingbesatz . . 95 Pf.
1 eleg. Untertaille mit Spitzen- od. Stickereibes. u. Seidenbanddurchz. 95 Pf.
1 Hausschürze extra weit . . . 95 Pf.
1 Halb-Reformschürze . . . 95 Pf.
1 Kinder-Hänge-Reformschürz. Größe 45—65 cm . . . 95 Pf.
3 Tändelschürzen, gemust., Batist und bunter Kante . . . 95 Pf.
1 Kopfkissen m. Hohls. od. ausgebogt 95 Pf.
Reinwoll. Kostüm-Diagonals 130 cm breit, Wert 4.50 M., jetzt Mtr. 1.95
Reinseidene Chiné-Blusenstoffe früher 3.00 M. . . . jetzt Mtr. 1.95
Reinwollene Kostümstoffe, 130 cm br., Wert 4.00 M. jetzt Mtr. 1.95
Engl. Tüll-Gardinen Fenster . . 1.95
Engl. Tüll-Stores . . . 1.95
Engl. Tüllbettdecke . . . 1.95
Schlafdecke mit Jacquardkante . . 1.95
Filztuch-Tischdecke reich bestickt 1.95

1 eleganter weicher Hut schwarz oder farbig . . . 1.95
3 Paar Damen-Strümpfe braun, ohne Naht . . . 1.95
Plaidhüllen u. Taschen vorgezeich. 1.95
Russen-Kittel u. Hänger vorgez. 1.95
Frack-Korsett mit Strumpfhalter 1.95
1 Herren-Phantasie-Weste . . 1.95
1 Herren-Wasch-Joppe . . . 1.95
1 Paar Wiener Segeltuchschuhe Größe 36—37 . . . 1.95
1 Paar Damen-Leder-Hausschuhe m. Absatzfleck, rot u. schw. 1.95
1 Paar Kinder-Knopf- u. Schnürstiefel Größe 18—22 . . . 1.95
1 Waschservice . . . 1.95
1 Kaffeeservice . . . 1.95
1 Fischservice 14teilig . . . 1.95
1 dekorierter Eimer mit Deckel . 1.95
1 Waschständer mit Schüssel, Kanne und Seifnapf . . . 1.95
1 Mousselinebluse moderne Fasson 1.95
1 Alpacca- oder Leinen-Jupon in diversen Ausführungen . . . 1.95
1 lein. Kinderkleidchen hübsch garniert, 50—60 cm lang . . . 1.95
½ Dtz. Jacquard-Servietten . . 1.95
1 Dtz. Wischtücher . . . 1.95
½ Dtz. Gerstenkornhandtücher 1.95
1 Dtz. Linon-Taschentücher . . 1.95
1 Dtz. Damen-Batist-Taschentücher . . . 1.95
½ Dtz. Taschentücher rein Leinen 1.95
1 eleg. Damen-Fassonhemd . . 1.95
1 eleg. Damen-Beinkleid Knie od. lg. Fasson, mit breit. Stickereibesatz 1.95
1 eleg. Damenjacke m. Stickereibes. 1.95
1 Damen-Nachthemd m. Languett. od. Trimmingbesatz . . . 1.95
1 Hänge-Reformschürze od. ½ Ref. 1.95
1 eleg. Miederschürze . . . 1.95
1 eleg. weißer Stickereirock . 1.95
Schlafdecke imitiert Kamelhaar . . 2.95
Filztuch-Garnitur 2 Shawls und 1 Lambr. . . . 2.95

1 Oberhemd m. fester od. loser Manschette, bunt od. weiß, prima Qual. 2.95
1 Trikot-Oberhemd mit buntem Einsatz . . . 2.95
1 Knab.-Matrosen-Waschanzug für 3—9 Jahre . . . 2.95
1 Herren-Sport-Joppe . . . 2.95
1 Herren-Stoff-Beinkleid . . . 2.95
1 Herren-Lüstre-Sacco . . . 2.95
1 Paar Herren-Segeltuchstiefel m. Lederabsätzen und dito Besatz . 2.95
1 Paar Kinder-Knopfstiefel Chevreau oder Boxcalf, Gr. 22—26 2.95
1 Waschservice 5teilig . . . 2.95
1 Kaffeeservice 9teilig . . . 2.95
Wandbilder . . . Stück 2.95
1 Waschkorb mit Leine und 3 Schock Klammern . . . 2.95
1 Brotschneidemaschine . . . 2.95
1 Salontisch . . . 2.95
1 elegante Leinen-Bluse mit reicher Stickerei . . . 2.95
1 Satin-Bluse weiß-schwarze Karos mit aparten Stickerei-Einsätzen . . 2.95
1 eleganter Jupon mit Serpentin-Volant . . . 2.95
1 Alpacca-Jupon mit 4fach. Volant 2.95
1 eleg. Kinderkleid Leinen mit Garn., 50—75 cm lang . . . 2.95
1 Matinée in schönen Mustern . . 2.95
1 Dtz. Gerstenkorn-Handtücher mit bunter Kante . . . 2.95
1 Jacquard-Tischtuch . . . 2.95
1 Dtz. Wischtücher . . . 2.95
1 Dtz. Drell-Servietten . . . 2.95
1 Kaffeedecke 130/200 . . . 2.95
1 eleg. Hänge-Reformschürze . 2.95
1 eleg. Mieder-Schürze . . . 2.95
1 eleg. Damen-Façon-Hemd . . 2.95
1 eleg. Damen-Nachthemd . . . 2.95
1 eleg. Damen-Beinkleid Knie- oder lange Fasson . . . 2.95
1 eleg. weißer Stickerei-Rock . 2.95
1 eleg. weiße Piqué- od. Köper-Rock mit Volantbesatz . . . 2.95
1 Betttuch ca. 160/220 cm mit Hohlsaum oder gebogt . . . 2.95

Warenhaus Fr. Pfingst & Co., Berlin C., Königstr. 33

am Bahnhof Alexander-Platz.

Doppelseit. bespielt
Pass. f. jed. Platten-Sprechmaschine.
Grösstes Repertoire
Ueberall erhältlich
Kataloge gratis u. franko.
Bezugsquellen weist nach die **Fabrik**

Homokord PLATTEN Mark 3.-

Homophon Company, G. m. b. H. Berlin C. 48 Klosterstraße 5-6.

„Hoffnung"

Berliner Schneiderei-Genossenschaft
E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. **Brunnenstr. 185** Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.

Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehülfen Berlins.

Empfiehlt sich allen **Arbeitern, Parteigenossen** und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter

Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.

Große Auswahl in
Sommer-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen
in allen Größen und Preislagen
sowie
Arbeiter-Berufskleidung.

Die Herstellung unserer Fabrikate erfolgt in eigenen **Betriebswerkstätten** unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.

Lieferanten der
Konsum-Genossenschaft Berlins u. Umgegend, des **Berliner** und **Charlottenburger Konsum-Vereins** und des **Arbeiter-Radfahrerbundes.**

In den Monaten **Juli** und **August** wird unser Geschäft **abends 8 Uhr** (mit Ausnahme des Sonnabends) und **Sonntags** von **10 Uhr vormittags** ab **geschlossen.**

Expedition des „VORWÄRTS"
Berlin SW. 68
Lindenstr. 69

Erschienen ist:

Illustrierter Neue Welt-Kalender 1909

33. Jahrgang

Inhalts-Verzeichnis

Kalendarium — Postwesen — Beachtenswerte Adressen — Statistisches — Rückblick — Messen und Märkte — Im Kreislauf des Jahres — Landarbeiter und Sozialdemokratie. Von Hermann Lindt — Zu alt. Skizze von J. Grete-Cramer (m. Illustrationen) — Das dunkle Tal. Gedicht von Ernst Preczang — Ein Blick hinter den Vorhang. Von A. Südekum — Stimmen der Zeit. Gedichte von Leon Holly und Leo Heller — Aus der Praxis der sozialdemokratischen Frauenagitation. Von Ottilie Baader — Heldentod. Erzählung von F. W. van Oestéren (mit Illustrat.) — Lenkbare Luftschiffe und Flugmaschinen. Von A. S. (mit Illustrationen) — Erinnerungen aus Paris. Von Fr. J. Ebehart — Weckruf. Gedicht von Clara Bohm-Schuch — Die Abstammungslehre und ihre Bedeutung für den Arbeiter. Von M. H. Baege (m. Illustrationen) — Bahnarbeiter. Gedicht von Hans Schiff — Grundfragen der Erziehung. Von Henriette Fürth — Tragödie. Gedicht von Ludwig Lessen — Marokko. Von Dr. Heinrich Laufenberg (mit Illustrationen) — Unsere Bilder — Der größte Umstürzler. Humoreske von Emil Rosenow (m. Illustrationen) — Das preußische Dreiklassenwahl-Unrecht. Von Paul Hirsch — Das Grauen. Gedicht von Anna Schapire — Unsere Toten (mit Porträts) — Memento mori! Gedicht von Robert Seidel — Fliegende Blätter — Der Ausländer — Für unsere Rätsellöser — Hierzu vier Bilder: Arbeitspause. — Auf dem Bau. — Der Schnitter. — Wäscherinnen. — Außerdem ein Vierfarbendruck auf feinem Kunstdruckpapier: Mittag. — Ein Wand-Kalender.

Preis: 40 Pfennig

Bei Einzelbezug bitten wir um Einsendung des Betrages nebst 10 Pfennig in deutschen Briefmarken für Porto

---

Danckelmannstr. 29, Horstweg 25 am Kaiserdamm u. Kais. Friedrichstr. 103, Charlbg. bill. 2—5 Zimmer-Wohnung. m. Warmwasser, sofort bezieh., ohne Miete bis Oktober zu vermieten.

Metzner
BERLIN

Andreasstr. 23 — Brunnenstr. 95
Leipzigerstr. 54-55 — Beusselstr. 67 — Rixdorf, Bergstr. 133

Kinderwagen · Eisen-Bettstellen
Kindermöbel · Korbwaren etc.

1000 Mk. Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Spezial-Geschäft in der Branche als das meinige nachweist. — KATALOG GRATIS.

---

12 Visites von 1,80 M. an, Kabinetts „ 4,80 M. „

in guter Ausführung liefert

Oscar Goetze, Photograph.

1. Geschäft: **Paul-Straße 26,** 275/3*
2. „ **Dresdener Straße 135,**
3. „ **Charlottenburg, Nehringstr. 1.**

Spezialität: Bromsilber-Vergrößerung bis Lebensgröße.
Geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr.
Sonn- und Festtage den ganzen Tag geöffnet.

Erfrischend — Durststillend!

Die köstlichsten, erfrischendsten **Limonaden, Brauselimonaden u. Fruchtsirupe** bereitet man unverfälscht nur selbst mittels der echten **Noa's Frucht-Sirup-Extrakte,** das volle natürliche Aroma frischer Früchte enthaltend, vorrätig in Himbeer, Kirsch, Erdbeer, Zitronen, Pfirsich, Waldmeister, Apfelsinen, Limetta etc., Preis p. Fl. 50 Pf. zur Herstellung von 4 Pfd. Frucht-Sirup, wovon sich das ganze Pfund fix u. fertig auf nur 25 Pf. stellt. Vorzüglich zu Crème, Speisen, Puddings, Weißbier, Selters etc. Mit Zuckerwasser gemischt, ergibt 1 Fl. Extrakt. Preis 50 Pf., 15 Ltr. wunderbar erquickende Limonade. 1 Glas davon stellt sich auf nur 1 Pf., Brauselimonade auf nur 3 Pf. p. ⁴⁄₁₀ Literflasche.

Wertv. illustr. 192seit. Rezeptbuch 12. Auflage, Anleitung zur Bereitung von Kognak, Rum, allen echten Likören, Bieren, Limonaden und Brausewässern, Selters etc. im Haushalt gratis.

Max Noa, Hoflieferant d. Fr. Prinz. Adolf v. Schwarzb.-Rudolstadt **Fruchtsaftpresserei.**
Niederschönhausen, Treskowstr. 5.
Berlin, Elsasser Straße 5, 3. Haus vom Rosenthaler Tor.

Wer — Stoff — hat

fertige Anzüge nach Maß 20 M. Tadelloser Sitz, haltbare Futtersachen. Bei Stofflieferung billigste Preise. **Franke,** Ackerstraße 143, 35242* Ecke Invalidenstraße.

3306L*

Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin Süd. Seit 1882
nur Oranienstr. 158.

Unterhalte **nirgends Filialen!**
jetzt Sommer Räumungsverkauf!

Extra billig! **Zurückgesetzte**

Teppiche Tischdecken Portieren Gardinen Steppdecken

Schlaf- u. Reisedecken, Fellteppiche, Bettvorlagen etc.

Räumungs-Extraliste
enorm billiger Artikel
gratis u. franko.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Davidsohn, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 25. Juli 1908.

Verschlechterung des englischen Außenhandels. — Ungünstige Entwickelung der deutschen Ein- und Ausfuhr. — Starkes Nachlassen des Koksverbrauches. — Harpener Bergbau-A.-G. — Krisenfolgen für die Arbeiter.

Wenn man zurückblickend ein Bild von der wirtschaftlichen Entwickelung in sich aufnehmen will, dann braucht man nur die Gestaltung des Außenhandels zu betrachten. Wohl ist denkbar, daß ein Land in Zeiten ungewöhnlichen Innenmarktbedarfs den Export vernachlässigt, aber es muß dann doch in wachsendem Maße die erforderlichen Rohmaterialien und auch Lebensmittel einführen, wenn, wie z. B. in Deutschland, hunderttausende Arbeiter aus dem Auslande herangezogen werden. So gibt das Zahlenbild des Außenhandels immer ein Urteil für die Veränderungen am Wirtschaftsmarkt. Und da England mit seinem Außenhandel so ziemlich die ganze Welt umspannt, so muß sich in seiner Ein- und Ausfuhr auch am deutlichsten die Veränderung am Weltwirtschaftsmarkt spiegeln. Das Jahr 1907 stand noch ziemlich allgemein im Zeichen der Hochkonjunktur. Daß im laufenden Jahre die Verhältnisse sich wesentlich geändert haben, zeigt folgende Zusammenstellung über den englischen Export im ersten Semester der beiden letzten Jahre. Es wurden ausgeführt in Millionen Pfund Sterling:

1. Halbjahr	Baumwollwaren	Wollwaren	Sonstige Textilwaren	Eisen- u. Stahlwaren	Metallwaren
1907	53 249	16 781	8303	23 659	6562
1908	50 619	14 696	6028	19 261	4432
in 1908	— 2 630	— 2 085	— 2275	— 4 398	— 2130

Der Export von Fabrikationswaren ging demnach von 111 434 Millionen Pfund Sterling auf 95 006 Millionen Pfund Sterling, oder um 14,7 Proz. zurück. In einzelnen Waren war der Rückgang natürlich viel stärker, bei Roheisen z. B. macht er über 50 Proz. aus. Noch stärker wie die Ausfuhr flaute die Einfuhr ab. Während für die Ausfuhr im Gesamthandel das Minus 7,9 Proz. ausmacht, stellt sich die Mindereinfuhr auf 9,1 Proz. Dabei ist noch zu beachten, daß sich die großen Zahlen in der Hauptsache aus der Verschiebung in den letzten 8 Monaten ergeben. In der Ausfuhr betrug nämlich im März d. J. der Rückgang nur 5,3 Proz., im Februar gar nur 0,4 Proz. und im Januar 1,9 Proz. Im Mai machte der Exportrückgang aber 15,9 Proz. aus und im Juni 12,6 Proz. Die prozentual stärkste Abschwächung in der Einfuhr weist der April mit 17,1 Proz. auf, der Mai folgt mit 15,9 Proz., im Juni betrug die Mindereinfuhr wieder nur 3,5 Proz. Im allgemeinen läßt der englische Außenhandel einen starken Rückschlag nicht verkennen.

Auch der deutsche Außenhandel reflektiert den wirtschaftlichen Umschwung. Er betrug im ersten Halbjahr:

	Einfuhr 1907	Einfuhr 1908	Ausfuhr 1908	Ausfuhr 1908
versch. Waren To.	29 930 255	28 415 856	21 478 775	21 815 295
Pferde usw. St.	78 300	68 859		—
Stock Bienen „	4 695	3 834		—
Fahrzeuge . . „	694	627		—
Uhren . . . . „	786 119	662 728		—

Die Einfuhr ging um rund 1½ Millionen Tonnen zurück; nicht unerheblich ist der Rückgang bei Fahrzeugen und Uhren. Die Ausfuhr ist der Menge nach aber nicht nur nicht gesunken, sondern sogar noch um fast ½ Millionen Tonnen gestiegen. Die Steigerung entfällt aber nicht etwa auf Fabrikationswaren, sondern auf Erzeugnissen der Land- und Forstwirtschaft und auf industrielle Rohprodukte. Die letztere Erscheinung bildet nun gerade einen dunklen Punkt in unserer Volkswirtschaft. Dank unserer Zollschutzkartellpolitik halten die Rohstoffverbände die Preise im Inlande hoch, hemmen damit die Konkurrenzfähigkeit der Verarbeitungsindustrie, um so mehr, als auch noch der Auslandsmarkt mit billigem deutschen Rohmaterial versorgt wird. Die Steigerung der Ausfuhr ist eben nur bei erheblichen Preiskonzessionen möglich. Daher gibt auch die vom Kaiserlich Statistischen Amt gegebene Wertberechnung des Außenhandels kein richtiges Bild von der eingetretenen Veränderung, weil der Berechnung vielfach die vorjährigen Werte zugrunde gelegt sind. Daß die in der Steigerung der Ausfuhr zum Ausdruck kommende Verbrauchseinschränkung der Verarbeitungsindustrie immer noch weitere Fortschritte macht, erhellt aus dem Außenhandelsnachweis für die Zeit vom 1. bis 10. Juli. Wir machen daraus diese Zusammenstellung:

	1907 Einfuhr	1907 Ausfuhr	1908 Einfuhr	1908 Ausfuhr
	in Doppelzentner			
Eisenerz . .	2 569 943	452 859	2 602 705	894 874
Steinkohlen .	4 705 135	4 367 683	2 949 719	7 061 097
Braunkohlen.	2 615 244	4 650	2 021 655	7 684
Roheisen . .	125 002	21 231	80 764	83 239

Bei Eisenerz ist zwar auch die Einfuhr gestiegen, aber nur um 32 762 Doppelzentner, dagegen wuchs die Ausfuhr um 442 015 Doppelzentner gleich 100 Proz. Bei Braunkohlen ging die Einfuhr um über ½ Million Doppelzentner zurück, die Ausfuhr stieg um rund 3000 Doppelzentner. Markanter tritt die Verschiebung bei Steinkohlen und Roheisen in Erscheinung. In der vorjährigen Vergleichszeit erbrachte der Außenhandel in Steinkohlen noch einen Einfuhrüberschuß von 337 452 Doppelzentner, in diesem Jahre ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß von 4 011 378 Doppelzentner. Die Ausfuhr stieg um 2 693 414 Doppelzentner gleich 62 Proz. Auch bei Roheisen verwandelte der Einfuhrüberschuß sich in einen Ueberschuß der Ausfuhr. Im ersten Drittel des Juli wurden im Vorjahre rund 100 000 Doppelzentner mehr ein- als ausgeführt, in der Vergleichszeit des laufenden Jahres ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß von 2475 Doppelzentner.

Diese Entwickelung zeigt eine erhebliche Verschlechterung des inländischen Marktes an. Der Minderverbrauch ist hier größer als in den Außenhandelsziffern in Erscheinung tritt. Uebereinstimmend wird berichtet, daß die Zechen ganz enorme Mengen Brennmaterialien lagern. Obwohl das Kohlensyndikat den Werken eine 40prozentige Einschränkung empfohlen hat, können die produzierten Mengen doch nicht untergebracht werden. Daß die Lagerungen sehr bedeutend sind, geht unter anderem aus dem letzten Geschäftsbericht der Harpener Bergbau-A.-G. hervor. Das Erträgnis des letzten Quartals stellt sich auf 4 486 000 M. gegen 5 373 000 M. im Vorjahre und 5 003 000 M. im 2. Quartal 1906. Das Mindererträgnis ist zu einem erheblichen Teile eine Folge von Abschreibungen auf gelagerten Koks. Wie hoch die Summe ist, wird leider nicht angegeben, daß sie bedeutend ist, darf schon aus der Tatsache geschlossen werden, daß bereits für das 1. Quartal aus dem gleichen Anlaß 198 000 M. abgeschrieben worden sind. Jetzt erkennt man aber auch, welch glänzender finanzieller Position die Bergbauunternehmungen sich erfreuen. Wie hat man nicht geklagt über die Verteuerung der Selbstkosten, speziell über die jeden Preisaufschlag absorbierenden Lohnerhöhungen! Schon seit einem halben Jahre stockt nun der Absatz, auf Lagerbestände werden bedeutende Abschreibungen vorgenommen und trotzdem ergeben sich noch exquisite Abschlüsse. Die Harpener Bergbau-A.-G., deren Geschäftsjahr mit dem 30. Juni schließt, hat in den drei letzten Jahren folgende Gewinne herausgebracht:

1905/06	1906/07	1907/08
17 016 600 M.	18 268 500 M.	20 162 000 M.

Vorsichtiger Weise sollen für das verflossene Jahr „nur" 11 Proz. Dividende verteilt werden, so daß erhebliche Summen für Rückstellungen verbleiben und die Aktionäre auch für das neue Jahr keinen Notstand zu befürchten haben. Mittlerweile macht sich unter der Arbeiterschaft die Geißel der Krise in schärferer Weise bemerkbar. Das Unternehmertum feiert Orgien der Arbeiterhatz. Schon stehen mehrere tausend Mann, die sich das Mißfallen irgendeines Kapitalprotzen zuzogen, auf der Aushungerliste, andere Tausende, unverdrossen zwar, aber doch auch die Qualen des Hungers fühlend, wurden abgelegt wegen Mangel an Arbeit. Und während die Zahl der Arbeitslosen noch stetig anwächst, holt das Unternehmertum immer noch Lohnsklaven aus anderen Gegenden heran, um die begonnenen Lohndrückereien bequemer und nachdrücklicher durchführen zu können. Jetzt wieder mal wird den Arbeitern durch das Kapital gründlich zu Gemüte geführt, wie notwendig eine starke finanzkräftige Organisation für sie ist, wollen sie nicht in Zeiten wirtschaftlichen Abstieges ein willenloser Spielball in den Händen der Unternehmer sein. D.

Gerichts-Zeitung.

Ist eine Operation eine widerrechtliche Körperverletzung?

In einem Rechtsstreit eines Sohnes des Eisenbahntechnikers G. zu **Mannheim** gegen den **Professor der Chirurgie Dr. B. in H.** hatte das **Reichsgericht** sich dieser Tage über die Frage der erlaubten und unerlaubten Operation und die durch letztere bedingten Schadenersatzansprüche näher auszusprechen. Der Beklagte Dr. B. hatte den damals 6jährigen Kläger, der mit sogenanntem angeborenem Hochstande des rechten Schulterblattes und Verkrümmung der Wirbelsäule behaftet ist, in seiner orthopädischen Anstalt aufgenommen. Er nahm auch schließlich eine **Operation** vor, von welcher der jetzige Kläger behauptet, daß der Beklagte **ohne seine Eltern zu fragen oder auch nur zu benachrichtigen**, die gewagte, übrigens fehlgeschlagene Operation unternommen und dadurch oder auch durch einen dabei begangenen Kunstfehler den Kläger dauernd an seiner Gesundheit geschädigt habe. Der Kläger verlangt deshalb eine **Kapitalabfindung von 15 000 Mark, event. 5000 Mark und eine Rente von 900 bis 1500 Mark jährlich.**

Das **Landgericht Heidelberg** erkannte auf **Abweisung** des Klägers. Dagegen erklärte das **Oberlandesgericht Karlsruhe** auf die Berufung des Klägers den **Anspruch von 5000 Mark und Zinsen dem Grunde nach für gerechtfertigt.**

Das Reichsgericht bestätigte diese Entscheidung des Oberlandesgerichts.

Das Oberlandesgericht hatte die Klage insoweit für unbegründet erklärt, als sie auf die Behauptung gestützt ist, daß der Beklagte gegen die Regeln der ärztlichen Kunst verstoßen habe. Dagegen erklärte das Oberlandesgericht die Klage insoweit teilweise für begründet, als sie darauf gestützt ist, daß der Beklagte dem Kläger durch **widerrechtliche Körperverletzung** Schaden zugefügt habe. Das Berufungsgericht geht davon aus, daß **ein Arzt, welcher vorsätzlich für Heilzwecke eine Körperverletzung verübe, ohne sein Recht hierzu aus einem bestehenden Vertragsverhältnis oder einer präsumtiven Zustimmung, dem vermuteten Auftrage hierfür legitimierter Personen herleiten zu können, überhaupt unberechtigt, also rechtswidrig handle.** Das Berufungsgericht erklärt dann weiter, daß die vorgenommene Operation sich zweifellos als eine vorsätzliche Körperverletzung darstelle, die auch rechtswidrig sei. Denn der Vertrag, der durch Verbringung des Klägers in die orthopädische Anstalt des Beklagten geschlossen war, habe letzteren zur Vornahme der Operation nicht berechtigt. Eine ausdrückliche Vereinbarung sei überhaupt nicht getroffen worden. Auch hätten infolge der geringen Bedeutung des Gebrechens des Klägers die Umstände keineswegs darauf hingewiesen, daß an einen solchen Eingriff gedacht werde; sodann hätte die Belehrung, die der Beklagte als gewissenhafter Arzt hätte geben müssen, daß nämlich die Operation nicht unbedingt Erfolg verspreche, eher zu einer Versagung der Genehmigung führen können. Betreffs des Schadens nimmt das Oberlandesgericht aber an, daß bei dem Kläger eine dauernde Schädigung der Funktion des rechten Armes nicht nachgewiesen und deshalb ein Vermögensschaden für den Kläger nicht erwachsen sei. Dagegen sei ein Schaden, der nicht Vermögensschaden ist, entstanden, und hierfür der Beklagte ersatzpflichtig.

Die **Revision** hatte bestritten, daß eine widerrechtliche Verletzung des Körpers bei dem Kläger vorliege. Das **Reichsgericht** erklärt jedoch dazu, daß dem Berufungsgericht in dieser Richtung beizustimmen sei. Denn ein **besonderes Berufsrecht, vermöge dessen ein Eingriff in die körperliche Unversehrtheit des anderen ohne oder selbst mit dessen Willen erlaubt wäre, stehe grundsätzlich auch dem Arzte nicht zur Seite.** Darauf, ob die Operation mit vollem Erfolge gelungen ist, komme es hierbei nicht an. Eine vorsätzliche widerrechtliche Körperverletzung liege vor, wenn der Arzt wisse, daß eine gültige Einwilligung fehle und daß er im Widerspruch gegen den Willen des Patienten oder des sonstigen Einwilligungsberechtigten handle. Ein eventueller Vorsatz könne nach Umständen auch dann angenommen werden, wenn sich der Arzt um das Vorhandensein der Zustimmung überhaupt nicht gekümmert habe. Anders sei der Fall nur dann zu beurteilen, wenn der Arzt in dem guten Glauben handelt, eine wirksame Einwilligung zu besitzen, während eine solche in Wahrheit fehlt. Auch hier sei die Handlung des Arztes **objektiv** widerrechtlich. Ist solchenfalls der Irrtum des Arztes ein **entschuldbarer**, so fehle es an der subjektiven Widerrechtlichkeit, an einem die Schadenersatzpflicht begründenden **Verschulden.** Bei entschuldbarem Irrtum bleibe dagegen die Handlungsweise immer eine schuldhafte; der Arzt habe alsdann, obwohl er willentlich den Eingriff vorgenommen habe, den er für erlaubt hielt, in der Richtung der Widerrechtlichkeit fahrlässig gehandelt.

Eingegangene Druckschriften.

Maria Schlumpf: Der Weibermann. Roman von E. Zahn. Preis 3 M. — **Kurt Aram:** Jugendsünden. Roman. Verlag Egon Fleischel u. Co., Berlin W. Preis 3,50 M.

„Gewerbe- und Kaufmannsgericht", Monatsschrift des Verbandes Deutscher Gewerbe- und Kaufmannsgerichte. Herausgeber: Dr. J. Jastrow, v. Schulz, Dr. Flesch. Verlag von Georg Reimer in Berlin.

Architekturkonkurrenzen. Heft 7. Verlag E. Wasmuth, Berlin, Markgrafenstr. 35.

Protokoll über die Verhandlung der 9. Generalversammlung des Verbandes deutscher Textilarbeiter. 229 Seiten. Verlag R. Häbsch, Berlin, Andreasstr. 61.

Glauben oder Wissen? Von G. Clemenceau. 50 Pf. — **Soziale Moral** von Ch. Fulpius. Uebersetzt von E. Vogtherr. 75 Pf. Neuer Frankfurter Verlag in Frankfurt am Main.

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 264/11*

Steppdecken spottbillig, Fabrik Große Frankfurterstraße 60. 2993R*

Federbetten, Stand 11,00, große 16,00, Schlafdecken 1,15. Pfandleihhaus, Küstrinerplatz 7. 910R*

Pfandleihhaus Schönhauser Allee 110. Spottbilliger Verkauf verfallener Pfänder, Herrengarderobe, Gardinen, Aussteuerwäsche, Schmucksachen, Betten, Teppiche, Uhren. *

Lauben - Baumaterialien, gebrauchte und neue, wie: Kantholz, Bretter, Latten, Leisten, Türen, Fenster, Dachpappe, in größter Auswahl, billigst. Hasenheide 2 (am Hermannplatz). 2550b*

Polierlappen, sauber und trocken, Pfund 55 Pf., offeriert Wäsche-Verleihgeschäft Rosenthal, Wallstraße 86. Fernsprecher I, 3614. 2776b*

Abessinierpumpen 8,00 bis 100,00, Sauger 2,50, Saugrohr, Flügelpumpen 10,00. Gartenspritzen 25,00, Hanfschläuche, Gummischläuche. Pumpenfabrik Schröder, Hochstraße 43. *

Tapeten, Linoleum, stets Gelegenheit. Müller, Große Frankfurterstraße 41. †39

Schäfte und Unterleder, Spezialität Eichengerbung, Lederhandlung Rühl, Schöneberg, Bahnstraße 43. †43*

Bronzegaskronen, Riesenauswahl. Gelegenheiten. Alte Jakobstr. 125. *

Wie wird die Staatsangehörigkeit erworben? Ein Führer durch das Recht der Staats- und Reichsangehörigkeit, von H. Beims. Preis 25 Pf. Expedition Lindenstraße 69, Laden.

Bauernkrieg. Der deutsche, von Friedrich Engels. Broschiert 1,50 Mark, gebunden 2,— Mark. Expedition, Lindenstraße 69, Laden.

Märkische Wanderfahrten. Ein- bis dreitägige Ausflüge in die Mark. Mit 10 Karten. 1,50 Mark. Expedition, Lindenstraße 69, Laden.

Spezialkarte von Buckow, 75 Pf. Expedition, Lindenstraße 69, Laden.

Steppdecken, reichgestickte Portieren, Tuch, Plüsch, Gardinen, spottbillig. Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, parterre. 6315*

Teppiche mit Farbenfehlern, Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre, Mauerhoff. Vorwärtslesern 6 Prozent Rabatt. 6306*

Nähmaschinen. Vergütе bis 20,00 wer Teilzahlung kauft oder nachweist. Sämtliche Systeme. Postkarte. Brauser, Frankfurter Allee 101, Nähmaschinenladen. †138*

Nähmaschinen, Zentralbobbin, Adler, Ringschiff, Tambourier, Wheeler-Wilson, Blesen, Säulen, Elastik usw., Alles Prima-Qualität, billigste Preise, Bei Abzahlung günstigste Bedingungen und weitgehendste Garantie. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. Alte Maschinen nehme in Zahlung. 792R*

Leihhaus Prinzenstraße 28, I, Ecke Ritterstraße: verfallene Pfänder, Brillanten, Goldsachen, Uhren, Ketten spottbillig zu jeder Gelegenheit. [620R*

Herren-Garderobe nach Maß saubere Arbeit, großes Stofflager, Paletot, Anzug 36 Mark an. Kauft beim Handwerker, lasset den Handwerker verdienen. Teilzahlung gestattet. F. Dörge, Dresdenerstraße 109. *

Wissen Sie schon? Solche blaue Jacken, wie Sie solche bei der Arbeit tragen, kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft bei Herrmann Schlesinger, Turmstraße 58. Jede Form, Fasson und Größe. Preis 1,20 bis 5 Mark. Anmerkung: Das ist dieselbe Firma, welche durch ihre eleganten Anzüge, 20 bis 60 Mark, so berühmt geworden ist. 945R

Installateure und Händler kaufen Bronzegaskronen, Zugampeln, Gasbeleuchtungs-Gegenstände kompletter Anlagen, Hängegasbrenner allerbilligst bei Baumann, Alte Jakobstraße 125, Großhandlung. Geschäftsleuten Engrosrabatt. 1004R*

Gaskocherhaus!!! Zweilochgaskocher! 3,00. Geschlossene Spargaskocher! 5,00. Einlochgaskocher! 0,80. Gasbügelapparate! spottbillig! Gaszuglampen! 9,00. Gasrohrlyren! 1½. Wohlauer, Wallnertheaterstraße 32.

Reichgestickte Portieren, Victoriatuch 4,35, Wolle 4,50, Plüsch 8,75 pro Fenster, Extraangebot. Teppichhaus Emil Lefèvre, Oranienstraße 158.

Pfandleihhaus! Hermannplatz 6. Extrabilliger Pfänderverkauf! Hochelegante staunendbillige Jackettanzüge! Gehrockanzüge! Herrenhosen! Sommerpaletots! Riesenauswahl! Bettenverkauf! Wäscheverkauf! Teppichverkauf! Uhrenverkauf! Kettenverkauf! Ringeverkauf! Goldene Uhren! Brautgeschenke! Nähmaschinen! Gardinenverkauf! Sonntags ebenfalls geöffnet.

Monatsanzüge und Sommerpaletots von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Natz, Mulackstraße 14.

Anzüge, Paletots nach Maß. Aus Ia Stoffresten, Monats- und nicht abgeholte Sachen staunend billig. Maßschneiderei Voß, Brunnenstraße 3, eine Treppe, am Rosenthalertor. *

Monatsgarderobenhaus. Hochelegante Monatspaletots, einzelne Hosen, sehr preiswert nur Andreasstraße 54. 972R*

Monatsgarderobenhaus. Elegante Monatsanzüge in allen Preislagen nur Andreasstraße 54. 972R*

Phiebigs Kinderwagen, Bettstellen, neu, gebraucht, allerbilligst, Teilzahlung. Kottbuserdamm 12a. *

Paletots, Monatsanzüge, wenig getragene, von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsquelle, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Fürstenzelt, nur Rosenthalerstraße 10. 269/2*

Humboldtleihhaus, Brunnenstraße 58, Eckhaus Stralsunderstraße. Riesengroßer Bettenverkauf! Spottbilliger Pfänderverkauf. Wundervolle Aussteuerwäsche! Steppdecken, Gardinenverkauf! Plüschtischdecken staunendbillig! Jackettanzüge, Gehrockanzüge! Uhrenverkauf. Uhrketten, Schmucksachen. Geöffnet bis neun abends. 997R*

Pfandleihhaus! Rixdorf, Bergstraße 58. Räumungshalber spottbilliger Bettenverkauf! Gardinenverkauf! Wäscheverkauf! Herrengarderobe! Uhrenverkauf! Kettenverkauf! Schmucksachen! Nähmaschinen! Möbelstücke! Diverses! Spottpreise! 992R*

Uhren, Goldsachen verkauft billig Adalbert Schütz, Beusselstraße 26. *

Gerstenkornhandtücher. Dutzend 2,95, Stubenhandtücher 3,75, Bettbezug nebst zwei Kopfkissen 4,25, Bettlaken 1,20, Damenhemden, gestickte Passe 1,25, Herrenhemden 1,30, Normalwäsche, Herrenhemden sowie elegante Reisemuster spottbillig. Wäschefabrik Salomonsky, Dircksenstraße 21, Alexanderplatz. 197/8

Lieferwagen und alle Sorten Räder Palisadenstraße 101. 768b

Haarfärbemittel, unübertroffen, unschädlich, waschecht, Probeflasche 0,50. Charlottenstraße 5, part.

Pianino, hohes, kreuzsaitig, 120,00 Mark. Turmstraße 8 I. 145/20

Nähmaschine billig verkäuflich. Kurzner, Swinemünderstraße 105.

0,10 Makropoden, Gradinus, Reticulata, Maulbrüterpaar 1,25, Wasserpflanzen, Rotschnecken 0,05. Roge, Hohenlohestraße 18. †136

Schleierschwänze 10, Kometen 5 Pfennig. Stubis, Gotzkowskystraße 21. 772b

Hochstoffige Teleskopfische 0,40. Schulzendorferstraße 8. 145/18

Pumpenwolff ist überall bekannt und kulant. Abessinerpumpen von 8,00 bis 100,00. Lehrerbohrer umsonst. Ackerstraße 81. †77

Littauer-Nähmaschinen ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00, gebrauchte, spottbillig, Wienerstraße 1—6, Warschauerstraße 67. 733b

Gebrauchte Hobelbänke, Tischlerwerkzeug spottbillig. Otto, Palisadenstraße 77. 145/19

Nähmaschinen kaufen Sie reell und billig ohne Anzahlung, Woche 1,00. Landsbergerstraße 110, erste Etage, Köpenickerstraße 28, Große Frankfurterstraße 30. †122

Anhängewagen für Fahrrad, einsitzig, zweisitzig, verkauft Linge, Togostraße 7. †141

Eine Waschmaschine zu verkaufen. Gorny, Köpenickerstraße 182, vorn I.

Kanarienhähne, Vorschläger, Waldvögel, Papageien, Fische, Futter. Stillers Vogelhandlung, Rominternerstraße 39. 6775*

Kanarienroller, Stargarderstr. 58, Munk. †140

Geschäftsverkäufe.

Restauration verkäuflich Sellerstraße 3, Dobat. 663b*

Kolonialwaren-, Obst- und Gemüsegeschäft verkauft Beutel, Zablonskistraße 8. †69

Restauration, Anfänger passend, großer Verein, Fahrstellen, große Räume, Miete 1200, krankheitshalber. Erfragen Rehler, Prenzlauer Allee 196.

Plätterei, gutgehend, im Westen. Auskunft Seidler, Bayreutherstr. 19, Seifengeschäft. †126

Milchgeschäft, verbunden mit Kolonialwaren, sichere Existenz, verkäuflich Kolbergerstraße 31. †132

Zigarrengeschäft, gutgehend, zu verkaufen Wollaerstraße 25. †147

Veränderungshalber verkaufe Parteilokal mit Zahlstellen Mainzerstraße 5, Osten. †87

Schankgeschäft am Andreasplatz, große Wohnung, verkauft preiswert Stein, Grüner Weg 33. †139

Parteilokal, Osten, krankheitshalber billig verkäuflich. Brauereihilfe. Zu erfragen Parteiexpedition Wengels, Rüdersdorferstraße 3. †139

Parteilokal, Norden, umständehalber billig verkäuflich. Voller Schank, große Räume, billige Miete, Brauereihilfe. Unter „Existenz" Postamt 39.

Obst- und Gemüsegeschäft mit Rolle, Preis 900 Mark, zu verkaufen Ramlerstraße 27. 765b

Restauration, Zahlstelle, sofort verkäuflich Wilhelmshavenerstraße 11.

Seifengeschäft mit Rolle preiswert verkäuflich. N. Fehmarnstraße 1.

Zigarrengeschäft billig verkäuflich Wilmersdorf, Babelsbergerstraße 11.

Restauration. Parteigenosse kann gutes Lokal kaufen. Miete billig. Erforderlich 1500 Mark. Offerten unter „6507" Postamt 33. 754b

Milchgeschäft Familienangelegenheit halber sofort billig verkäuflich Rixdorf, Bodestraße 13. †110

Material- und Gemüsegeschäft krankheitshalber sofort spottbillig zu verkaufen. Miete 650,00. Näheres Rixdorf, Kirchhofstraße 26, Restaurant.

Plattgeschäft verkäuflich Rixdorf, Weserstraße 21. †111

Milchgeschäft mit Rolle verkäuflich, Miete 42,00, Preis 750, Keibelstraße 40. †143

Existenz. Anständiges Ehepaar kann mit wenig Geld Restaurant übernehmen. Kurzmayer, NW., Berlichingenstraße 19. 740b

Zigarrengeschäft preiswert zu verkaufen. Schöne Wohnung. Rixdorf, Weserstraße 164. †110*

Restaurant, Zahlstellen, Vereine, Jahlabend, gegenüber Markthalle, verkäuflich Andreasstraße 34. 737b

Fabrik-Restaurant verkauft billig krankheitshalber Brunn, Wilmersdorf, Babelsbergerstraße 40. 736b

Milch- und Kolonialwarengeschäft Manteuffelstraße 16. 734b

Zigarrengeschäft verkäuflich Planufer 92c. 705b

Restauration, SO., verkäuflich, Miete 85 Mark, mit Wohnung. Näheres Manteuffelstraße 97, I. Verwalter. 704b

Restaurant, gutgehend, 3 Zahlstellen, 4 Vereine, sofort verkauft und sofort übernommen werden. Näheres bei Buhl, Danzigerstraße 93. †140

Schanklokal mit Vorgarten verkäuflich, billige Miete. Zu erfragen Peyjahn, Uhrmacher, Swinemünderstraße 66, vorn parterre. †140

Papiergeschäft, ohne Konkurrenz, verkäuflich. Offerten U. 41, Postamt 58.

Möbel.

Teilzahlung. Möbeleinrichtung Stube und Küche, Anzahlung 15 Mark an. Einzelne Möbelstücke 3 Mark an. Verstehen gewesene Möbel spottbillig. „Berolina", Kastanienallee 49. 4625*

Möbelfabrik, Oranienstraße 58, direkt Moritzplatz. In meinen fünf Etagen stehen eminente Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage vom Einfachsten bis zum Elegantesten. Besondere Gelegenheit biete ich in verliehen gewesenen, fast neuen Möbeln, die bedeutend herabgesetzt sind. Besichtigung erbeten, ohne Kaufzwang. Auffallend billig Chaiselongues 22, Schlafsofa 33, Satteltaschensofa 49, Paneelsofa 59, hochelegante Garnitur 75, Säulentrumeau 33, Bettstelle mit Matratze 16, Ausziehtisch 20, Muschelspind, Vertiko 30. Gekaufte Möbel können drei Monate kostenfrei lagern. Eventuell Zahlungserleichterungen. Kein Laden, direkt Fabrik. Auch Sonntags geöffnet. Musterbuch gratis. 541K*

Möbelhalle „Norden", Thiele, Ackerstraße 120 (Gartenplatz). Filiale: Invalidenstraße 118 (Stettinerbahn), Speicher. — Riesenauswahl bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen von 290 bis 3000 Mark. — Gelegenheitskäufe gebrauchter wie neuer Möbel, spottbillig. Aufbewahrung und Lieferung, frei. 214K

Möbeltischlerei liefert gediegene Wohnungseinrichtungen äußerst billig Bunte Küchen. Auch Ratenzahlung. Kein Laden. Harnack, Tischlermeister, Dresdenerstraße 124, nahe Kottbuser Tor. Genossen erhalten 3 Prozent. *

Billige Möbel aus Versteigerungen Auflösungen, Schränke, Vertikos 20,—, Taschensofas 45,—, Salongarnituren 85,—, Büfette, Schreibtische 35,—, Bücherschränke 58,—, Vierzugtische 68,—, Lederstühle, Klubsessel, Ledersofas, Trumeaus 30,—, Bettstellen, Tische, bunte Küchen 45,—, Kronen, Oelgemälde, enorm große Auswahl kompletter Wirtschaften jeder Stilart, billiger als überall. Lennerts Möbelspeicher, Lothringerstraße 55. *

Brautleuten, Pensionaten bietet sich eine Gelegenheit, gediegene neue, gebrauchte Einrichtungen für wenig Geld zu erstehen. Tausende Gegenstände, Lagerung kostenlos. Auktionsannahme: Rasch, Grüner Weg 3. *

Spottbillig, Metallbetten, Kinderbettgestellen, prachtvolle Musterstücke. Besichtigung nach sechs. Rappold, Ritterstraße 90. *

Wirtschaft, nußbaum, Stube und Küche, verkauft sofort Winkelmann, Dresdenerstraße 109, Quergebäude parterre. †114

Wegen Todesfall verkauft sämtliche Möbel und Küchensachen, fast neu. Neugebauer, Lebuserstraße 11, vorn IV. 761b

Altes Kleiderspind, Kommode kauft Misch, Auklamerstraße 58. †77

Privat, Ankleideschrank, Spiegel, Bettstellen, Fahrrad, verkauft Haupt, Skalitzerstraße 67 II. †137

Schleunigst Muschelschrank, Sofa 3,00, Ausziehtisch, Sofatisch 13,00, Lyra 3,00, Bronzekronen, Portieren, Uebergardinen, Kleiderriegel, Säulentrumeau, Teppich, Schulstraße 29, Restaurant. †141

Plüschgarnitur, Bettstellen mit Matratze, feine Betten, Sportwagen, verkauft nur an Privatleute, billig, 11—8 Uhr, Zorndorferstraße 21, Hauswirt. †143

Kleiderschrank verkauft Becker, Königgrätzerstraße 78. 780b

Gebrauchten Kleiderschrank, Wäschespind, Bettstelle, Sofatisch, Plüschsofa, Garnitur, Kommode, verkauft Dresdenerstraße 28, Keller. †114

Fahrräder.

Fahrräder, Grammophone, Teilzahlungen, ohne Aufschlag, Lothringerstraße 40. 674K*

Herrenfahrrad, Damenfahrrad wie neu, 45,00. Holz, Blumenstraße 36 b. 977K*

Fahrräder, Teilzahlungen. Invalidenstraße 20 Skalitzerstraße 40. 820K*

Herrenfahrrad, nagelneues, Garantieschein, dringend, jeden Preis Exerzierstraße 25, III links. *

Opelfahrrad, besseres 35,00, dringend. Pankstraße 45, parterre rechts. †145

Geschäftsdreirad, äußerst stabil, 50,00. Holz, Blumenstraße 36b. *

Pracht-Halbrenner billigst, Neue Schönhauserstraße 1a, II. †148

Herrenfahrrad, Damenfahrrad, wie neu, jeden Preis, Drontheimerstraße 40, vorn II, geradezu.

Brennaborrad, 30,00, Köhler, Mittenwalderstraße 11. 145/15

Tandem verkauft billig Glück, Rixdorf, Innstraße 28, vorn IV.

Fahrrad verkauft Goldstein, Charlottenburg, Herderstraße 2. 145/17

Fahrrad Sturmvogel preiswert Frankfurter Allee 104 beim Schuhmacher. †139

Herrenfahrrad, 23,00, Freilaufrad, Zionskirchstraße 19 I. 766b

Fahrrad, spottbillig. Richard, Unter den Linden 41. 730b

Fahrrad, spottbillig. Walter, Oranienstraße 184. 729b

Halbrenner und Damenfahrrad, wenig benutzt, 35,00. Große Frankfurterstraße 14, Hof geradezu. †143*

Herrenfahrrad, fast neues, dringend, spottbillig, Gubenerstraße 16, zweites Quergebäude I. †143

Herrenfahrrad, paar mal benutzt, krankheitshalber verkauft Schlemminger, Insterburgerstraße 4 III.

Herrenfahrrad, billig. Zulge, Schwedterstraße 7. †124

Tandem, schönes, modernes, 65,00. Fahrräder tausche ein. Große Frankfurterstraße 14, Quergebäude, Kämmerei. †143

Abreisehalber tadellose Fahrräder 20,00, 30,00. Tamaschke Reichenbergerstraße 113a. 742b

Verschiedenes.

Kunststopferei von Frau Kokosky, Schlachtensee, Kurstraße 8, III.

Patentanwalt Wessel, Gitschinerstraße 94a. 2555K*

Lernt die Muttersprache beherrschen! Erfolgreichen, leicht faßlichen Unterricht in Wort und Schrift der deutschen Sprache erteilt Damen und Herren (separat) auch abends ein tüchtiger und gewissenhafter Privatlehrer. Die Stunde kostet eine Mark. Eine Unterrichtsstunde wöchentlich genügt. Gefällige Angebote sind unter G. 4 an Expedition des „Vorwärts" zu richten.

Ungeziefer-Vernichtung besorgt tadellos schnell und billig die „Kammerjäger-Zeitung" Schöneberg-Berlin. Feinste Referenzen. 927K.

Pfandleihe Markusstraße 27. *

Restaurateure erhalten Einrichtungen, Kaufhilfsgelder von erstklassiger Großbrauerei. Offerten Bierperle Postamt 22. 652b*

Simplicissimus-Jahrgänge, Bücher und ganze Bibliotheken kauft Beyer, Oranienstraße 138. 634b*

Guter Mauersand ist wieder fortlaufend umsonst abzugeben bei den Kanalisationsarbeiten Charlottenburg-Westend und zwar in der Eichen-, Ulmen-, Kastanien-, Eschen- und Kirschen-Allee. Meldung dortselbst bei den Schachtmeistern. 998K*

Volkssänger-Gesellschaft, Duett und Solo. Schumann, Ramlerstraße 14. 999K*

Theater- und Musikvereine gegen Entschädigung gesucht. Schulstraße 29, Klubhaus. †141

Verloren. 30 Mark Belohnung. Am Sonnabend, 18. Juli, ein Bild und Konturen davon im Nordring. Obige Belohnung zahlt Prüller, Schreinerstraße 64. 732b

Allen Genossen, Kollegen, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein Volks-Kinematograph-Theater sich nach wie vor nur Usedomstraße 7 befindet. Otto Krüger. †77

Vereinszimmer, 50 Personen. Emil Voigt, Raumynstraße 67. 678b

Platina, alte Zahngebisse, allerhöchste Preise, Linienstraße 199 II.

Eisholz, Komiker, Gesellschaft, Gropiusstraße 6. 738b*

Volkshumorist „Schmeltzer", Stettinerstraße 57. †132

Volkssänger-Gesellschaft Hugo Anke, Swinemünderstraße 17. †77

Volksquartett Gerhardy, vorzügliche Humoristen, Brangelstr. 22.

Technikum. Maschinenbau. Elektrotechnik. Hochbau. Tiefbau. Architektur. Steinmetz-, Kunstschlosser-, Tischlerschule. Gas. Wasser. Heizung. Prospekte kostenlos. Neanderstraße 3, III. 145/12

Bautischlerei in vollem Betriebe sucht per sofort Sozius mit 1—2000. Offerten unter Borort Zeitungsspedition, Nazarethkirchstraße 49. †141

Bauschule. Meisterkurse. Handwerkskammer alle bestanden. Polier-, Technikerkurse. Statik. Entwerfen. Kostenanschlag. Neanderstraße 3, III.

Achtung! Kaufe Lumpen, Eisen und Metallbruch. Produktenhandlung, Liebenwalderstraße 15. †141

Vereinszimmer, 30 und 100 Personen sassend, noch einige Tage zu vergeben Markusstraße 18 (Markushof). 146/1

Achtung. Vereine, Säle Sonnabende noch frei, kulante Bedingungen, Vereinszimmer, Kegelbahnen. Schulstraße 29, Klubhaus. †141

Vermietungen.

Läden, kleine, zu jedem Geschäft, Oktober, Franklinstraße 21. Läden zu jedem Geschäft passend Osnabrückerstraße 25. †145

Eckladen, großer, in bester Lage Rixdorfs, mit reichlichen Nebenräumen, vorzüglich geeignet für Kolonialwarenhandlung oder ähnliche Branche sowie mehrere kleine Läden, zu jedem Geschäft passend, sind preiswert per 1. Oktober 1908 zu vermieten. Näheres auf dem Bau Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 74/75. 144/5*

Laden, jedes Geschäft, 48,00, kleine Wohnungen 20,00. Rixdorf, Münchenerstraße 38. Liewald. †111

Werkstatt, parterre, hell, passend für Schlosser, da solcher fehlt, sofort oder später für 30 Mark monatlich Kopenhagenerstraße 67 (Schönhauser Allee). 699b

Wohnungen.

Prächtige billige Balkonwohnungen sofort Goldinerstraße 32/34. 988K*

Reinickendorf-West, Augusta-Victoria-Allee 33. Zum 1. Oktober 1908, auch früher, sehr billige 1- und 2-Zimmerwohnungen mit Zubehör zu vermieten. Verwalter. †43

Billige Wohnungen, Rixdorf, Prinz Handjerystraße 66, fünfzehn Mark an.

2- und 3 Zimmer-Wohnungen mit Bad und Balkon. Desgleichen Wohnungen von Stube und Küche billigst, per sofort unter Vergütung des Umzuges zu vermieten Ueckermünderstraße 4 und Malmöderstraße 23. *

Wohnungen von 4, 3, 2 Zimmer mit Bad und allem Zubehör sowie schöne große Hinterwohnungen, bestehend aus Stube und Küche, vermietet per 1. Oktober 1908 Neubau Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 74/75.

Grünauerstraße 3, fünf Treppen, zweifenstriges Zimmer, Küche, 1. Oktober, 20,50. 753b

Wohnung, 2 Stuben und Küche, Wilhelm Meißner, Helmholtzstraße 35.

Warschauerbrücke. Billige Kleinwohnungen, Wühlischstraße 37. †139

Paukstraße 47 (Weddingbahnhof), Gartenwohnung 288,00. 185/6*

1-Jungstraße 35, Vorderwohnung 330,00. 165/5*

Jungstraße 18/19 (Frankfurter Allee) herrschaftliche Zweizimmer-Wohnung 372,00. 165/3*

Loggiawohnung 432,00, Gartenwohnung 246,00, Scharnweberstr. 35 (Frankfurter Allee). 185/4*

Baumschulenweg, Genossenschaftshaus, Stube, Küche 20,00, Schraderstraße 9. 741b

Geräumige 3 Zimmerwohnung, I. Etage, Bad, Balkon, viel Zubehör, preiswert vermietbar Stolpischestraße 59, dicht Bahnhof Schönhauser Allee. 197/7

Zimmer.

Möbliertes kleines Zimmer (12,00). Neumann, Reichenbergerstraße 126 III. 686b

Sofort möbliertes Zimmer an 1—2 Herren a 15 inklusive vermietet Meyer, Rostitzstraße 52. 506b

Möbliertes Vorderzimmer, ein, auch zwei Herren, Urbanstraße 65, rechter Aufgang II. 274b

Möbliertes Zimmer oder Schlafstelle, Brunnenstraße 155 III, Bavemberg. †147

Leeres schönes Zimmer an Herrn, Fennstraße 4a, vorn linker Aufgang II, rechts. †77

Kleines möbliertes Zimmer, 12,00, an Herrn, Stralsunderstraße 30, rechter Seitenflügel III. †77

Möbliertes Vorderzimmer mit Bad 1 oder 2 Herren, Gabelsbergerstraße 1, Zobl. †87

Freundliches Vorderzimmer, zwei Herren, vermietet Grenzenz, Friedrichsfelderstraße 3 III. †139

Kleines möbliertes Zimmer, Herrn, allein, Blumenstraße 45 II, vorn, Schaper. †139

Moritzplatz. Möbliertes Flurzimmer für zwei Herren Stallschreiberstraße 11, vorn II rechts, Grandt. †133

Möbliertes Flurzimmer für zwei Herren Dresdenerstraße 25, Weichert.

Möbliertes Zimmer für einen Herrn Admiralstraße 18c, vorn III, Moeck. †134

Möbliertes Zimmer 13,00. Wichmann, Raumerstraße 17, vorn IV.

Möbliertes Zimmer, 15,00, sofort Milastraße 5, vorn, Brunner. †98

Möbliertes Zimmer, inkl. 15,—, vermietet Hader, Lychenerstraße 26.

Möbliertes Zimmer, 20 Mark, vermietet Gortz, Köpenickerstr. 182, vorn I. †137

Möbliertes Zimmer vermietet Witwe Schloßhauer, Oranienstr. 177.

Möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Stippler, Barnimstraße 9.

Möbliertes Parterrezimmer, Herr oder Dame, vermietet Basche, Wilmersdorf, Pfalzburgerstraße 63, Gartenhaus. 1008K

Alleinmieter findet einfach möbliertes Zimmer Liebigstraße 10, vorn III, Witwe Bitterhoff. †143

Möbliertes Zimmer, kleines und großes, Köpenickerstraße 113a, Hof III.

Möbliertes Zimmer, 13 Mark. Witwe Wölfl, Köpenickerstraße 24, Hof III. †136

Möbliertes Gartenzimmer. Scholz, Lippehnerstraße 18 III. †69

Möbliertes Zimmer, ein auch zwei Herren, Manteuffelstraße 90, I links. †136

Kleines möbliertes Zimmer vermietet Jacobs, Zellestraße 14, Gartenhaus I. †143

Teilnehmer zum möblierten Zimmer Raumynstraße 73, vorn II, Wollenberg. †136

Leere Zimmer für bessere Herren Zorndorferstraße 21, Hauswirt. †143

Möbliertes Zimmer, zwei Herren a Herr 13 Mark inklusive, vermietet Ell, Admiralstraße 18b. 708b

Ungeniert, gutmöbliertes Vorderzimmer, Flureingang, gute Betten, ein oder zwei Herren, a zehn Mark. Witwe Gursch, Uferstraße 18, rechter Aufgang IV, Bahnhof Wedding. 756b

Möbliertes Zimmer Adalbertstraße 22, vorn III rechts. 763b

Möbliertes Zimmer, billig. Witwe Pikard, Reichenbergerstraße 177, vorn IV, am Kottbuser Tor. 762b

Möbliertes Zimmer für zwei Herren zu vermieten. F. Scholz, Fehrbellinerstraße 4. 769b

Vorderzimmer, zwei Herren oder Damen, Skalitzerstraße 132, Kottbuser Tor. Timme. †137

Gut möbliertes Balkonzimmer, ungeniert, zwei Herren, a 15,00 inklusive oder ein kleines für einen Herrn 15 Mark, Wißmannstraße 47, vorn III rechts.

Freundlich möbliertes Balkonzimmer (Flureingang), ein Herr, 20 Mark inklusive, Wißmannstraße 44, vorn 3 Treppen links. †111

Möbliertes Zimmer, ein oder zwei Herren, a 12,00, zu vermieten Oranienstraße 181, vorn III. 712b

Möbliertes Zimmer vermietet Tungermann, Fürstenstr. 4, vorn II.

Möbliertes Zimmer 1, 2 bessere Herren, 16 Mark mit Kaffee, Reichenbergerstraße 17, vorn III rechts, Kottbuserstor. †136

Möbliertes Zimmer für Herren Mariannenstraße 36, vorn II links.

Möbliertes Flurzimmer, Schlafstelle, Herren, Skalitzerstraße 1, Schön. 710b

Möbliertes Zimmer und möblierte Schlafstelle für Herren Kottbuser Damm 16/17, vorn IV, Frau Wiedemann. †136

Freundliches Zimmer, auch Schlafstelle, für 1—2 Herren, Damen. Eimann, Franzstraße 19, IV. 711b

Einfach möbliertes Zimmer, separat, einzelnen Herrn. Lohse, Oranienstraße 40/41. †136

Für 2 Herren möbliertes Zimmer Luisenufer 27, 4 Treppen links. †136

Schlafstellen.

Möblierte Schlafstelle 2 Herren Wilsnackerstraße 20, Hof parterre, Schreiber. 267b

Schlafstelle, bessere, für Herrn. Schmidt, Sorauerstraße 9, vorn I. *

Freundliche Schlafstelle findet Herr bei Klöthel, Göbenstraße 9, III, links.

Saubere möblierte Schlafstelle an Herren zu vermieten bei Kolloff, Thaerstraße 11, II. †121

Möblierte Schlafstelle zu vermieten Bautzenerstraße 5, Grundmann. †146

Schlafstelle, gut möbliert, findet junger Mann Weinstraße 8, vorn II, am Friedrichshain, Buche. †69

Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, 8 Mark. Bergfeld, Rigaerstraße 80.

Möblierte Schlafstelle, allein, vermietet Weigelt, Petersburgerstraße 41. †143

Möblierte Schlafstelle, Balkonzimmer, 8,50, Rigaerstraße 106, Roak.

Möblierte Schlafstelle, separat, für einen Herren vermietet Frau Puls, Lippehnerstraße 24, Gartenhaus, am Friedrichshain. †69

Bessere Schlafstelle, Herrn, Zorndorferstraße 51, III, Tauber. †143

Anständige Schlafstelle sofort oder später, Herrn. Klahm, Cothenius-straße 9. †143

Freundliche Schlafstelle. Becker, Königgrätzerstraße 78. 752b

Bessere Schlafstelle für Herrn vermietet Zade, Wilhelmstraße 139, rechter Seitenflügel IV. 750b

Möblierte Schlafstelle vermietet Frau Zorn, Brandenburgstraße 22, Hof III. 743b

Schlafstelle. Klaus, Wienerstr. 57, vorn II. †137

Schlafstelle. Frau Jonas, Manteuffelstraße 12, Quergebäude I. †137

Schlafstelle (Herrn) vermietet Frau Rumland, Engelufer 2c, Quergebäude II. †137

Freundliche Schlafstelle, Herrn, Stralauerallee 23, Hof, rechter Seitenflügel parterre, Brahse. †137

Freundliche möblierte Schlafstelle. Stegmann, Raumynstraße 54, am Oranienplatz. †137

Freundliche Schlafstelle Admiralstraße 4, vorn III rechts. †137

Möblierte Schlafstelle, 2 Damen, Holzmarktstraße 38, III, Gohlke. 695b

Möblierte Schlafstelle Reichenbergerstraße 142, I, Extraeingang, Keßler. 694b

Möblierte Schlafstelle, Herren, separat. Köhler, Köpenickerstraße 22.

Möblierte Schlafstelle. Kühne, Reichenbergerstraße 110. †136

Möblierte Schlafstelle, Herrn (separat). Belke, Raumynstraße 7, vorn II. †136

Möblierte Schlafstelle vermietet Kunze, Manteuffelstraße 39, vorn 1 Treppe. †136

Eine möblierte Schlafstelle für zwei Herren. Gradowska, Manteuffelstraße 39, 3 Treppen. †136

Möblierte saubere Schlafstelle sofort bei Witwe Anthauer, Skalitzerstraße 20, vorn parterre. †136

Möblierte Schlafstelle, 2 Herren, Manteuffelstraße 90, I links. †136

Möblierte Schlafstelle für Herrn Reichenbergerstraße 124, vorn zwei Treppen, Schulz. †136

Möblierte Schlafstelle, Herrn, separat. Reinicke, Raumynstr. 31, II.

Schlafstelle Lindenstraße 35, Hof links II, Stoppel. 724b

Möblierte Schlafstelle vermietet Witwe, Raumynstraße 86, vorn I links. 715b

Möblierte Schlafstelle, Herren, Kottbuserstraße 7, vorn IV rechts.

Möblierte Schlafstelle, Herrn. Müller, Manteuffelstraße 68. 713b

Schlafstelle für Herrn. Frau Seidel, Pücklerstraße 51, vorn II.

Schlafstelle für Herrn. Witwe Wießner, Manteuffelstr. 101, vorn III.

Schlafstelle sofort Skalitzerstr. 10, vorn III, Witwe Radomski. 725b

Möblierte Schlafstelle an einen oder zwei Herren. Ortmann, Reichenbergerstraße 107, II. 723b

Möblierte Schlafstelle. Kapitzky, Monumentenstraße 24. 721b

Möblierte Schlafstelle. Päpke, Rüdersdorferstraße 12, vorn 1 Treppe.

Möblierte Schlafstelle. Schröder, Krautstraße 24, vorn II. †139

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren, Posenerstraße 20, vorn zwei Treppen links. †139

Möblierte Schlafstelle vermietet Ebersbach, Grünerweg 68, III. †139

Möblierte Schlafstelle vermietet Witwe Krüger, Krautstraße 22, II vorn. †139

Möblierte Schlafstelle für einen Herrn. Goerz, Große Frankfurterstraße 15, vorn parterre. †139

Schlafstelle vermietet Karl Großmann, Prinzenstraße 11, Hof II.

Schlafstelle (zwei Herren). Popp, Gitschinerstraße 79, rechter Seitenflügel II. †133

Möblierte Schlafstelle. Jahnke, Admiralstraße 38, vorn III. †134

Schlafstelle, Herrn, separat, Balkonzimmer, inkl. 12,00, Sommerfeld, Solmsstraße 45, Gartenhaus rechts.

Schlafstelle für anständige Damen oder Herren. Jung, Kottbuserdamm 101, vorn III. †79

Schlafstelle, 8 Mark, Dolling, Rixdorf, Kaiser-Friedrichstraße 11, Aufgang V. †79

Freundliche Schlafstelle für anständige Mädchen, separat, Putlitzstraße 12, Seitenflügel 2 Treppen. Lutto. †119

Möblierte Schlafstelle Hasenheide 66, Jödecke. †135

Möblierte Schlafstelle für Herrn Manteuffelstraße 62, vorn III, Frau Steiner. 145/16

Möblierte Schlafstelle, Herren oder Fräulein, Rixdorf, Weserstraße 48, Quergebäude I geradezu.

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Lothringerstraße 29, Littmann. 760b

Möblierte Schlafstelle vermietet Werner, Elisabethufer 21. 764b

Freundliche Schlafstelle Gitschinerstraße 70 II, bei Mendles. 718b

Besser möblierte Schlafstellen zu vermieten Oranienstraße 173 I links.

Alleinige möblierte Schlafstelle Lausitzerstraße 43, vorn II, Eckler.

Möblierte Schlafstelle vermietet Witwe Golze, Manteuffelstraße 88, vorn III. 716b

Möblierte Schlafstelle, 16 Mark inklusive, Dresdenerstraße 18 III, Emilius. 717b

Möblierte Schlafstelle, Flureingang, Herrn, Sorauerstraße 14, vorn parterre. †136

Möblierte Schlafstelle vermietet Fräulein Zahn, Engelufer 2c, Quergebäude I. †136

Möblierte Schlafstelle sofort zu vermieten. Haack, Oppelnerstraße 41 II. †136

Möblierte Schlafstelle, zwei Herren. Willwock, Raumynstraße 70, vorn 3 Treppen. †136

Möblierte Schlafstelle für einen auch zwei Herren Bergmannstraße 106, vorn II links. 723b

Bessere Schlafstelle (Flureingang) Wasserkorstraße 8 I, Schneider. 692b

Teilnehmer zur möblierten Schlafstelle, Hermanus, Schleiermacherstraße 11. 707b

Schlafstelle (Herrn) vermietet Döring, Neue Jakobstraße 13, Quergebäude I, Gartenaussicht. 683b

Schlafstelle Admiralstraße 22, I, Frau Bater. 703b

Schlafstelle möbliert, sauber, für zwei Herren, Timm, Fürstenstr. 5 II.

Schlafstelle, separat, Ritterstraße 124, Hof I, Bohnsack. 700b

Schlafstelle Herrn, separat, Ritterstraße 124, Hof IV, Stobrer. 698b

Schlafstelle für Herrn vermietet Tech, Schmidtstraße 10. 697b

Schlafstelle, bessere, für zwei anständige Herren, Belleallincestr. 85, Frau Frixel. 696b

Saubere Schlafstelle für Herrn, Rixdorf, Kaiser-Friedrichstraße 238 I, Gremel. †133

Möblierte Schlafstelle für Herren Kristianiastraße 9, vorn IV, Schicketanz.

Alleinige Schlafstelle vermietet Bohl, Rügenerstraße 16, 1. Aufgang I.

Möblierte Schlafstelle, Herrn, bei Dahlke, Brunnenstraße 53, vorn III.

Schlafstelle Rügenerstraße 10 III, Ernst. †77

Möblierte Schlafstelle vermietet Ruppinerstraße 2, vorn II rechts.

Schlafstelle, 6 Mark, Pallisadenstraße 57, Schuhgeschäft. †139

Schlafstelle, Herrn, ruhig (allein) vermietet Jacobi, Graudenzerstraße 6, vorn. Auf Wunsch Kost, Familienanschluß. †139

Freundliche Schlafstelle, Herren, Memelerstraße 76, vorn II, Frau Kühn. †139

Schlafstelle, Herrn, 10,00, Witwe Mier, Koppenstraße 48. †139

Schlafstelle, gute, für Herren. Witwe Müller, Melchiorstraße 44, vorn. 759b

Freundliche Schlafstelle 2 Herren vermietet Schulz, Wendenstraße 2, vorn 4 Treppen, Görlitzerbahnhof.

Freundliche Schlafstelle 1 oder 2 Herren Pücklerstraße 11, Quergebäude III links. †137

Freundliche Schlafstelle bei Frau Koplin, Lübbenerstraße 4, vorn 2 Tr.

Möblierte Schlafstelle für Herren bei Mangold, Dresdenerstraße 86, Seitenflügel, 2. Aufgang, 3 Treppen.

Herr findet anständige Schlafstelle, separat, Frau Weiner, Oranienstraße 200, vorn. †137

Freundliche Schlafstelle Lausitzerstraße 31, großer Aufgang, vorn 3 Treppen, Lauckner. †137

Gut möblierte Schlafstelle 1 oder 2 Herren. Matthäus, Rixdorf, Hobrechtstraße 80. †111

Möblierte Schlafstelle für Herrn, allein, Reichenbergerstraße 115, Quergebäude I. Zachmann. †111

Möblierte Schlafstelle vermietet an Herrn Frau Tiedt, Heidenfeldstraße 9. †114

Möblierte Schlafstelle für zwei Herren oder Mädchen bei Kümmel, Weisestraße 59. †99

Schlafstelle, Doepke, Liegnitzerstraße 34. †137

Frau oder Mädchen mit Bett kann einwohnen, Werner, Reichenbergerstraße 55, IV. †137

Mietsgesuche.

Einfach möbliertes Zimmer gesucht. Hinz, Admiralstraße 4. 691b

Handwerker mit zehnjährigem Knaben möchte bei anständigen Leuten einwohnen. Einfach möbliertes Zimmer oder gute Schlafstelle. Offerten Expedition des „Vorwärts", Schöneberg, Martin-Luther-straße 51. †146

Fräulein sucht möbliertes Zimmer, 12 bis 15 Mark inklusive, Bahnhof Wedding oder Gesundbrunnen. Offerten E. 23, Postamt 31. 682b

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Blinder Stuhlflechter bittet um Arbeit. Stühle werden abgeholt und zurückgeliefert. A. Glöjer, Mulackstraße 27. 1463b

Stellenangebote.

Vermittler für sämtliche Versicherungsarten sucht Thuringia, Brikherstraße 8 II. 142/19*

Schlosserlehrling und Arbeitsburschen verlangt Emil Bilke, Schlossermeister, Reinickendorferstraße 113.

Barockvergolder verlangt Max Leonhard, Weißensee, Lehderstraße 86.

Marmor-Steinmetz (auch versetzen) verlangt H. Knorr. 706b

Fliegendüten- und Fliegenfänger-Handelsleute, Handelsburschen verlangt Ostermanns Fliegenfänger-Fabrik, Berlin, Schönhauser Allee 158.

Lehrmädchen für mein Engrosgeschäft verlangt Alfred Wilberg, Oranienstraße 97a. 736b

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Tüchtiger, erfahrener, selbständiger Polierer auf elfen Leisten gesucht. Köpenickerstr. 108, Aufgang IV, 2 Tr. 1—2 Uhr mittags. 145/14

Verband der Schneider und Schneiderinnen.

Achtung! Achtung!

Damenkonfektion.

Infolge von Lohnabzügen bei der Firma **A. Pokorski, Pücklerstraße 26**, haben die dort beschäftigten **Näherinnen die Arbeit niedergelegt.** 163/15

Wir verhängen daher über die Firma Pokorski die Sperre.

Die Ortsverwaltung.

Achtung, Bodenleger!

Wegen Streik wird vor Zuzug nach **Breslau** gewarnt.

Die Ortsverwaltung.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Davidsohn, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.